Lang & Mezger

Liederlust

Heft II



Stuttgart
J. B. Metzlersche Buchhandlung

R. Roll.

Liederlust.

Eine stufenmäßig geordnete Sammlung
von Liedern
für
Knaben- und Mädchenschulen

bearbeitet von

Professor Heinrich Lang
und
Oberlehrer Martin Mezger.

Heft II.

Lieder für das vierte bis siebente Schuljahr.
(Klasse I—III der höheren Schulen in Württemberg.)

Stuttgart.
J. B. Metzlersche Buchhandlung.

Inhaltsübersicht.

Anhang I.

Anhang II.

Anhang III.

In die Liederlust sind mit Genehmigung des Kgl. Evangelischen Oberschulrats auch Lieder aus den amtlichen Liederheften aufgenommen worden.

Begleitwort.

(Für Heft I—III.)

Die auf drei Hefte verteilte Sammlung, abgefaßt zunächst im Blick auf die Bedürfnisse höherer Knaben- und Mädchenschulen, verfolgt den Zweck, in dem durch mäßigen Preis und handliches Format gegebenen Rahmen eine möglichst reiche und vielseitige Auslese guten Singstoffs darzureichen. Alles, was die Herzen der lieben Jugend in und außer der Schule, im Tages- und Jahreslauf, in der Freude an Gottes Natur und in der erwachenden Begeisterung fürs Vaterland, bei festlichen und ernsten Anlässen zum Gesang stimmen kann, wurde bei der Auswahl berücksichtigt. Dem Ausklingen kindlichen Frohsinns, mit Einschluß von Humor und Scherz, wurde gerne Raum vergönnt. Daneben fehlen auch nicht die Gesänge frommen Aufblicks nach oben — von der Aufnahme eigentlicher Kirchengesänge mußte im Blick auf den paritätischen Charakter der höheren Schulen abgesehen werden.

Neben dem altgediegenen Liederkern bewährter Sammlungen wurde auch die so erfreulich gewachsene moderne Literatur in Kinderliedern zu Rate gezogen, in einzelnen Nummern auch mit Weisen, die der Klavierbegleitung bedürfen. Außer dem ersammelten Stoff bittet eine Anzahl von Originalkompositionen um freundliche Aufnahme.

Um die Auswahl nicht einzuengen, haben die Bearbeiter darauf verzichtet, neben den Liedern und den so beliebten Kanons auch technische Singübungen aufzunehmen. Umso mehr war es ihr Bestreben, die Darbietung und Bearbeitung des Stoffes so zu gestalten, daß dadurch eine methodische Entwicklung der Singfähigkeit der Kinder, insbesondere aber deren Einführung in das Singen nach Noten erleichtert werde. Diesem Zweck zulieb wurden bei der Notierung der Lieder namentlich in den ersten Heften die Tonarten bevorzugt, die für das Notensingen in der Schule vor allem in Betracht kommen. Hiezu rechnen die Bearbeiter nicht bloß die bekannte Trias C-Dur, F-Dur, G-Dur, sondern auch Es-Dur (oder E-Dur), deren Wahl sich für die Vorstufe des eigentlichen Notensingens deshalb empfiehlt, weil sie die Tonika auf der ersten Linie gibt und in ihrer Anwendung Schonung der kindlichen Stimmen hinsichtlich des Umfangs gewährleistet. Im ersten Heft ist auch die besonders den Stimmumfang der Kleinen berücksichtigende Anordnung von methodischen Gesichtspunkten beherrscht: die „erste Reihe“ gibt in stufenweiser Folge Lieder, die sich ihrem Tonbereich nach zwischen Tonika und Tonika bewegen, also — wenigstens im einstimmigen Satze — die Notierung in C-Dur (Es-Dur) ohne Zwang zulassen und damit zugleich für die Vertrautmachung der Schüler mit den Intervallen der Durtonart besonders geeignet erscheinen; die „zweite Reihe“ gibt die auch auf der Unterstufe nicht zu entbehrenden Lieder, deren Melodie sich im Raum zwischen einer tieferen und einer höheren Dominante bewegt, wofür

dann fast ausnahmlos die Tonart G-Dur gewählt wurde, die wie Es-Dur und C-Dur die Eins auf einer Linie zeigt.

Wenn schon im ersten Hefte die meisten Lieder zweistimmig gesetzt worden sind, so will damit natürlich nicht den Elementarklassen die Auflage zweistimmigen Gesangs gemacht, sondern nur Anregung für Repetitionen wie auch leicht singbares Material für den Beginn zweistimmigen Gesangs auf der Mittelstufe gegeben werden. Wo die zweite Stimme bei Notierung in Es- oder C-Dur tief hinabgreifen müßte, ist entweder durch kleinen Druck der zweiten Stimme vor zu früher Anwendung des zweistimmigen Satzes besonders gewarnt oder das Lied in doppelter Notierung geboten: in C-Dur oder Es-Dur einstimmig zur Einreihung in den methodischen Gang, in G-Dur für die entsprechende Ausführung des zweistimmigen Satzes.

Im zweiten und dritten Hefte sind die Gesänge nach dem Inhalt der Dichtungen in Gruppen zusammengefaßt; innerhalb derselben bestimmte sich die Reihenfolge der Lieder durch das Absehen darauf, das Umwenden bei jedem Liede möglichst zu vermeiden. In den Verzeichnissen sind Andeutungen für methodische Anordnung gegeben.

Über jedem Lied ist ein Rahmen von Tonarten angegeben, in die das Lied mit Berücksichtigung der Stimmenverhältnisse der einzelnen Singklasse übertragen werden kann, was insbesondere für diejenigen Nummern beachtet werden wolle, die des methodischen Ganges halber in der tiefliegenden Tonart C-Dur notiert werden mußten.

Die Pflege guten Vortrags wurde zu befördern versucht durch Beifügung der Stärkegrade und Zeitmaße — als nähere Ausdeutung der Tempoangabe, nicht aber als bindende Vorschrift wollen die gegebenen Metronomzahlen aufgefaßt werden — sowie durch Einfügen von Zeichen für die musikalische Phrasierung ('). Diese gelten als Atemzeichen zunächst für die erste Strophe. Wo in späteren Strophen der Text eine andere Atemverteilung fordert, da ist dies durch besondere Trennungstriche (|) angegeben. Das Atemholen hat immer auf Kosten der vorausgehenden Note zu geschehen, so daß der taktmäßige Eintritt der folgenden Note keinen Aufschub erleidet. Die zwischen einzelnen Silben eingesetzten Bindebogen (z. B. Heft I Nr. 3, 8, 9) wollen eine sinnwidrige Trennung von Zusammengehörigem verhüten helfen.

Allen, die den Bearbeitern durch Beiträge und durch Ratschläge für die Auswahl und Gestaltung des Inhalts gedient haben, insbesondere den Herren Oberlehrer Gäckle, Hauptlehrer Glück, Reallehrer Jllg, Oberlehrer Kimmerle, Oberlehrer Kißling — Herrn Hauptlehrer Rathgeber noch besonders für die Beteiligung an der Korrektur —, sei hiemit herzlichster Dank gesagt.

Möge es der „Liederlust“ gelingen, die Lust am deutschen Lied in Schule und Haus neu zu beleben und damit der Pflege des Gemütslebens und des idealen Sinnes bei unserer Jugend zu dienen.

Die Bearbeiter.

I. Tageszeiten.

Morgenlieder.

1. Morgengebet.

Ruhig. ♩ = 72. (E, F.) Friedrich Reichardt (1752—1814).



1. Lie - ber Va - ter, hoch im Him - mel, merk auf
2. Mei - ne Sonn ist dei - ne Gna - de und dein
3. Al - les hast du ja in Hän - den, und du
4. Mich dein gu - ter Geist re - gie - re, leh - re



1. dei - nes Kin - des Flehn! Laß mich heut und al - le
2. Wort der Him - mels - tau, der mich näh - ret und er-
3. weißt, was mir ge - bricht; o so gib aus dei - ner
4. mich ge - hor - sam sein; füh - re mich auf dei - nen



1. Ta - ge, Herr, in dei - nem Se - gen stehn!
2. quik - ket gleich den Blu - men auf der Au.
3. Fül - le, gib mir, Herr, von dei - nem Licht!
4. We - gen, Herr, in dei - nen Him - mel ein!

Agnes Franz (1794—1843).

2. Morgenlied.

Etwas munter. ♪ = 132. (Fis—As.) Johann Christian Weeber (1808—1877).



1. Die Ster=ne sind er = bli=chen mit ih = rem güld = nen Schein. Bald
2. Noch wal=tet tie = fes Schweigen im Tal und ü = ber = all; auf
3. Sie sin = get Lob und Eh = re dem ho = hen Herrn der Welt, der

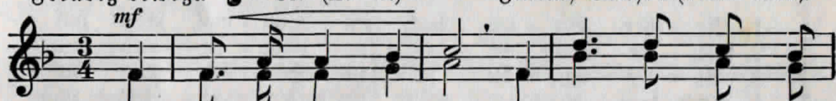


1. ist die Nacht ent = wi = chen, der Mor = gen dringt her = ein.
2. frisch = be = tau = ten Zwei = gen singt nur die Nach = ti = gall.
3. ü = ber Land und Mee = re die Hand des Se = gens hält.

4. Er hat die Nacht vertrieben: ihr Kindlein, fürchtet nichts! Stets kommt zu seinen Lieben der Vater alles Lichts. Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

3. Morgenlied.

Freudig bewegt. ♩ = 88. (Es—F.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Ein Mor = gen = schim = mer glüht, die Nacht ist schon ver=
2. Hört, wie es fröh = lich schallt! Die Ler = che schwingt nach
3. Da hebt's zu zwit = schern an, da flat = tert's auf den



1. gan = gen; mit weiß= und ro = ten Wan = gen die Rös=lein sind er=
2. o = ben, die Stim = me hell er = ho = ben, fliegt ü = ber Feld und
3. Ä = sten; ein je = des singt am be = sten, so = viel sein Stimm=lein



1. blüht, mit weiß= und ro = ten Wan = gen die Rös=lein sind er = blüht.
2. Wald, die Stim = me hell er = ho = ben, fliegt ü = ber Feld und Wald.
3. kann; ein je = des singt am be = sten, so = viel sein Stimm=lein kann.

4. Wie ist die Welt so schön! Ihr sollt allein nicht singen, |: mein Lied soll auch erklingen in euer Lobgetön. :| Christoph Schmid (1768—1854).

4. Morgen.

Mäßig. ♩ = 84. (Des—Es.) Karl Maria v. Weber (1786—1826).

4. O Täler weit, voll Herrlichkeit, aus euch ja der Friede uns lacht! O luft'ge Höhn, o Berge schön, ihr habt uns die Freiheit gebracht!

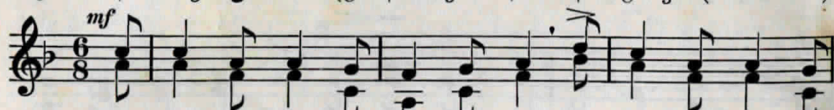
5. Im rüst'gen Lauf bergab, bergauf mit freier, mit fröhlicher Brust! Die Sonn erwacht in ihrer Pracht dem Wandrer zu himmlischer Lust.

Strophe 1 und 3 von Pius Alexander Wolff (1782—1828).
Strophe 2 von Georg Luz (1818—1884).
Strophe 4 und 5 von Theodor Räbel (1824—1895).

* Der zweite Teil kann wiederholt werden.

5. Morgenwanderung.

Ziemlich bewegt. ♩. = 63. (Zweistimmig in G.) Gustav Flügel (1812—1900).



1. Du fri = scher, fro = her Mor = gen = wind, gut, daß ich dich schon
2. Du fri = scher, fro = her Mor = gen = wind, komm mit, du nek = kisch
3. Du fri = scher, fro = her Mor = gen = wind, komm mit und lad noch



1. wa = chend find, komm, sei mein Reis' = ge = sel = le! Es wan = dert
2. Früh=lings=kind, durch Feld und Wald und Au = en! Wie trüg ein
3. ein ge = schwind zur Fahrt die sü = ßen Düf = te! Ei, hörst du



1. sich nicht gut all = ein, es jauchzt viel bes = ser sich zu zwein, zu
2. Mensch die Lust all = ein? Sie würd ihm ja zur schwe = ren Pein! Zu
3. nicht den Kuk = kuck schrein? Da müs = sen gleich wir stim = men ein zu



1. zwein, zu zwein. Juch = he, wie klingt's so hel = le!
2. zwein, zu zwein, komm, laß den Lenz uns schau = en!
3. zwein, zu zwein, daß hal = len al = le Klüf = te.

Friedrich Oser (1820—1891).

Aus der Sammlung: „Zwölf leichte Chorlieder." A. Oehmigke, Neu=Ruppin.

6. Hirtenlied.

Karl Greger.

Fröhlich. ♩ = 84. (B—C.) la la la ——, la la



1. { Des Mor = gens in der Frü = he, / da trei = ben wir die Kü = he, } la la la,
2. { Des Mor = gens in der Frü = he, / ver = gißt man Sorg und Mü = he, }



la la la, { 1. wenn sum=mend aus den Zel=len die Bien ins Frei=e
2. wenn Lerch und Am=sel sin=gen in Luft und Busch gar



1. fliegt und auf den Äh=ren=wel=len das Mor=gen=rot sich
2. schön und Glöck=lein laut er=klin=gen im Tal und auf den



1. wiegt. } La la la, la la la, la la la, la la la!
2. Höhn.

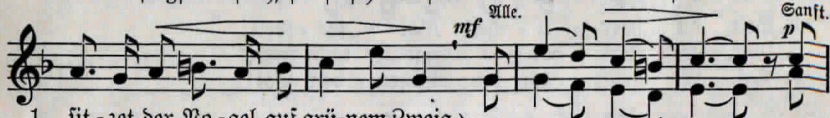
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

7. Süßer Klang.

Ziemlich bewegt. ♪ = 144. (Es—F.) Volksweise.



1. Des Morgens in der schö=nen Zeit, in Som=mer=freud, da
2. Ach Vög=lein, lie=bes Vög=lein mein, in Som=mer=freud, du
3. Wie singst du froh, so frisch und frei in Som=mer=freud! All



1. sit=zet der Vo=gel auf grü=nem Zweig.
2. la=dest zum Lo=be des Herrn mich ein. } Welch sü=ßer Klang! Welch
3. Sorgen und Mü=hen führt Gott vor=bei.



1—4. sü=ßen Klang hast du, Ge=sang! Im Frei=en ist mir nicht bang.

4. Ihr Sänger, schwingt euch himmelan in Sommerfreud! Nun singet im Freien, was loben kann! Welch süßer usw.

Strophe 1 Volkslied des 18. Jahrhunderts.
Strophe 2—4 von Wilhelm Greef (1809—1875).

8. Wanderers Morgenlied.

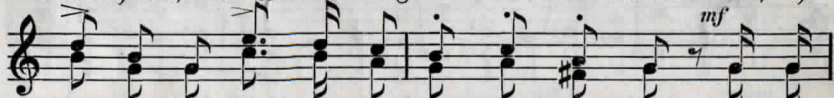
Lebhaft. ♪ = 144. (H, C.) Franz Abt (1819–1885).



1—3. Gu=ten Mor=gen, gu=ten Mor=gen, gu=ten Morgen, {ihr Flu=ren voll / ihr Tä=ler und / ihr himmli=schen



1. Se = gen! Wie fühl ich im Her=zen ein fröh=li=ches Re=gen! Ich
2. Hö = hen, mit Dör=fern und Städ=ten, mit Flüs=sen und See=en! Es
3. Strah=len, die Wäl=der und Flu=ren mit Son=nen=rot ma=len, ihr



1. brei=te die Ar=me zum Ä=ther=ge=zelt!
2. grüßt euch der Wand=rer mit fro=hem Ge=fühl! } Gu=ten
3. Strah=len, ihr Lüf=te, ihr Blu=men zu=mal!



1—3. Mor=gen, gu=ten Mor=gen, { du herr=li=che Got=tes= / ihr Wäl=der, so schat=tig und / ich grüß euch im blü=hen=den



1. welt, du herr=li=che Got=tes=welt!
2. kühl, ihr Wäl=der, so schat=tig und kühl!
3. Tal, ich grüß euch im blü=hen=den Tal!

9. Was uns die Lerchen singen.

Fröhlich. ♩ = 120. Julius Wengert (geb. 1871).



1—4. Li=ri, li=ri, li, li=ri, li=ri, li! { Wir stei=gen in der / Wir sin=gen in der / Ihr Kin=der al=le



1. Früh —— mit unſ = rer Weiſ' zu Got = tes Preis him = mel=
2. Früh —— bei Son = nen = ſchein ins Blau hin = ein. Lobt den
3. hie: —— im Ne = bel nicht, im Son = nen = licht wohnt das

Li = ri, li — — — — —, li = ri,

mf Leicht.

1. an.
2. Herrn!
3. Glück.

Li = ri, li = ri, li = ri, li = ri, li = ri, li —, li = ri,

mf

li — — — — —,

f

li = ri, li = ri, li = ri, li = ri, li —,

mit unſ = rer Weiſ' zu
bei Son=nen=ſchein ins
im Ne = bel nicht, im

f

(Strophe 4:) Schluß.

ff

1. Got = tes Preis him = mel = an!
2. Blau hin = ein. Lobt den Herrn!
3. Son = nen = licht wohnt das Glück.

4. wärts! Li = ri, li!

(Strophe 4.) *ff*

4. |: Liri, liri, li! :| O Kind, vergiß es nie, daß in die Höh dein Wandel geh himmelwärts! |: Liri, liri, li! :| daß in die Höh dein Wandel geh himmelwärts!

Wilhelm Seytter (geb. 1857).

Abendlieder.

10. Abendglocken.

Langsam. ♩ = 60. (C—Es.) Eduard Tauwitz (1812—1894).



1. A = bend=glok = ken, Ves = per=klang*, durch die Tä = ler Lob = ge=sang!
2. Und der Vo = gel fliegt zur Ruh, Blüm=lein drückt die Au = gen zu;
3. A = bend=glok = ken, Ves = per=klang! Lau = schen könnt ich stun=den=lang;



1. Schlaft in Frie = den! Gu = te Nacht! Got = tes Sternlein sind er = wacht.
2. und ein Pil = ger, schwach und müd, singt sein letz = tes A=bend=lied.
3. hört es auf im stil = len Ort, läu = tet es im Her=zen fort.

Konrad Ferdinand Meyer (1825—1898).

Aus J. J. Schäublins Kinderliedern. Verlag von Helbing=Lichtenhahn, Basel.

* Vesperklang = Betglockenläuten.

11. Abendlied.

Zwei= oder dreistimmig.

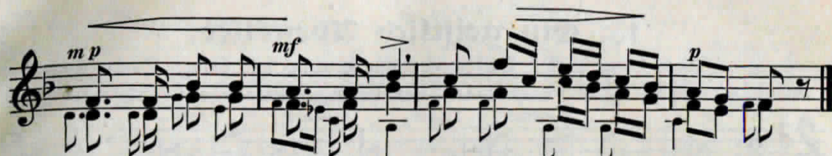
Langsam. ♪ = 76. (E—Fis.) Joh. Amadeus Naumann (1741—1801).



1. { Wie=der=um hat stil = le Nacht un=sern Kreis um = ge = ben;
wie=der=um ein Tag voll=bracht von dem Er = den = le = ben. }
2. { Im = mer nur sei ed = les Tun un = ser Ziel hie = nie = den!
Dann nur mö=gen im = mer ruhn wir in sü = ßem Frie=den; }



1. O wie bist du, Nacht, so schön, freundlich je = dem Mü = den!
2. dann ist Ruh in stil = ler Nacht freundlich uns und la = bend,



1. Bald, um fro=her auf=zu=stehn, schlum=mern wir im Frie=den.
2. und, wenn al=les einst voll=bracht, süß des Le=bens A=bend.

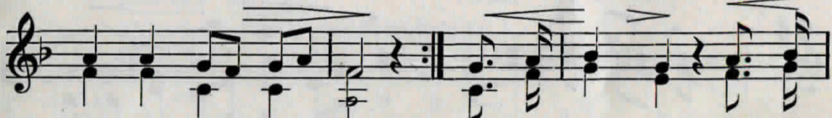
Dichter unbekannt.

12. An den Mond.

Langsam und sanft. ♩ = 63. (Es—F.) Volksweise.



1. Gu=ter Mond, du gehst so stil=le durch die
dei=nes Schöp=fers wei=ser Wil=le hieß auf
2. Gu=ter Mond, du wan=delst lei=se an dem
wo dich Gott zu sei=nem Prei=se hat als



1. A=bend=wol=ken hin; je=ner Bahn dich ziehn. Leuch=te freund=lich je=dem
2. blau=en Him=mels=zelt, Leuch=te hin=ge=stellt. Blik=ke trau=lich zu uns



1. Mü=den in das stil=le Käm=mer=lein, und dein
2. nie=der durch die Nacht aufs Er=den=rund! Als ein



1. Schim=mer gie=ße Frie=den ins be=dräng=te Herz hin=ein!
2. treu=er Men=schen=hü=ter tust du Got=tes Lie=be kund.

3. Guter Mond, so sanft und milde glänzest du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgefilde hehr und feierlich einher. Menschentröster, Gottesbote, der auf Friedenswolken thront, — zu dem schönsten Morgenrote führst du uns, o guter Mond!

Um 1804.

13. Ein geistlich Abendlied.

Volksweise: Am schwarz- und blauen Bande, bearbeitet
Mäßig bewegt. ♪ = 96. (Fis–As.) von Christian Burkhardt (1830—1908).



1. Es ist so still ge-wor-den, verrauscht des A = bends Wehn; nun
2. Nun stehn im Him = mels-krei-se die Stern in Ma = je = stät; in
3. Und gleich den Ster = nen len = ket er dei = nen Weg durch Nacht. Wirf



1. hört man al = ler = or = ten der En = gel Fü = ße gehn, nun
2. glei = chem, fe = stem Glei = se der gold = ne Wa = gen geht, in
3. ab, Herz, was dich krän = ket und was dir ban = ge macht, wirf



1. hört man al = ler = or = ten der En = gel Fü = ße gehn.
2. glei = chem, fe = stem Glei = se der gold = ne Wa = gen geht.
3. ab, Herz, was dich krän = ket und was dir ban = ge macht!

Gottfried Kinkel (1815—1882).

14. Der Mond ist aufgegangen.

Sehr gemäßigt. ♩ = 72. (Fis—As.) Abraham Peter Schulz (1747—1800).



1. Der Mond ist auf = ge = gan = gen, die gold = nen Stern = lein
2. Wie ist die Welt so stil = le und in der Dämm-rung
3. Seht ihr den Mond dort ste = hen? Er ist nur halb zu



1. pran = gen am Him = mel hell und klar; der Wald steht
2. Hül = le so trau = lich und so hold, als ei = ne
3. se = hen und ist doch rund und schön. So sind wohl



1. schwarz und schwei = get, und aus den Wie = sen stei = get der
2. stil = le Kam = mer, wo ihr des Ta = ges Jam = mer ver=
3. man = che Sa = chen, die wir ge = trost be = la = chen, weil



1. wei = ße Ne = bel wun = der = bar.
2. schla = fen und ver = gef = sen sollt!
3. uns = re Au = gen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß uns dein Heil schauen, auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Matthias Claudius (1740–1815).

15. Abendfeier.

Mäßig schnell. ♪ = 112. (Des—Es.) Chr. Fink (1831—1911).



1. Wie ist der A = bend so trau = lich, wie lä = chelnd der
2. Die Blu = men müs = sen wohl schwei = gen, kein Ton — ist
3. Und al = les be = tet le = ben = dig um ei = ne



1. Tag — ver = schied! Wie sin = gen so herz = lich er=
2. Blu = men be = schert; doch, stil = le Be = ter,
3. se = li = ge Ruh, und al = les mahnt mich in=



1. bau = lich die Vö = gel ihr A = bend = lied!
2. nei = gen sie al = le das Haupt zur Erd.
3. stän = dig: o Men=schen=kind, bet auch du!

Philipp Spitta (1801–1859).

16. Abendgebet.

Ruhig. ♩ = 69. (G, As.) Nürnberg 1544.



1. Mü = de bin ich, geh zur Ruh, schlie = ße bei = de Äug = lein zu.
2. Hab ich un = recht heut ge = tan, sieh es, lie = ber Gott, nicht an!
3. Al = le, die mir sind ver = wandt, Gott, laß ruhn in dei = ner Hand!



1. Va = ter, laß die Au = gen dein ü = ber mei = nem Bet = te sein!
2. Dei = ne Gnad und Je = su Blut macht ja al = len Scha = den gut.
3. Al = le Men = schen, groß und klein, sol = len dir be = foh = len sein!

4. Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen schließe zu! Nimm uns endlich allzumal auf in deinen Himmelssaal!

Luise Hensel (1798—1876).

17. Gute Nacht!

Sanft. ♩ = 60. (F, Fis.) Ludwig Spohr (1784—1859).



1. Gu = te Nacht! gu = te Nacht! Al = len Mü = den sei's ge=
2. Geht zur Ruh! geht zur Ruh! Schließt die mü = den Au = gen
3. Gu = te Nacht! gu = te Nacht! Schlummert, bis der Tag er=



1. bracht. Neigt der Tag sich still zum En = de, ru = hen al = le fleiß' = gen
2. zu. Stil = ler wird es auf den Stra = ßen, und den Wächter hört man
3. wacht. Schlum = mert, bis der neu = e Mor = gen kommt mit sei = nen neu = en



1. Hän = de, bis der Mor = gen neu er = wacht. Gu = te Nacht! gu = te Nacht!
2. bla = sen, und die Nacht ruft al = len zu: „Geht zur Ruh! geht zur Ruh!“
3. Sor = gen, oh = ne Furcht; der Va = ter wacht. Gu = te Nacht! gu = te Nacht!

Theodor Körner (1791—1813).

18a. Die Sterne.

Mäßig langsam. ♩ = 63. (E—Fis.) Volksweise.



1. Seh ich die Ster = ne in der Nacht am Him = mel
2. Und schaun sie freund = lich auf mich hin, möcht ich hin=
3. Es zieht auf ih = rer stil = len Bahn vor = auf des



1. stehn in ih = rer Pracht, senkt sich des Frie = dens sel' = ge
2. auf zu ih = nen ziehn, ge = taucht in ih = res Lich = tes
3. Mon = des Sil = ber = kahn; um ihn ge = schart, ein zahl = los



1. Lust von ihn'n her = ab in mei = ne Brust.
2. Strahl mit = wan = dern ü = ber Berg und Tal.
3. Heer, durch = fah = ren sie das dunk = le Meer.

4. So ziehn, als Wächter hingestellt, sie fröhlich um die weite Welt, in schwerem Leid ein Trost so mild, im Glück der ew'gen Güte Bild.

5. Fahrt wohl, ihr Sternlein, in der Nacht, die so getreu ihr glänzt und wacht; bei eurem milden Strahlenschein schlaf ich so sanft und ruhig ein.

J. Arnold.

18b. Mein Vaterhaus.

1. Wo's Dörflein dort zu Ende geht, wo's Mühlenrad am Bach sich dreht, da steht im duft'gen Blütenstrauch ein Hüttlein klein, mein Vaterhaus.

2. Darin noch meine Wiege steht; darin lernt ich mein erst Gebet; darin fand Lust und Spiel stets Raum; darin träumt ich den schönsten Traum.

3. Da schlagen mir zwei Herzen drin voll Liebe und voll treuem Sinn; der Vater mein, das Mütterlein, das sind die Herzen, fromm und rein.

4. Drum tausch ich für das schönste Schloß, wär's felsenfest und riesengroß, mein liebes Hüttlein doch nicht aus; denn 's gibt ja nur ein Vaterhaus.

Franz Wiedemann (1821—1882).

19. Abendglöckchen.

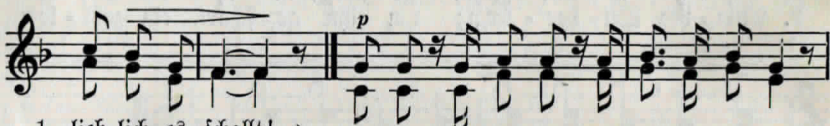
Mäßig bewegt. ♪ = 132. (Es—F.) Volksweise



1. Seht, wie die Son = ne dort sin = ket hin = ter dem nächt = li = chen
2. Hört ihr die Glok = ke von fer = ne, fühlt ihr der A = bend = luft
3. Laßt uns beim trau = li = chen Klan = ge prei = sen die Hil = fe des



1. Wald! Glöck = lein schon Ru = he uns win = ket; hört nur, wie
2. Wehn? Fei = er = lich glän = zen die Ster = ne; las = set zur
3. Herrn! Lo = bet in fro = hem Ge = san = ge ihn, der uns



1. lieb = lich es schallt!
2. Hei = mat uns gehn!
3. seg = net so gern!

} Hört ihr das Glöcklein? Es läu = tet so schön,



1—3. la = det uns, heimwärts zur Ru = he zu gehn. Läu = te, mein Glöcklein, nur

zu — — —, ja, läu = te



1—3. zu, läut nur zu, ja, läu = te zur sü = ßen Ruh!

20. Wandrers Nachtlied.

Langsam. ♪ = 88. (As, A.) Bernhard Klein (1793—1832).



Ü = ber al = len Gip = feln ist Ruh; in al = len Wip = feln

Wolfgang Goethe (1749—1832).

21. Abendlied.

Gehalten. ♩ = 66. (A—H.) Heinrich Rinck (1770—1846).

4. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du; Gott nur kann dir geben wahre Abendruh.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

22. Mondnacht.

Sanft bewegt. ♪ = 120. (Des—Es.) H. Lang (geb. 1858).



1. In stil=ler Nacht gar leis und sacht das Bächlein glei = tet hin; und
2. In stil=ler Nacht des Mondes Pracht erglänzt am Himmelszelt; doch
3. In stil=ler Nacht der Engel Wacht schwebt nieder treu und stark. Schlaf



1. was in Freud —— und Schmerz be=stürmt bei Tag das Herz —, es
2. Got=tes An = = ge = sicht strahlt in viel schön=rem Licht —— als
3. nur in gu = = ter Ruh! Es deckt dich schützend (*mf*) zu (*pp*) der



1. flie = ßet leis und sacht —— in stil = = ler Nacht.
2. Mon = des = pracht in stil=ler Nacht, in stil = = ler Nacht.
3. En = gel Wacht in stil=ler Nacht, in stil = = ler Nacht.

Gottlieb Weitbrecht (1840—1911).

23. Ich stand auf Bergeshalde.

Mäßig. ♪ = 108. (As, A.) Volksweise.



1. Ich stand auf Ber = ges = hal = de, als Sonn hin = un = ter=
2. O Herz, mein Herz, emp = fin = de der Schöp=fung Stil = le



1. ging, und sah, wie ü = berm Wal = de des A = bends Gold=netz
2. nun und schick mit je = dem Kin = de der Flur dich an, zu



1. hing. Des Him=mels Wol=ken tau = ten der Er = de Frie=den
2. ruhn. Wer ſein ein Hütt=lein nen = net, ruht ſanft dar = in ſich



1. zu; beim A = bend=glok = ken = lau = ten ging die Na=
2. aus; und wen die Frem = de tren = net, (p) den trägt ein



1. tur zur Ruh, zur Ruh, ging die Na = tur zur Ruh.
2. Traum nach Haus, nach Haus, (pp) den trägt ein Traum nach Haus.

Friedrich Rückert (1788—1866).

24. Der Englein Wacht.

Einfach und ruhig. ♪ = 88. (G—A.) Robert Schumann (1810—1856).



1. Wenn from = me Kind=lein ſchla = fen gehn, an ih = rem Bett zwei
2. Wenn a = ber auf die Kind = lein ſtehn, die bei = den En = gel



1. Eng = lein ſtehn, dek = ken ſie zu —, dek = ken ſie auf —,
2. ſchla = fen gehn, reicht nun nicht mehr | der Eng = lein Macht, | der

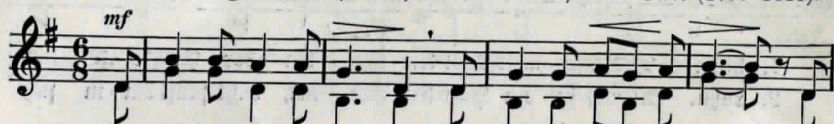


1. ha = ben ein lie = ben = des Au = ge drauf.
2. lie = be Gott hält —— ſelbſt die Wacht.

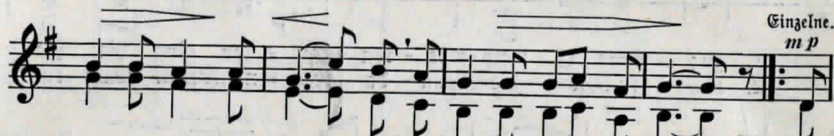
Fliegendes Blatt 1849.

25. Die Sterne.

Mäßig langsam. ♪ = 116. (G—A.) Leonhard v. Call (1779–1815).



1. Viel tau-send Ster-ne pran-gen am Him-mel still und schön und
2. O wär es mir be-schie-den, so still, so rein zu sein! O



1. wek-ken mein Ver-lan-gen nach je-nen sel'-gen Höhn.
2. gie-ßet eu-ern Frie-den mir tief ins Herz hin-ein! } 1 u. 2. O



e-wig schö-ne Ster-ne in e-wig glei-chem Lauf, wie



blick ich stets so ger-ne zu eu-rem Glanz hin-auf!



O e-wig schö-ne Ster-ne in e-wig glei-chem Lauf, wie



blick ich stets so ger-ne zu eu-rem Glanz hin-auf!

August Eberhard (1796–1845).

26. Wandrers Nachtlied.

Sehr langsam. ♩= 52. (In Des zu singen.) Karl Maria v. Weber (1786–1826).

Der du von dem Him=mel bist, al=les Leid und Schmer=zen

stil=lest, den, der dop=pelt e=lend ist, dop=pelt mit Er=quik=kung

fül=lest, ach, ich bin des Treibens mü=de! Was soll all der Schmerz und

Einzelne.

all die Lust? Sü=ßer Frie=de, sü=ßer Frie=de, komm, ach

Die Wiederholung alle.

komm, ach komm in mei=ne Brust! Sü=ßer

Frie=de, sü=ßer Frie=de, komm, ach komm in

mei=ne Brust, in mei=ne Brust!

Wolfgang Goethe (1749—1832).

27. Abendſegen.

Langſam. ♩ = 72. (C—D.) J. Walder († 1820).



1. Dich zu lie = ben, das iſt Le = ben, dich zu ha = ben,
2. Ach, was from = men uns die Näch = te oh = ne dich und
3. Lehr mich wa = chen, laß mich ſchla = fen täg = lich, nächt = lich,



1. ſel' = ge Ruh, und wer dir das Herz er = ge = ben,
2. dei = ne Huld? Ru = hig ſchläft nur der Ge = rech = te,
3. Herr, mit dir! Dar = um trugſt du mei = ne Stra = ſen,



1. ſchließt ge = troſt ſein Au = ge zu, trinkt noch ein = mal vor dem
2. denn er ru = het oh = ne Schuld. Frie = de Got = tes heißt das
3. dar = um ka = meſt du zu mir, daß die See = le, bis ich



1. Schlummer, Herr, aus dei = nem‿lich = ten Quell; dann ent = ſchläft er
2. Kiſ = ſen, das die See = le‿recht er = quickt, wäh = rend ein be =
3. ſter = be, dei = nes Gei = ſtes‿wer = de voll, daß ich als dein



1. oh = ne Kum = mer, dann ſind ſei = ne‿Näch = te hell.
2. fleckt Ge = wiſ = ſen auch im Trau = me ſchnell er = ſchrickt.
3. Kind und Er = be mit dir wa = chen, ſchla = fen ſoll.

Albert Knapp (1798—1864).

II. Wiegenlieder.

28. Sandmännchen.

Innig. ♩ = 96. (G—A.) Nach einer niederrheinischen Volksweise.



1. Die Blü = me = lein, sie schla = fen schon längst im
2. Die Vö = ge = lein, die san = gen so süß im
3. *pp* Sand = männ = chen kommt ge = schli = chen und guckt durchs



1. Mon = den = schein; sie nik = ken mit den Köp = fen auf
2. Son = nen = schein, sind nun zur Ruh ge = gan = gen in
3. Fen = ster = lein, ob ir = gend noch ein Lieb = chen nicht



1. ih = ren Sten = ge = lein. Es rüt = telt sich der Blü = ten=
2. ih = re Nest = chen klein. Das Heim=chen in dem Äh = ren=
3. mag zu Bet = te sein. Und wo er nur ein Kind=lein



1. baum, er säu = selt wie im Traum:
2. grund, es tut all = ein sich kund:
3. fand, streut' er ins Aug ihm Sand:

„Schla=fe, schla = fe,



1—4. schla = fe, schla = fe du, mein Kind = lein, schla = fe ein!"

4. Sandmännchen, aus dem Zimmer! es schläft mein Herzchen fein, hat schon gar fest verschlossen sein lieb Guckäugelein. Es leuchtet morgen mir Willkomm das Äugelein so fromm! „Schlafe" usw.

Wilhelm v. Zuccalmaglio (1803—1869).

29. Wiegenlied.

Mäßig bewegt und sanft. ♩ = 88. (H–Des.) Karl Maria v. Weber (1786–1826).



1. Schlaf, Her = zens = söhn = chen! mein Lieb = ling bist du; tu = e die
2. En = gel vom Him = mel, so lieb = lich wie du, schwe = ben ums
3. Jetzt noch, mein Söhn = chen, ist gol = de = ne Zeit; spä = ter, ach



1. blau = en‿Guck = äu = ge = lein zu! Al = les ist ru = hig | und
2. Bett = chen und lä = cheln dir zu. Spä = ter zwar stei = gen sie |
3. spä = ter ist's nim = mer wie heut. Stel = len erst Sor = gen | ums



1. still wie im Grab; schlaf nur! | ich weh = re‿die Flie = gen dir ab.
2. auch noch her = ab; a = ber sie trock = nen nur Trä = nen dir ab.
3. La = ger sich her, Söhn = chen, | dann schläft sich's so ru = hig nicht mehr.

4. Schlaf, Herzenssöhnchen! und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh, Mutterlieb, Herzchen, entschlummert doch nie. Franz Karl Hiemer (1768–1822).

30. Nun schlaf, mein liebes Kindelein.

Lieblich bewegt. ♩ = 92. (F–As.) Daniel Speer (1692 Kantor in Waiblingen).



1. Nun schlaf, mein lie = bes Kin = de = lein, und tu dein'
2. Dein Va = ter ist der lie = be Gott und will's auch
3. Er send't dir auch sein' En = ge = lein zu Hü = tern



1. Aug = lein zu; denn Gott, der will dein Va = ter sein. Drum
2. e = wig sein, der Leib und Seel dir ge = ben hat und
3. Tag und Nacht, daß sie bei dei = ner Wie = gen sei'n und



1. schlaf in gu = ter Ruh, drum schlaf in gu = ter Ruh.
2. auch die El = tern dein, und auch die El = tern dein.
3. hal = ten gu = te Wacht, und hal = ten gu = te Wacht.

4. Der heilig Christ, der segne dich, bewahr dich allezeit; sein heil'ger Nam behüte dich, |: schütz dich vor allem Leid. :| Johann Mathesius (1504—1565).

31. Schlaf in guter Ruh.

Mäßig bewegt. ♩. = 56. (C, Des.) Wilhelm Taubert (1811—1891).



1. Schlaf in gu = ter Ruh! tu die Äug = lein zu!
2. Still, mein sü = ßes Kind! Drau = ßen weht der Wind;
3. Schlaf die Wäng=lein rot! hast noch kei = ne Not.



1. Hö = re, wie der Re = gen fällt! hör, wie Nach = bars Hündchen bellt!
2. Häs = chen, Häs = chen spitzt das Ohr, sieht aus lan = gem Gras her=vor;
3. Täub=chen fliegt auf Feld und Flur, fliegt und sucht ein Körn=chen nur.



1. Hünd=chen hat den Mann ge = bis = sen, hat des Bett = lers Kleid zer=
2. Jä = ger kommt in grü = nem Klei = de, jagt das Häs = chen aus der
3. Ach, die Klei = nen, still und ban = ge, spre = chen: „Mut = ter bleibt so



1. ris = sen; Bett = ler läuft der Pfor = te zu. Schlaf in gu = ter Ruh!
2. Wei = de; Häs = chen läuft geschwind, geschwind. Schlaf, mein sü = ßes Kind!
3. lan = ge, Mut = ter bleibt bis A = bend=rot." Schlaf! hast kei = ne Not.

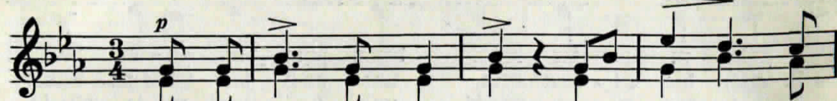
4. Kannst nun ruhig sein! Bettler kehrt schon ein, Häschen schläft auf Stachel=dorn, Häschen liegt nun schon im Korn, Täubchen füttert seine Jungen, Vöglein hat nun ausgesungen; müd ist alles, groß und klein. Schlaf nur ruhig ein!

Stephan Schütze (1771—1839).

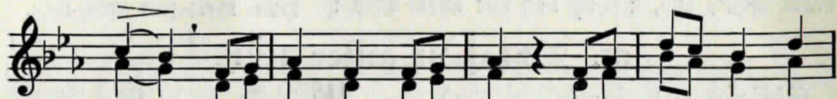
Aus der Sammlung: Liederkranz II von Ludwig Erk u. Wilhelm Greef. Verlag von G. D. Bädeker, Essen.

32. Wiegenlied.

Zart und nicht zu langsam. ♩ = 80. (D–E.) Johannes Brahms (1833–1897).



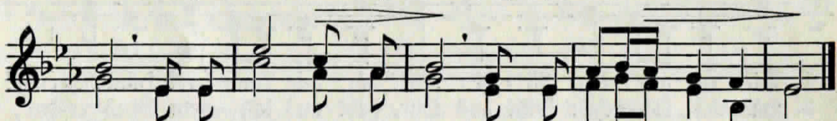
1. Gu = ten A = bend, gut Nacht! Mit Ro = sen be=
2. Gu = ten A = bend, gut Nacht! Von Eng = lein be=



1. dacht*, mit Näg = lein be = steckt schlupf un = ter die
2. wacht! Die zei = gen im Traum dir Christ = kind = leins



1. Deck! Mor = gen früh, wenn's Gott will, wirst du wie = der ge=
2. Baum. Schlaf nun se = lig und süß, schau im Traum 's Pa = ra=



1. weckt. Mor=gen früh, wenn's Gott will, wirst du wie = der ge = weckt.
2. dies! Schlaf nun se = lig und süß, schau im Traum 's Pa = ra = dies!

Strophe 1 aus Des Knaben Wunderhorn.
Strophe 2 von Georg Scherer (1828–1909).

* bedacht = bedeckt.

Nach J. Brahms, op. 94. Verlag von N. Simrock, Berlin.

33. Der Englein Wacht.

Mäßig. ♩ = 72. (C–Es.) Karl Reinecke (1824–1910).



Wenn die Kin = der schla = fen ein, wa = chen auf die Ster = ne,



und es stei = gen En = ge = lein nie = der aus der Fer = ne,



hal-ten wohl die gan-ze Nacht bei den from-men Kin-dern Wacht.



Wenn die Kin-der schla-fen ein, wa-chen auf die Ster-ne-lein.

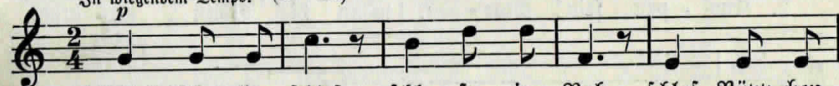
Friedrich Güll (1812—1879).

Aus den Kinderliedern von K. Reinecke. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

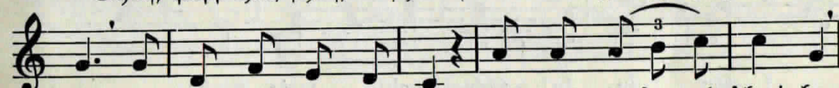
34. Puppen-Wiegenlied.

Andantino. ♩ = 58. Karl Reinecke (1824—1910).

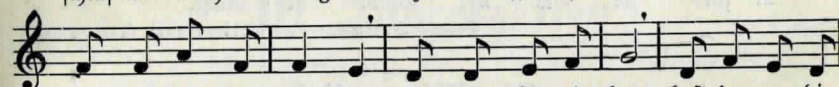
In wiegendem Tempo. (H—D.)



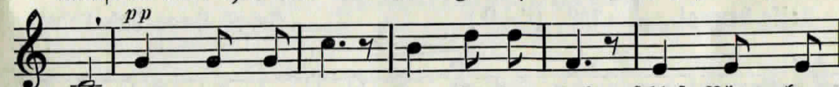
Schlaf, Püpp-chen, schlaf, schla-fe in Ruh, schlaf, Püpp-chen,



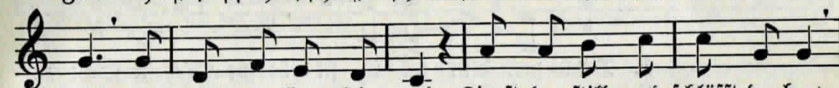
schlaf und mach die Aug-lein zu! Darfst nicht le-sen und schrei-ben,



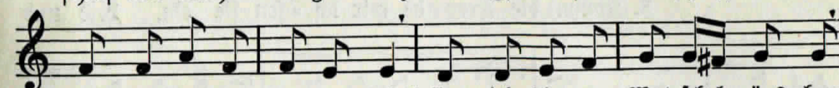
kannst im Bett-chen blei-ben mor-gen so wie heut, hast da-zu die



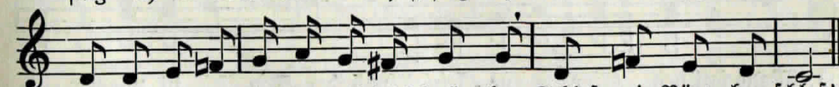
Zeit. Schlaf, Püpp-chen, schlaf, schla-fe in Ruh, schlaf, Püpp-chen,



schlaf und mach die Aug-lein zu! Liegst du still und schläfst du brav,



sing ich dir vom klei-nen Schaf, sing ich dir vom Wat-schel-gäns-chen



mit dem klei-nen Wik-kel-wak-kel-schwänzchen. Schlaf, mein Püpp-chen, schlaf!

Aus der Sammlung: Karl Reinecke, Kinderlieder mit Klavierbegleitung. Band I.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

35. Wiegenlied.

(Zwei- oder dreistimmig.)

Ruhig und innig. ♩ = 80. (Es—F.) Karl v. Winterfeld (1794—1852).



1. Al - les still in sü - ßer Ruh; drum, mein Kind, | so
2. Schließ du dei - ne Äu - ge - lein! Laß sie | wie zwei



1. schlaf auch du! Drau - ßen säu - selt | nur der Wind.
2. Knos - pen sein! Mor - gen, | wenn die Sonn er - glüht,



1. Su, su, su! Schlaf ein, mein Kind!
2. sind sie wie die Blum er - blüht.

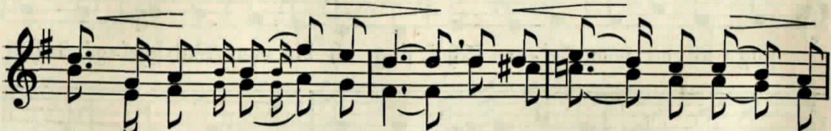
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

36. Wiegenlied.

Leise bewegt. ♪ = 132. (F—G.) Joseph Haas (geb. 1879).



1. Drau - ßen blin - ket in sil - ber-nem Schein schon der
2. Leid und Freu - de, Kum-mer und Qual lei - se
3. Kommt die Freu - de, wir las - sen sie ein, Leid und



1. Mond mit den Ster - ne - lein, und der Tag — ist wie-der ent-
2. zie - hen noch ü - ber Berg und Tal, su - chen Her - berg im A - bend-
3. Kum-mer soll drau - ßen sein. Nur die Freu - de hal - te die

Nun langsamer.

1. flohn; Blu=men und Vö = gel, sie schla = fen schon.
2. schein, schlei=chen in Haus — und Her = zen ein.
3. Wacht fröh=lich bei dir — die lan = ge Nacht! } 1–4. Su,

su, su, su —! Schlaf auch du! Schla=fe, mein Kind=chen, mein

Kind=chen, in sü = ßer Ruh!

4. Schleicht das Leid sich dennoch ein, heißt, mein Kindchen, dich weinen und schrein, eilt die Mutterliebe herzu, sitzt an der Wieg und singet im Nu: Su, su, su! usw.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874).

Aus: „Rum bidi bum!" Zehn Kinderlieder mit Klavierbegleitung von Joseph Haas, op. 33. Verlag von F. E. C. Leuckart, Leipzig.

III. Jahreszeiten.

Frühling und Sommer.

37. Frühlingssehnen.

Heiter. ♩= 104. (Des, D.) Moritz Hauptmann (1792–1868).

1. Hell ins Fen=ster scheint die Son=ne, scheint ins Herz mir Him=mels=
2. Win=ter weint die hell=sten Trä=nen, und ich füh=le Früh=jahrs=
3. Noch ist's Zeit für Glück und Won=ne; komm her=ein, o Früh=jahrs=

1. won=ne; und was kalt ist, dumpf und weh, taut sie weg wie Mai=en=schnee.
2. seh=nen; Lust und Freu=de, frisch wie Tau, lacht mir zu des Him=mels Blau.
3. son=ne, läch=le mir die Se=lig=keit tief ins Herz, noch ist es Zeit.

A. v. Winterfeld 1856 nach Klaus Groth (1819–1899).

* Die zweite Stimme singt entweder die großen oder die kleinen Noten.

38. Frühlingslied.

Mäßig bewegt. ♩ = 108. (G, As.) Volksweise.



1. Der Win=ter ist da = hin, hell glänzt der Au = en Grün, hell
2. Der Mat=ten fri = scher Duft durch=würzt die lin = de Luft; es
3. *f* So ist in ho = her Pracht der jun = ge Lenz er = wacht, und



1. glänzt des Him = mels lich = tes Blau, die Lüf = te wehn so
2. trinkt der Son = ne gold = ner Strahl den Mor = gen = tau in
3. laut aus ju = bel = vol = ler Brust er = schallt der Vög = lein



1. früh = lings = lau; all = wärts, all = wärts, all = wärts die Blümlein blühn.
2. Berg und Tal; im Wald, im Wald, im Wald der Kuk=kuck ruft.
3. Lie = der = lust, daß drob, daß drob, daß drob das Her = ze lacht.

Karl Schenck (1820—1849).

39. Frühlingslied.

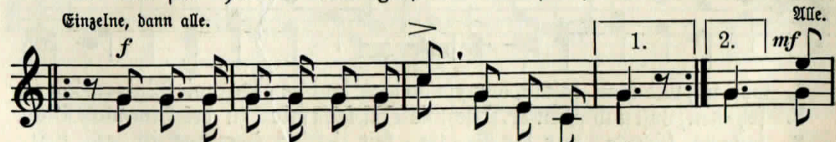
Munter. ♩ = 84. (H—Des.) Joseph Gersbach (1787—1830).



Der Lenz tut sei = nen Freu = den = gruß in Feld und Wald



in die = sen hel = len Ta = gen, in die = sen hel = len Ta = gen.



Das sieht der Win=ter mit Ver=druß und ma=chet Halt. Halt. Es



hilft ihm nicht sein Kla = gen, es hilft ihm nicht sein Kla = gen.



Wird er nicht jetzt auf flücht'=gen Fuß sich set = zen bald, so



wird man ihn ver = ja = gen, so wird man ihn ver = ja = gen.

Friedrich Rückert (1788—1866).

40. Maiglöckchen und die Blümelein.

Mäßig bewegt. ♩ = 84. (H, C.) Balthasar Spieß (1782—1841).



1. Mai = glöck = chen läu = tet in dem Tal, das klingt so hell und fein:
2. Die Blüm=chen, blau und gelb und weiß, die kom = men all her = bei,
3. Mai = glöck = chen spielt zum Tanz im Nu, und al = le tan = zen dann;

Vom Chor wiederholt.



1. „So kommt zum Rei=gen all = zu = mal, ihr lie = ben Blü = me = lein!"
2. Ver = giß=mein=nicht und Eh = ren=preis, Zeit=los' und A = ke = lei.
3. der Mond sieht ih = nen freund=lich zu, hat sei = ne Freu = de dran.

4. Den Junker Reif verdroß das sehr, er kommt ins Tal hinein: Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr, fort sind die Blümelein.

5. Doch kaum der Reif das Tal verläßt, da rufet wiederum Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest und läutet bimbambum.

6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich; die Blümchen gehn zum Tanz hinaus, zum Tanze geh auch ich.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

41. Frühlingslied.

Leicht bewegt. ♩. = 69. (F, **Fis**, G.) Franz Schubert (1797—1828).



1. Die Luft ist blau, das Tal ist grün, die klei = nen Mai = en=
2. Drum kom = me, wem der Mai ge = fällt, und freu = e sich der



1. glok = ken blühn und Schlüs = sel = blu = men drun = ter; der
2. schö = nen Welt und Got = tes Va = ter = gü = te, die



1. Wie = sen = grund ist schon so bunt und malt sich täg = lich
2. sol = che Pracht her = vor = ge = bracht, den Baum und sei = ne



1. bun = ter, und malt sich täg = lich bun = ter.
2. Blü = te, den Baum und sei = ne Blü = te.

Ludwig Hölty (1748—1776).

42. Frühlings Einzug.

Munter. ♩ = 92. (H, C.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1—4. Die Fen = ster auf, die Her = zen auf! Ge = schwin = de, ge=



1—4. schwin = de! { Der Früh = ling pocht und klopft ja schon. Horcht,
Es kommt der Jun = ker Mor = gen = wind, ein
(*f*) Es kommt der Rit = ter Son = nen = schein, der



1. Horcht! es iſt ſein lie = ber Ton! Er pocht und klop = fet,
2. pau = ſe = bak = kig ro = tes Kind, und bläſt, daß al = les
3. bricht mit gold = nen Lan = zen ein; (*p*) der ſanf = te Schmeich=ler



1. was er kann, mit klei = nen Blu = men = knoſ = pen an.
2. klingt und klirrt, bis ſei = nem Herrn ge = öff = net wird.
3. Blü = ten = hauch ſchleicht durch die eng = ſten Rit = zen auch.

4. Die Fenſter auf, die Herzen auf! Geſchwinde, geſchwinde! (*f*) Zum Angriff ſchlägt die Nachtigall, (*p*) und horch, und horch! ein Widerhall, (*cresc.*) ein Widerhall aus meiner Bruſt. (*f*) Herein, herein, du Frühlingsluſt!

Wilhelm Müller (1794—1827).

43. Sommertag.

Mäßig bewegt. ♩ = 84. (G—B.) Karl Maria v. Weber (1786—1826).



1—3. Tra = ri = ra, der Som=mer, der iſt da! { Wir wol = len naus in / Wir wol = len zu den / Der Som = mer hat ge=



1. Gar = ten und wolln des Som = mers war = ten.
2. Hek = ken und wolln den Som = mer wek = ken. } Ja, ja,
3. won = nen, der Win = ter iſt zer = ron = nen.



1—3. ja, der Som = mer, der iſt da!

Pfälziſches Volkslied.

44. Der Frühling ziehet ein.

Heiter und etwas lebhaft. ♪ = 152. (F, Fis, G.) A. Bell.



1. So blau ist der Him = mel, so lau ist die Luft, so
2. Nun spros = set das Grün, und die Knos = pe, sie schwillt, der
3. Ra = nun = kel am Ba = che und Pri = mel im Wald und



1. gol = den der son = ni = ge Schein; schon läu = tet Schnee=glöck=chen, und
2. Bach stürzt von Stein sich zu Stein und mur=melt so — freu=dig durch
3. Maß=lieb und Veil=chen am Rain, sie ru = fen so — laut, | daß es



1. Ler = che, sie ruft:
2. Tal und Ge = fild: } Der Früh = ling, der Früh = ling zieht ein, der
3. all = wärts er = schallt:



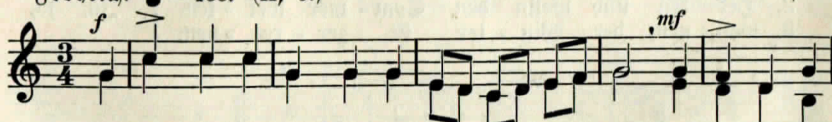
1—4. Früh = ling, der Früh = ling zieht ein!

4. Und voller und mächtiger immer erklingt ihr Lenzruf, so hell und so rein, bis dein Herz überwältigt mitjauchzet und singt: Der Frühling usw.

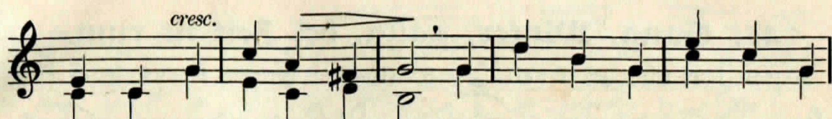
Aus Neuerts Schulliederbuch. Pforzheim, Neumann.

45. Frühlingsdank.

Fröhlich. ♩ = 138. (H, C.) Volksweise.



1. Wir sin = gen aus fröh = li = chem Kin = der = ge = müt dem herr=li=chen
2. Er schmückt uns mit Laub und mit Blu = men die Welt und streu=et voll
3. Die Er = de um=wo = get ein köst = li = cher Duft, in freu=di=gem



1. Früh=ling das dank=ba=re Lied. Dem Schöp=fer der Freu=de in
2. Se=gen das kei=men=de Feld. Un=end=li=ches Le=ben sproßt
3. Glan=ze er=zit=tert die Luft; laut schmet=tern die Vö=gel ihr



1. mäch=ti=gem Klang er=tö=ne und schal=le der Ju=bel=ge=sang!
2. wie=der her=vor und drän=get und ju=belt zum Lich=te em=por.
3. Jauch=zen zu Tal, Ent=zük=ken er=wek=ket ihr Sin=gen zu=mal.

4. Vom Bächlein am Hange, im üppigen Grund, es tönet so frisch, so melodisch jetzund. Da füllet unendliche Wonne die Brust und wecket Gefühle der seligsten Lust.

Christian Braun (geb. 1853).

46. Kindeslied im Frühling.

Munter. ♩ = 80. (G—A.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Wir klat=schen in die Hän=de und jauch=zen froh da=
2. Maß=lieb=chen hebt schon mun=ter sein Köpf=chen hoch und
3. Die Luft ist vol=ler Lie=der, die Saa=ten wer=den



1. bei, der Win=ter hat ein En=de, der Früh=ling macht uns
2. lacht, wo ne=ben ihm berg=un=ter das Bäch=lein Sprün=ge
3. grün; nun wer=den auch bald wie=der die blau=en Veil=chen



1. frei, der Früh=ling, der Früh=ling, der Früh=ling macht uns frei.
2. macht, das Bäch=lein, das Bäch=lein, das Bäch=lein Sprün=ge macht.
3. blühn, die Veil=chen, die Veil=chen, die blau=en Veil=chen blühn.

Julius Sturm (1816—1896).

47. Gang, Winter, gang, dei Zeit iſt rum.

Heiter, doch nicht zu ſchnell. ♩ = 80. (H–Des.) Hermann Krauß (1861–1912).



1. Jetzt will ſe's wie = der mai = ig re = ge, und d'Welt lacht gar ſo freund = lich
2. O, wie das wohl tut aus und in = ne, kei Fleck = le Schnee noch um und
3. Hörſt 's Schwälble nit, wie's ruft: Jetzt wan = der, lang gnug hat 's Blümle träumt und



1. drein. Grüß Gott, du lie = ber Him = mels = ſe = ge, Gott grüß, du
2. um! 's iſt Früh = ling, brauchſt di gar nit z'bſin = ne, gang, Win = ter,
3. gruht. Und du und Früh = ling bei = ein = an = der, das tut ſei



1. gold' = ger Son = nen = ſchein, Gott grüß, du gold' = ger Son = nen = ſchein!
2. gang, dei Zeit iſt rum, gang, Win = ter, gang, dei Zeit iſt rum!
3. Leb = tag doch kei gut, das tut ſei Leb = tag doch kei gut!

Adolf Grimminger (1827—1909).

48. Frühlingslied am Todestage Schillers. (9. Mai.)

(Zwei= und dreiſtimmig.)

Mäßig. ♪ = 132. (H, C.) Peter Lindpaintner (1791—1856).



1. Regſt du, o Lenz, die jun = gen Glie = der, er = wacht aus ſtar = rer
2. Ja, dich, den Lieb = ling, zu emp = fa = hen, lauſcht ban = ge Sehn = ſucht
3. Und wo ſich hin das Ohr mag nei = gen, den Forſt em = por, die



1. Dun = kel = heit, und kehrſt in neu = em Glan = ze wie = der in al = ler
2. al = ler = wärts! Es ü = ber = ſtrömt bei dei = nem Na = hen von Dank und
3. Flur ent = lang, da jauchzt und lockt es von den Zwei = gen, da girrt's her =



1. dei = ner Lieb=lich=keit? Kommst du, ver = trau=lich uns zu grü = ßen, der
2. Lie = be je = des Herz. Der See = le ra = sche = res Be = we = gen ver=
3. vor vom Fel = sen=hang. Die Bä = che, die dem Berg ent = flie = hen, sie



1. Welt ihr Le = ben zu ver = sü = ßen und aus = zu = lö = schen Gram und
2. kün = det dich mit dei=nem Se=gen, mit dei = nem Ernst und dei = nem
3. wer = den laut in Me = lo = die = en, und selbst die Luft ist voll Ge=



1. Leid? Kommst du, ver = trau = lich uns zu grü = ßen, der Welt ihr
2. Scherz. Der See = le ra = sche = res Be = we = gen ver = kün = det
3. sang. Die Bä = che, die dem Berg ent = flie = hen, sie wer = den





1. Le = ben zu ver = sü = ßen und aus = zu = lö = schen Gram und Leid?
2. dich mit dei = nem Se=gen, mit dei = nem Ernst und dei = nem Scherz.
3. laut in Me = lo = die = en, und selbst die Luft ist voll Ge = sang.



4. So mußte sich die Erde schmücken, so klang's auf Höhen und im Tal, als des geweihten Sängers Blicken der Tag geglänzt zum letztenmal. : Man hörte um sein Grab erschallen den Klageruf der Nachtigallen, und bleich entschwand der Sonne Strahl. :|

5. Doch wenden wir den Blick vom Grabe hinauf, wohin sein Geist sich hob, der, gleich dem Lenz, so manche Gabe des Schönen unsrem Geist verwob! |: Wir wollen keinen Schmerz erneuen, wir wollen uns des Frühlings freuen, die Freude ist sein schönstes Lob. :|

Friedrich Ritter (1774—1843).

49. Trost.

Ausdruckvoll, in mäßigem Zeitmaß (nicht zu langsam).
♩ = 88. (H, C.)

Erster Teil russisches Volkslied.
Zweiter Teil aus der Liedersammlung von Joh. Christian Weeber (1808—1877) und Friedrich Krauß (1816—1872).

Eine einzelne Stimme.

p

1. Liegt im Frost er = starrt die Er = de, bringt der
3. Wenn auch Nacht die Er = de dek = ket und die
5. Drum, drückt Kum = mer dich hie = nie = den, ist ge=

1. Win = ter dir Be = schwer = de; daß es wie = der
3. Fin = ster = nis dich schrek = ket, — daß der Herr den
5. raubt dir Ruh und Frie = den: Ru = he ist dir

f

1. Früh = ling wer = de, hoff ge = trost, Gott schlä = fet nicht!
3. Mor = gen wek = ket, hoff ge = wiß, er schlä = fet nicht!
5. noch be = schie = den, hoff auf Gott, er läßt dich nicht!

Belebt. ♩ = 72.

Alle.

f mf

2. Früh = ling, ja, du na = hest wie = der. und die Er = de
4. Ja, es naht sein schö = ner Mor = gen, hell er = glänzt des
6. Hoff = nung auf ein beß = res Le = ben lin = dert je = de

mf

2. steht ver = jüngt; ih = re hel = len Früh = lings = lie = der
4. Him = mels Blau; er zer = streu = et al = le Sor = gen
6. Er = den = not; ja, wir hof = fen, Gott wird ge = ben

f 3 3

2. Nach = ti = gall und Ler = che singt, Nach = ti = gall und Ler = che singt.
4. wie den Ne = bel auf der Au, wie den Ne = bel auf der Au.
6. nach der Nacht ein Mor = gen = rot, nach der Nacht ein Mor = gen = rot.

50. Willkommen, Frühling.

Sehr mäßig. ♩ = 76. Robert Schumann (1810–1856).

mf mf

1. So ſei ge - grüßt viel - tau - ſend - mal, hol - der, hol - der
2. Du kommſt, und froh iſt al - le Welt, hol - der, hol - der
3. So ſei ge - grüßt viel - tau - ſend - mal, hol - der, hol - der

mf mf

mf p

1. Früh - ling! Will - kom - men hier in un - ſerm Tal, hol - der,
2. Früh - ling! Es freut ſich Wie - ſe, Wald und Feld, hol - der,
3. Früh - ling! O bleib recht lang in un - ſerm Tal, hol - der,

mf p

mf cresc.

1. hol - der Früh - ling! Hol - der Früh - ling, ü - ber - all
2. hol - der Früh - ling! Ju - bel tönt dir ü - ber - all,
3. hol - der Früh - ling! Kehr in al - le Her - zen ein,

mf cresc.

mp f p

1. grü - ßen wir dich froh mit Sang und Schall, mit Sang und Schall.
2. dich be - grü - ßet Lerch und Nach - ti - gall, und Nach - ti - gall.
3. laß doch al - le mit uns fröh - lich ſein, ja, fröh - lich ſein!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874).

mp f p

51. Grün ist der Jasminenstrauch.

Ruhig und zart. ♩ = 63. (As—A.) Robert Kahn (geb. 1865)

p

Grün ist der Jas-mi-nen-strauch a-bends ein-ge-schla-fen;

cre - - - scen - - - - do rit.

als ihn mit des Mor-gens Hauch Son-nen-lich-ter tra-fen,

a tempo dolce p *pp* *rit.*

ist er schnee-weiß auf-ge-wacht: „Wie ge-schah mir ü-ber Nacht?"

a tempo p *p* *rit.*

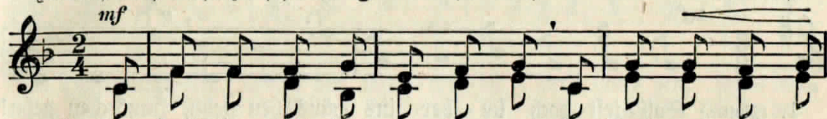
Seht, so geht es Bäu-men, die im Früh-ling träu-men.

Friedrich Rückert (1788—1866).

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Fr. Vieweg, Berlin-Großlichterfelde.

52. Frühlings-Konzert.

Heiter, doch nicht zu schnell. ♩ = 80. (E—Fis.) Volksweise.



1. Herr Früh-ling gibt jetzt ein Kon - zert im Saal zum grü - nen
2. Ein nie ge - hör - tes So - lo trägt so - dann der Kuk - kuck
3. Auch bleibt zu mel - den, daß der Saal ganz neu erst de - ko-



1. Wald; ge - la - den wird von ihm da - zu sehr höf - lich jung und
2. vor; doch wagt er aus Be-schei - den-heit sich nicht aus Busch und
3. riert und reich mit Blu - men al - ler Art ge-schmückt und aus - spa-



1. alt. Die Sän - ge - rin Frau Ler-che singt das al - ler - er - ste
2. Rohr. Auch wirkt die Da - me Dros-sel mit, Frau El - ster und Herr
3. liert. Drum kom - me, wer ein ech - ter Freund von Sang und Klang und



1. Stück, und, wie sie still ver - trau - end hofft, mit ih - rem al - ten Glück.
2. Star und un - ge - nann - ter Herrn und Fraun noch ei - ne gan - ze Schar.
3. Scherz! Das Le - ge - geld da - für ist bloß ein frei - es, fro - hes Herz.

Etwas beschleunigt. ♩ = 92.



1—3. La la la la la la la la la la la la la la la la



1—3. la la la la la la la la la la la la la la la la.

Johann Nepomuk Vogl (1802—1866).

53. Mairegen.

Munter und bestimmt. ♪ = 160. (F—G.) Volksweise.

1. (Mutter.) Soll = test doch lie = ber ins Häus=chen gehn, Häus=chen gehn!
2. (Kind.) Mai = re = gen macht, daß man grö = ßer wird, grö = ßer wird.

1. Wirst ja am En = de ganz naß. Wo = zu doch willst du im
2. Grö = ßer doch möcht ich gern sein! Wär ich, o Müt = ter=chen,

1. Re = gen stehn, Re = gen stehn? Sag, wo = zu nüt = zet dir
2. groß ge = nug, groß ge = nug, ging ich ge = wiß nicht hin=

1. das? das? Wo = zu doch willst du im Re = gen stehn,
2. ein, nein! Wär ich, o Müt = ter = chen, groß ge = nug,

1. Re = gen stehn? Sag, wo = zu nüt = zet dir das?
2. groß ge = nug, ging ich ge = wiß nicht hin = ein!"

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

54. Ergebung.

Ruhig. ♩ = 80. (Zweistimmig in G.) Volksweise.

1. Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö = ne
2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich ger = ne
3. Schweig, mein Herz! schweig, mein Herz! denn es wech = selt



1. Hoff=nungs=klee. Wenn der Win = ter ist ver = gan = gen, sol = len
2. hal = ten still.(*p*) Soll der Him = mel sich ver = hül = len, wird der
3. Lust und Schmerz. Will dich Trüb=sinn hier um = fan = gen, kannst du



1. neu | die Blüm=lein pran=gen, schwingt die Ler = che sich zur Höh.
2. Re = gen nie = der = quil=len,(*mf*) gibt's Ge = deihn in rei = cher Füll.
3. sü = ßen Trost er = lan = gen, hebt dein Blick sich him=mel=wärts.



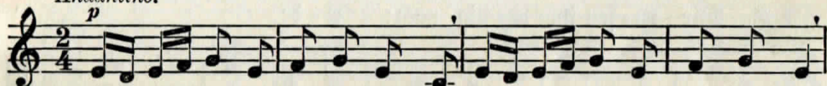
1. Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö = ne Hoffnungsklee.
2.(*p*) Wie Gott will, wie Gott will, will ich ger = ne hal=ten still.
3. Schweig, mein Herz! schweig, mein Herz! denn es wech = selt Lust und Schmerz.

Ludwig Francke (1797—1846) nach einem Volkslied.

55. Willkommen, lieber Frühling.

Zart. ♪ = 96. (C—Es.) Mathilde Heitmann (geb. 1853).

Andantino.



1. Sei will=kom=men, lie=ber Früh=ling! Sei ge=grüßt viel=tau=send=mal!
2. Dir zu Eh=ren sol=len schal=len uns = re Flö=ten und Schal=mein,
3. Und wir wol=len Krän=ze win=den und uns schmük=ken schön wie du,



1. Lie=ber Früh=ling, bleib recht lan=ge, lang in un = serm stil=len Tal!
2. und wir wol = len dir zu Eh=ren tan=zen un = sern Rin=gel=reihn.
3. und wir wol = len Lie = der sin=gen und so fröh = lich sein wie du.



1—3. La la la la la la la la la la la la la la la la la la la!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Aus der Sammlung: 16 neue Kinderlieder mit Klavierbegleitung von Mathilde Heitmann, op. 3. Verlag von Aug. Cranz, Hamburg.

56. Schneeglöckchen.

Belebt und frisch. ♩ = 116. (H—Des.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Schnee=glöck=chen läu = tet: Kling, kling, klang! Drob wird dem Win = ter



angst und bang. Er packt zu=sam=men all sei = ne Sa = chen, muß

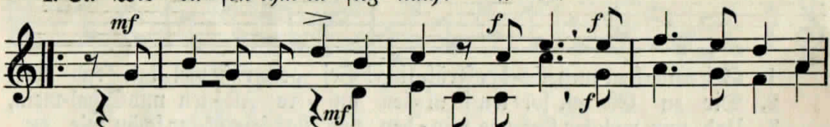


schnell mit dem Wind da = von sich ma = chen. Und Eis und Schnee und



Näs = se und Graus, die nimmt er mit aus dem Lan = de hin = aus.

I. St. Wir ru = fen ihm lu = stig nach: A = de!



II. St. Wir ru = fen ihm nach: Dein Schei=den tut uns



gar nicht weh. gar nicht weh. 2. Schnee=glöck=chen läu =tet: Kling, kling,



klang! Da na = het der Früh=ling mit hel = lem Ge=sang. Er kommt ü = ber

Tal und Berg ge = zo = gen, und tau = send Vög = lein sind mit ihm ge=

flo = gen. Sie sin = gen und ju = beln so wun = der = schön und

I. St. Hin=aus, hin=aus in den

wek=ken die Blu=men in Tal und Höhn. II. St. Hin=

Son = nen=schein!

aus, hin = aus! Der Früh=ling will ge = grü = ßet sein! grü = ßet sein!

Christian Dietrich (geb. 1844).

57. Frühlingsgruß.

Einfach. ♪ = 88. (D, Es.) Felix Mendelssohn=Bartholdy (1809—1847).

1. Lei = se zieht durch mein Ge = müt lieb = li = ches Ge = läu = te.
2. Kling hin = aus bis an das Haus, wo die Blu=men sprie= ßen!

1. Klin = ge, klei = nes Früh = lings =lied, kling hin = aus ins Wei = te!
2. Wenn du ei = ne Ro = se schaust, sag, ich lass' sie grü = ßen.

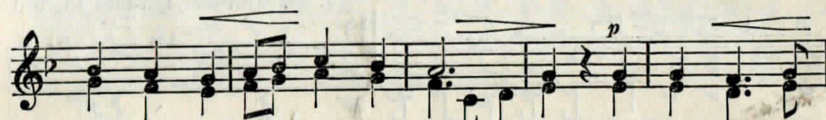
Heinrich Heine (1799—1856).

58. Frühlingslied.

Munter. ♩= 116. (E—G.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. O Früh=ling, wie lieb=lich er=scheinst du im Tal! Rings
2. Das fröh=lich=ste Le=ben ist wie=der er=wacht und
3. Es flie=hen die Träu=me, es hebt sich die Brust im



1. blüht es an son=ni=ger Hal=de; die Ber=ge er=
2. ju=belt in mun=tern Ge=sän=gen; die Bäch=lein, sie
3. fri=schen und duf=ti=gen Mor=gen; die Strah=len der

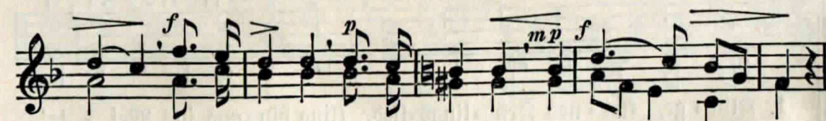


1. glän=zen im gol=de=nen Strahl, die Vög=lein, sie sin=gen im
2. ha=ben sich auf=ge=macht und rau=schen von blu=mi=gen
3. Son=ne er=fül=len mit Lust und scheu=chen die näch=ti=gen



1. Wal=de.
2. Hän=gen.
3. Sor=gen.

} La la la la la la, la la la la la

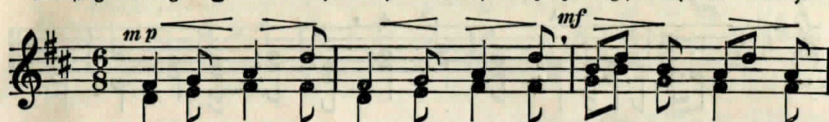


1—4. la, la la la la la la la la, la la la la la.

4. Und wir auch, wir schreiten mit Jubel zumal, mit fröhlichen Liedern ins Freie. O Frühling, wie lieblich erscheinst du im Tal, daß Leben und Freude gedeihe! La la usw.

59. Im Frühling.

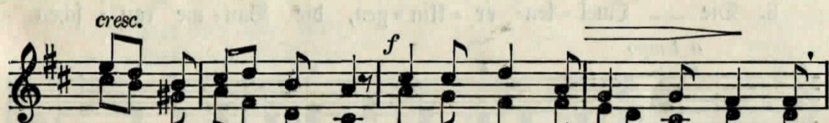
Mäßig bewegt. ♪ = 126. (C—D.) Nach Vinzenz Righini (1756—1812).



1. Unſ=re Wie=ſen grü=nen wie=der, Blu=men duf=ten
2. Al=les rund=um=her ver=kün=det unſ=res Schöp=fers
3. Ja, in all der Stim=men Men=ge, die dich prei=ſen,



1. ü=ber=all; laut er=tö=nen Fin=ken=lie=der, lieb=lich
2. Freund=lich=keit; was da le=bet und emp=fin=det, freut ſich
3. miſch auch ich, Va=ter, mei=ne Lob=ge=ſän=ge und froh=



1. ſchlägt die Nach=ti=gall. Hell wie Gold und Pur=pur ſtrah=let
2. die=ſer Won=ne=zeit. Welch ein neu=es, re=ges Stre=ben
3. lock und prei=ſe dich. Dei=ner Huld und dei=ner Gü=te



1. lich=ter Mai=en=wölk=chen Saum, und der hol=de Früh=ling ma=let
2. herrſcht im Wald und auf der Flur! Sollt ich ihn nicht auch er=he=ben,
3. will auch ich mich dank=bar freun, und mit kind=li=chem Ge=mü=te



1. weiß und rot den Ap=fel=baum, weiß und rot den Ap=fel=baum.
2. ihn, den Va=ter der Na=tur, ihn, den Va=ter der Na=tur?
3. dir mein gan=zes Le=ben weihn, dir mein gan=zes Le=ben weihn.

Strophe 1 von Johann Gaudenz, Freiherr von Salis-Seewis (1762—1834).

60. Wanderlied im Mai.

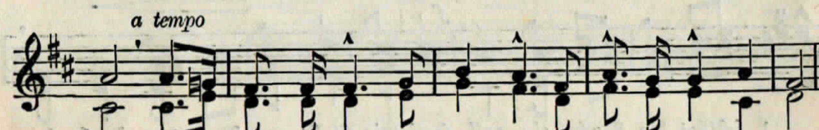
Munter. ♩ = 104. Justus Wilhelm Lyra (1822—1882).



1. { Der Mai ist ge = kom = men, die Bäu = me schla = gen aus;
da blei = be, wer Lust hat, mit Sor = gen zu Haus!
2. { Herr Va = ter, Frau Mut = ter, daß Gott — euch be = hüt!
Wer weiß, wo in der Fer = ne mein Glück — mir noch blüht?
3. { Frisch auf drum, frisch auf drum, im hel = len Son = nen = strahl
wohl ü = ber die Ber = ge, wohl durch das tie = fe Tal!



1. Wie die Wol = ken dort wan = dern | am himm = li = schen
2. Es — gibt so man = che Stra = ße, die nim = mer ich mar=
3. Die — Quel = len er = klin = gen, die Bäu = me rau = schen



1. Zelt, so steht auch mir der Sinn | in die wei = te, wei = te Welt.
2. schiert; es gibt so man = chen Wein, | den ich nim = mer noch pro = biert.
3. all; mein Herz ist wie 'ne Ler = che | und stim = met ein mit Schall.

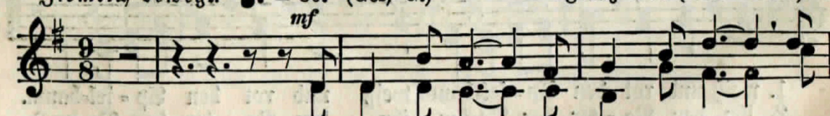
4. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zu Nacht wohl unter blauem Himmel; die Sterne halten Wacht. Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach; es küsset in der Frühe | das Morgenrot mich wach.

5. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! [frohe Jugendlust!] Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust, da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: Wie bist du doch so schön, | o du weite, weite Welt!

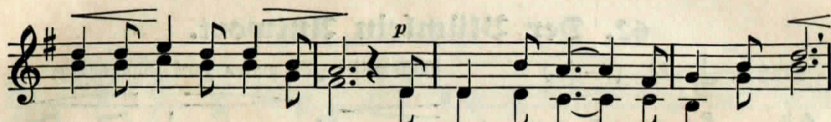
Emanuel Geibel (1815—1884).

61. Wohl über Nacht.

Ziemlich bewegt. ♩. = 80. (Ges, G.) Franz Abt (1819—1885).

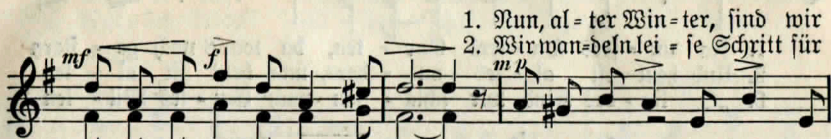


1. Es hat sich wie = der Busch und Baum mit
2. In Flur und Wäl = dern, Hain und Hag wird



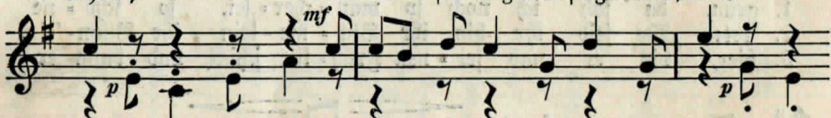
1. grü=nen Rei=sern an = ge = tan bei Mon = den=schein im sel'=gen Traum,
2. al = les reg und neu be = lebt, so = bald im Gold am frü = hen Tag

1. Nun, al = ter Win = ter, sind wir
2. Wir wan=deln lei = se Schritt für



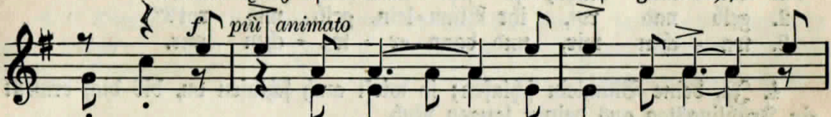
1. als sie den jun=gen Früh=ling sahn.
2. grü=ßend die Son=ne sich er = hebt.

1. quitt, das er = ste Vög=lein singt: Witt, witt!
2. Schritt, das er = ste Vög=lein singt: Witt, witt!



1. Nun sind wir quitt, witt, witt,
2. Ja Schritt für Schritt, witt, witt,

1. Die Blü = ten = knos = = pen sind er = wacht, die
2. Das Herz ist uns —— wie auf = ge = wacht, das

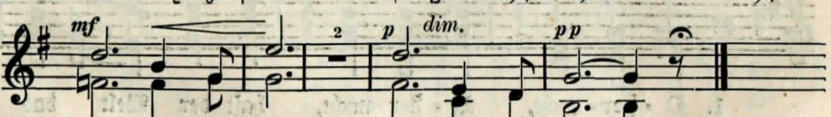


1. witt, witt! Die Blü = ten=knos = pen sind er = wacht,
2. witt, witt! Das Herz ist uns wie auf = ge = wacht,

1. Blü = ten = knos = = pen sind er = wacht,
2. Herz ist uns —— wie auf = ge = wacht,



1. die Blü = ten=knos=pen sind er = wacht, wohl ü = ber Nacht,
2. das Herz ist uns wie auf = ge = wacht, wohl ü = ber Nacht,



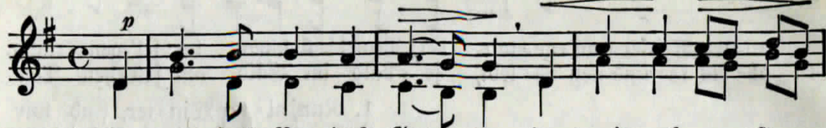
1 u. 2. wohl ü = ber Nacht, wohl ü = ber Nacht.

Müller v. d. Werra (1823—1881).

Aus: F. Abt, op. 316 Heft I, 10 leichte Jugendlieder mit Klavierbegleitung. Verlag von J. André, Offenbach a. M

62. Der Blümlein Antwort.

Mäßig. ♩ = 84. (F—As.) Volksweise: „Es waren zwei Königskinder".



1. In un - sers Va - ters Gar - ten, da war's noch ge - stern
2. Und heut ist al - les an - ders, und heut ist al - les
3. „O lie - bes Kind, wir schla - fen nach Got - tes Wil - len



1. grün, da sah ich noch so man - cher - lei, so schö - ne
2. tot: „Wo seid ihr hin, ihr Blü - me - lein, ihr Blüm - lein,
3. hier, bis er uns sei - nen Früh - ling schickt, und dann er-



1. Blu - men blühn, so schö - ne Blu - men blühn.
2. gelb und rot, ihr Blüm - lein, gelb und rot?"
3. wa - chen wir, und dann er - wa - chen wir.

4. Ja, deine Blümlein schlafen; so wirst auch schlafen du, bis dich erweckt ein Frühlingstag aus deiner langen Ruh.

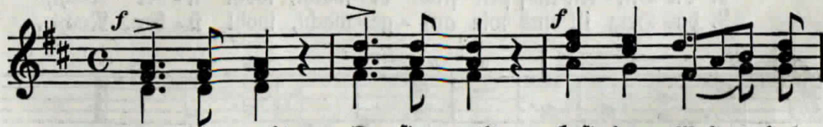
5. Und wenn du dann erwachest, o möchtest du dann sein so heiter und so frühlingsfroh wie deine Blümelein!"

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Osterlieder.

63. Ostern.

Ziemlich lebhaft. ♩ = 96. (Des, D.) Gottlob Frasch (1837—1903).



1. O - ster - nacht, O - ster - nacht, hast der Welt das
2. O - ster - tag, O - ster - tag, wek - ke, was im
3. O - ster - licht, O - ster - licht, das durch trü - be



1. Licht ge = bracht! Da aus blut' = gen Grab = ge = wan = den
2. Gra = be lag! Blu = men spros = sen, Quel = len sprin = gen,
3. Wol = ken bricht! Sil = ber = schäf = chen ziehn im Blau = en,



1. in der Früh der Herr er = stan = den, glühst du auf in
2. Kin = der ju = beln, En = gel sin = gen; jauch = ze, was noch
3. Son = nen = schein be = glänzt die Au = en; leucht auch mir ins



1. Mor = gen = pracht, O = ster = nacht, O = ster = nacht!
2. jauch = zen mag: O = ster = tag, O = ster = tag!
3. An = ge = sicht, O = ster = licht, O = ster = licht!

4. |: Osterheld, :| siegreich kommst du aus dem Feld; jauchzend klingt's in allen Landen: Christ, der Herr, ist auferstanden! Segnend wandle durch die Welt, |: Osterheld! :|

Karl Gerok (1815—1890).

64. Nun ist dem Feind zerstöret seine Macht.

Lebhaft. ♩ = 108. (G—A.) Georg Joseph (1657).



1. Nun ist dem Feind zer = stö = ret sei = ne Macht, der
2. Kraft, Ehr und Preis und Ruhm und Herr = lich = keit sei
3. (mp) Ach, Je = su, hilf, daß ich auch auf = er = steh in



1. Tod ist tot und uns das Le = ben wie = der = bracht.
2. un = serm Gott, dem Herrn und Hei = land, al = le = zeit!
3. dei = ner Kraft und in die ew' = ge Freu = de geh,



1. Dan=ket und singt, schal = let und klingt, ju = bi=
2. Herz=li = chen Dank, Lob und Ge = sang spät und
3. blei=bend bei Gott, si = cher vorm Tod, dich und

Etwas gedehnt.



1. liert, un = ser Je = sus tri = um=phiert.
2. früh sagt ihm mit — ge = beug = tem Knie.
3. ihn (*ff*) lo = be wie — die Se = ra = phim.

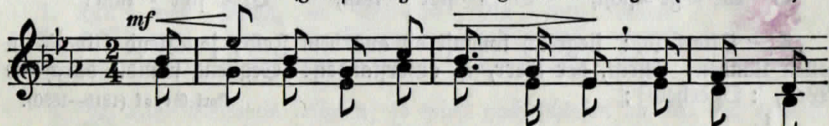
Nach Angelus Silesius (1624—1677).

Herbst und Winter.

65. Herbstlied.

Adolf Klauwell (1818—1879).

Bewegt. ♩ = 69. (Es, E.) Zweistimmig von K. Fr. Breuninger (1836—1904).



1. Feld = ein=wärts flog ein Vö = ge = lein und sang im
2. Ich horch=te auf den Feld = ge = sang, (*p*) mir ward so
3. (*p*) Doch als ich Blät = ter fal = len sah, da sagt ich: |



1. mun = tern Son = nen = schein mit sü = ßem, wun = der=
2. wohl | und doch so bang; mit fro = hem Schmerz, mit
3. „Ach, der Herbst ist da! Der Som = mer = gast, die

Etwas gedehnt.



1. ba = rem Ton: „A = de, | ich flie = ge nun da = von;
2. trü = ber Lust stieg wech = selnd bald und sank die Brust.
3. Schwal = be, zieht; viel = leicht so Lieb und Sehn=sucht flieht



1. weit, weit reis' ich noch heut, weit, weit reis' ich noch heut."
2. (*mp*) Herz, Herz, ist's Wonn o = der Schmerz? (*p*) Herz, Herz, ist's Wonn o = der Schmerz?
3. (*p*) weit, weit, rasch mit der Zeit, (*pp*) weit, weit, rasch mit der Zeit."

4. (*mf*) Doch rückwärts kam der Sonnenschein, dicht zu mir drauf das Vögelein; (*p*) es sah mein tränend Angesicht (*cresc.*) und sang: | (*f*) „Die Liebe wintert nicht, nein, nein, ist Frühlingsschein, (*mf*) nein, nein, ist Frühlingsschein."

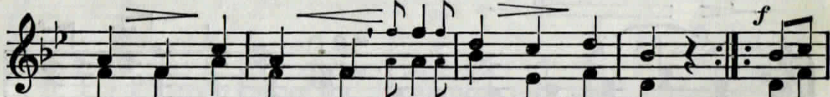
Ludwig Tieck (1773—1853).

66. Ach, wer das doch könnte!

Lebhaft. ♩ = 132. (As—B.) Neapolitanische Volksweise.



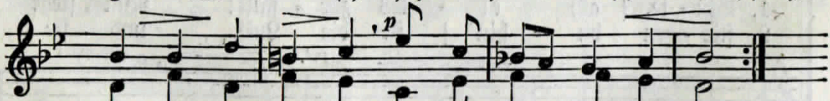
1. { Ge = mäht sind die Fel = der, der Stop = pel = wind weht, hoch
   Die Rip = pen von Hol = ze, der Leib von Pa = pier, zwei
2. { Da blickt ich dem Storch | in das Som = mer = nest dort: Gu = ten
   Ich schaut in die Häu = ser | zum Schornstein hin = ein: O
3. { Und dro = ben, ge = ho = ben, | auf schwin=deln = der Bahn, da
   Ich ließ' mich be = su = chen | von Schwalben und Krähn und



1. { dro = ben in Lüf = ten mein Dra = che nun steht.
   Oh = ren, ein Schwänzlein sind all sei = ne Zier. } Und
2. { Mor = gen, Frau Stör = chin, geht die Rei = se bald fort?
   Va = ter, o Mut = ter, wie seid ihr so klein! } Tief
3. { faßt ich die Wol = ken, die se = geln = den, an.
   könn = te die Ler = chen, die sin = gen = den, sehn. } (*p*) Die



1. ich denk: So drauf lie = gen im son = ni = gen Strahl, ach,
2. un = ter mir säh ich | Fluß, Hü = gel und Tal. Ach,
3. Eng = lein be = lauscht ich | im himm = li = schen Saal. (*f*) Ach,



1—3. wer das doch könn = te nur ein ein = zi = ges Mal!

Viktor Blüthgen (geb. 1844).

67 a. Des Sommers letzte Rose.

Gehalten. ♩ = 56. (E, F.) **(Zwei- oder dreistimmig.)** Irisches Volkslied.

1. Des Som-mers letz - te Ro - se blüht im Gar - ten all-
2. Bald wird auch dich der Herbstwind, du Ver - laß - ne, ver-

1. ein; ver - welkt sind die Ge - spie - len im
2. wehn; wo sie schlum - mern, die Schwe - stern, wirst auch

1. Som - mer - son - nen - schein. Je - de Knos - pe und
2. du schla - fen gehn. Dei - ne Blät - ter, | sie

1. Blü - te, | ach al - les zer - fällt! Nun steht
2. flie - gen da - hin | in die Luft, und sie

p *mp* *rit.* *p a tempo*

1. sie so ver = las = sen, so all = ein —— in der Welt.
2. hau = chen im To = de noch —— lieb = = li = chen Duft.

67b. THE LAST ROSE OF SUMMER.

1. 'Tis the last rose of summer, left blooming alone; all her lovely companions are faded and gone, no flower of her kindred, no rosebud is nigh, to reflect back her blushes, or give sigh for sigh.

2. I'll not leave thee, thou lone one, to pine on the stem; since the lovely are sleeping, go, sleep thou with them; thus kindly I scatter thy leaves o'er the bed, where thy mates of the garden lie scentless and dead.

Thomas Moore.

68. Vögeleins Abschied.

Weich und innig. ♪ = 92. (B—C.) Friedrich Kücken (1810—1882).

mp

1. Laß mich nur flie=gen hin, dir blei=bet Herz und Sinn treu auch im
2. (*p*) Hin ist nun Wal=desgrün und hol=der Blu = men Blühn, und mei=ner
3. (*mf*) Nein, ich ver=gess' dich nicht! Beim nächsten Früh=lings=licht siehst du mich

p *cresc.*

1. fer=nen Land jen=seits der See. Heb nur das Aug em=por und sieh der
2. Hüt=te Raum ste= het all = ein. Drum ist das Herz so schwer, hat kei=ne
3. wie=der hier mit neu=em Lied. (*cresc.*) Dann werd ich fröh=lich sein, im hel=len

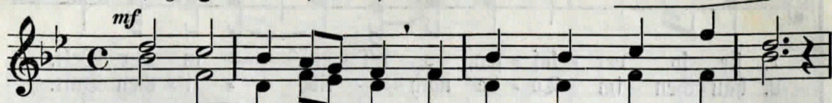
mf Langsamer. *dim.*

1. Brü=der Chor; hörst du nicht laut den Klang: „Bleib nicht zu lang"?
2. Lie = der mehr; (*p*) laß mich nur flie=gen hin, treu bleibt der Sinn.
3. Son=nen=schein (*f*) ju = beln mit lau=tem Klang Früh=lings = ge = sang.

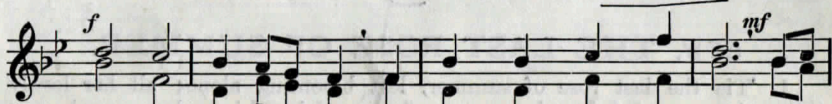
Wilhelm Kritzinger (1816—1890).

69 a. Der Schwalben Wanderlied.

Marschmäßig. ♩ = 116. (As—B.) Volksweise.



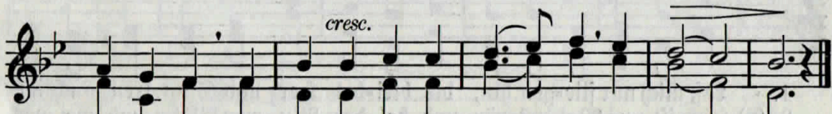
1. Fort, fort, fort und fort an ei - nen an - dern Ort!
2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Leu - te, le - bet wohl!
3. Du, du, du und du, leb wohl, du schö - ner Ort!



1. Fort, fort, fort und fort an ei - nen an - dern Ort! Nun
2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Leu - te, le - bet wohl! Ihr
3. Du, du, du und du, leb wohl, du schö - ner Ort! Du



1. ist vor - bei die Som - mer - zeit; drum sind wir Schwal - ben
2. gabt zur Her - berg eu - er Dach und schütz - tet uns vor
3. hast in dei - nen Stra - ßen oft ver - liehn, was un - ser



1. jetzt be - reit, von ei - nem Land zum an - dern zu wan - dern.
2. Un - ge - mach; drum sei euch Glück und Frie - den be - schie - den!
3. Herz ge - hofft; dein den - ken wir von fer - ne noch ger - ne.

4. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Mücken, lebet wohl! :| Ihr habt uns oft recht satt gemacht und uns mit manchem Schmaus bedacht. Lebt wohl auf Wiedersehen! wir gehen.

5. |: Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort! :| Nun ist vorbei die Sommerzeit; drum sind wir Schwalben jetzt bereit, von einem Land zum andern zu wandern.

69 b. Handwerksburschen-Abschied.

1. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß, weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß. So schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und wende mich, Gott weiß, wohin. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

2. |: Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! :| Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht: Seine Arbeit, die gefällt mir nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

3. |: Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! :| Ich sag's ihr grad frei ins Gesicht: Ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

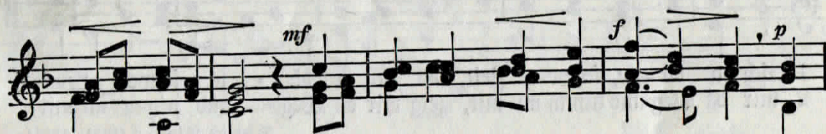
4. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! :| Hab ich euch was zuleid getan, so bitt ich um Verzeihung an. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

70. Herbstlied.

Sehr mäßig. ♩ = 80. (F, Fis.) Volksweise (vor 1860).
Strophe 2—4 bewegter.



1. Ich sah den Wald sich fär = = = ben, die Luft war
2. (*mf*) Da plötz = lich floß | ein kla = = = res Ge = tön | in
3. (*mp*) Ach! wie der Schlag der Schwin = = gen, das Lied ins



1. grau und stumm; mir war be = trübt zum Ster = ben und
2. Lüf = ten hoch; ein Wan = der = vo = gel war es, der
3. Ohr mir kam, fühlt ich's wie Trost mir drin = gen (*pp*) zum



1. wuß = te kaum, war = um —, mir war be = trübt zum
2. nach dem Sü = den zog —; ein Wan = der = vo = gel
3. Her = zen wun = der = sam —, fühlt ich's wie Trost mir



1. Ster = ben und wuß = te kaum, war = um.
2. war es, der nach dem Sü = den zog.
3. drin = gen zum Her = zen wun = der = sam.

4. (*mf*) Es mahnt aus heller Kehle mich ja der flücht'ge Gast: |: (*f*) „Vergiß, o Menschenseele, nicht, daß du Flügel hast!" :| Emanuel Geibel (1815—1884).

71. Böse Zeit.

Wehmütig. ♩ = 80. (C—D.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Die Schwälb=la zie = het fort, zie = het fort, weit an en
2. Könnt i no fort durch d'Welt, fort durch d'Welt, weil mir's hie



1. and = ra, and = ra Ort, und i sitz dô in Trau=rig=keit; es
2. gar net, gar net gfällt! O Schwälb=le, komm, i bitt, i bitt, zeig

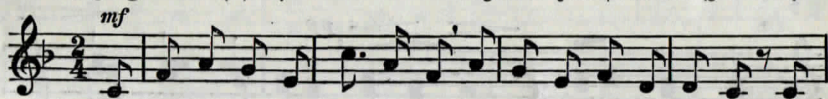


1. isch a bö = se, schwe=re Zeit, es isch a bö = se, schwe = re Zeit!
2. mir dâ Weg und nimm mi mit, zeig mir dâ Weg — und nimm mi mit!

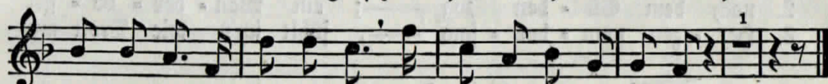
Friedrich Richter (1811—1865).

72. Der Winter.

Mäßig. ♩ = 88. (E, F.) Engelbert Humperdinck (geb. 1854).



1. Der Win=ter ist ein rech=ter Mann, kernfest und auf die Dau=er. Sein
2. Aus Blu=men und aus Vo = gel=sang weiß er sich nichts zu ma=chen; ein
3. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht und Teich und See=en kra=chen: das



1. Fleisch fühlt sich wie Ei = sen an und scheut nicht Süß noch Sau=er.
2. war = mes Herz, das ist sein Drang, sonst haßt er war=me Sa=chen.
3. klingt ihm gut, das haßt er nicht; dann will er tot sich la =chen.

4. Sein Schloß von Eis liegt hoch hinaus beim Nordpol an dem Strande; doch hat er auch ein Sommerhaus im lieben Schweizerlande.

5. Da ist er dann bald dort bald hier, gut Regiment zu führen. Und wenn er durchzieht, stehen wir und sehn ihn an und frieren.

Matthias Claudius (1740—1815).

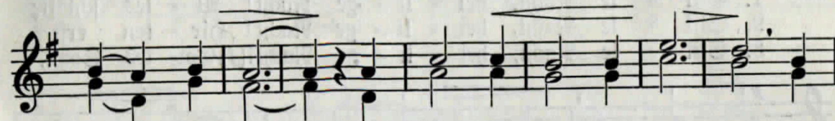
Aus der Sammlung: Sang und Klang fürs Kinderherz von Engelbert Humperdinck, Bilder von Paul Hey, Neue Folge. Berlin, Neuenfeld & Henius.

73. Das Vöglein im Winter.

Mäßig lebhaft. ♩ = 144. (Ges—A.) Nach einer Volksweise.



1. Was klopft und pickt am Fen = ster? Ein klei = nes
2. Komm nur, du ar = mes Vög = lein, komm nur ge=
3. Du ar = mes klei = nes Tier = chen, wie bist du



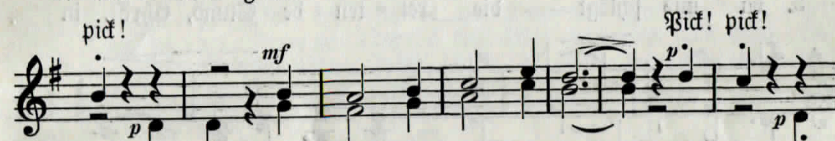
1. Vö = ge = lein. Es friert im kal = ten Win = ter, drum
2. schwind zu mir! Gern will ich dich er = wär = men, und
3. doch so kalt! Du kannst nun bei mir blei = ben, bis

Pick, pick! Pick,



1. möcht es gern her = ein. Pick, pick!
2. Fut = ter geb ich dir. Komm, komm,
3. wie = der grünt der Wald. Bleib hier!

pick! Pick! pick!



1. Pick, pick! Drum möcht es gern her = ein. Pick,
2. komm, komm, und Fut = ter geb ich dir. Komm,
3. Bleib hier! bis wie = der grünt der Wald. Bleib

Pick, pick!



1. pick! Pick, pick! Drum möcht es gern her = ein.
2. komm, komm, komm, und Fut = ter geb ich dir.
3. hier! Bleib hier! bis wie = der grünt der Wald.

4. Dann sollst du wieder fliegen aus deinem engen Haus mit vielen tausend Vögeln wohl in die Welt hinaus. |: Juchhe! Juchhe! Juchhe! Juchhe! Wohl in die Welt hinaus. :|

Christian Dieffenbach (1822 1901).

Weihnachtslieder.

74. Die heilige Nacht.

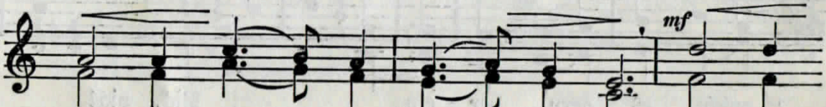
Ruhig. ♩= 96. (H—Des.) Franz Gruber (1787—1863).
(Am 24. Dezember 1818.)



1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft;
2. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Hir - ten erst
3. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! (*f*) Got- tes Sohn,



1. ein - sam wacht nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar.
2. kund - ge - macht; durch der En - gel Hal - le - - lu - ja
3. o wie lacht Lieb | aus dei - - nem gött - li - chen Mund,



1. Hol - der Kna - be im lok - ki - gen Haar, schlaf in
2. tönt es laut —— von fern —— und nah: (*f*) „Christ, der
3. da uns schlägt —— die ret - ten - de Stund, Christ, in



1. himm - li - scher Ruh! schlaf in himm - li - scher Ruh!
2. Ret - ter, ist da! (*mf*) Christ, der Ret - ter, ist da!"
3. dei - ner Ge - burt! (*dim.*) Christ, in dei - ner Ge - burt!

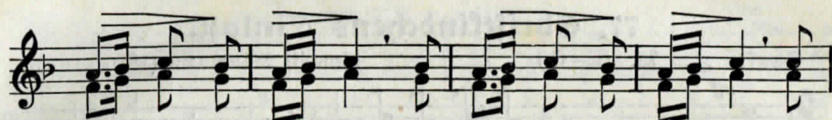
Joseph Mohr (1792—1848).

75. Engellied zu Weihnachten.

Fröhlich. ♩= 80. (Es—F.) Volksweise.



1. Ihr Hir - ten, er - wacht, seid mun - ter und lacht! Die
2. Ihr Hir - ten, ge - schwind, kommt, sin - get dem Kind! Nun
3. Sie hör - ten das Wort und eil - ten schon fort; sie



1. En = gel sich schwin=gen vom Him = mel und sin = gen: „Die
2. blast die Schal = mei = en, sein Herz zu er = freu = en! Auf,
3. ka = men in Hau = fen im Ei = fer ge = lau = fen und

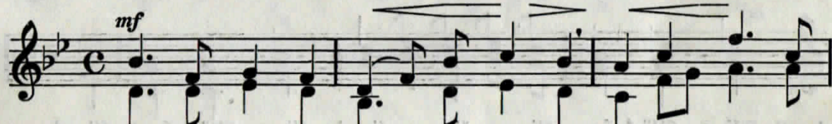


1. Freu = de ist nah, der Hei = land ist da!"
2. su = chet den Held, den Hei = land der Welt!
3. san = den da all den Hei = land im Stall.

4. Sie kannten geschwind das himmlische Kind; sie fielen darnieder und sangen ihm Lieder und bliesen dabei gar lieblich Schalmei. Geistliches Volkslied.

76. Weihnachtslied.

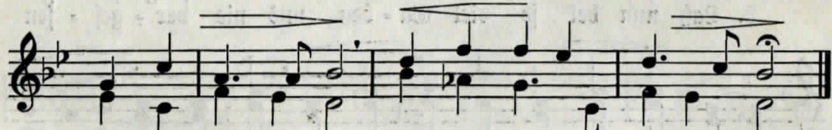
Freudig bewegt. ♩= 88. (A, B.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Sel' = ge Stun = de, fro = he Kun = de hat ein En = gel
2. *mp* Aus der Fer = ne win = ken Ster = ne uns nach Beth = le=
3. *p* Ein = ge = tre = ten laßt uns be = ten, wo mit Gna = de



1. uns ge = bracht. Auf und nie = der klin = gen Lie = der durch die
2. hem hin = ab. (*cresc.*) Laßt uns se = hen, was ge = sche = hen; gür = tet
3. Gott uns krönt in dem ei = nen schuld = los Rei = nen, der die



1. hei = lig stil = le Nacht, durch die hei = lig stil = le Nacht.
2. euch und greift zum Stab, gür = tet euch und greift zum Stab!
3. Welt mit Gott ver = söhnt, der die Welt mit Gott ver = söhnt.

Julius Sturm (1816—1896).

77. Christkindchens Einlaß.

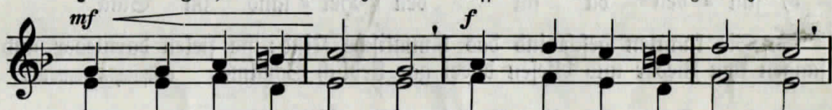
Sanft. 𝅗𝅥 = 72. (F—G.) Benedikt Widmann (1820—1910).



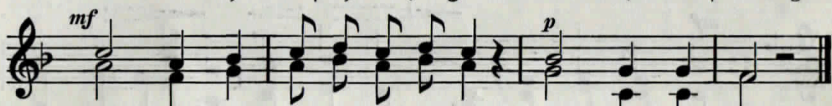
1—3. Kling, Glöck=chen, klin=ge=lin=ge=ling! kling, Glöck=chen, kling!



1. Laßt mich ein, ihr Kin=der, ist so kalt der Win=ter!
2. Mäd=chen, hört, und Büb=chen, macht mir auf das Stüb=chen!
3. Hell er=glühn die Ker=zen. Öff=net mir die Her=zen!



1. Öff=net mir die Tü=ren, laßt mich nicht er=frie=ren!
2. Bring euch vie=le Ga=ben, sollt euch dran er=la=ben.
3. Will drin woh=nen fröh=lich. From=mes Kind, wie se=lig!



1—3. Kling, Glöck=chen, klin=ge=lin=ge=ling! kling, Glöck=chen, kling!

Karl Enslin (1819—1875).

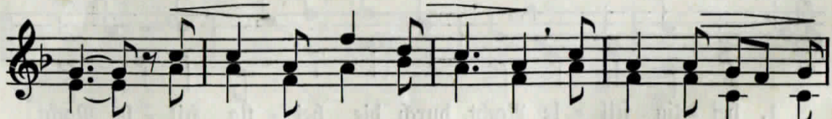
Aus dem Neuen Schulliederbuch von Fritz Neuert. Fr. Ackermann, Leipzig.

78. Sei uns mit Jubelschalle.

Froh. 𝅘𝅥𝅮 = 144. (Es—F.) W. A. Mozart (1756—1791).



1. Sei uns mit Ju=bel=schal=le, Christ=kind=chen, heut ge=
2. Wie hast du doch uns Kin=der von An=fang her ge=
3. Laß nun bei so viel Ga=ben uns nie ver=ges=sen



1. grüßt! Wie freu=en wir uns al=le, daß dein Ge=burts=tag
2. liebt, (p) ob wir dich gleich als Sün=der so man=nig=fach be=
3. dein; denn dich im Her=zen ha=ben geht ü=ber gold=nen



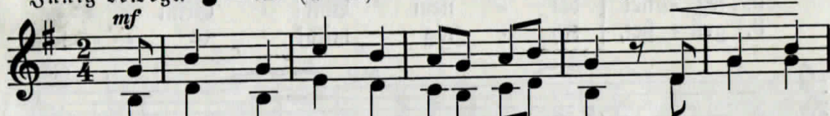
1. ist! Für uns zur Welt ge = bo = ren lagst du auf Heu und
2. trübt! O gib zum Christ = ge = schen = ke uns neu = e Her = zen
3. Schein. O laß bei al = len Klei = nen im gan = zen Er = den=



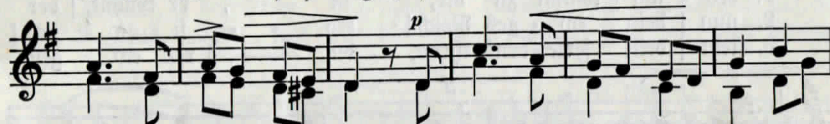
1. Stroh; sonst wä = ren wir ver = lo = ren, nun a = ber sind wir froh.
2. heut, daß je = der dein ge = den = ke in rech = ter Dank=bar=keit!
3. rund heut dei = ne Lieb er = schei = nen, o mach dich al = len kund!

79. Gebet an den heiligen Christ.

Innig bewegt. ♩ = 72. (G—A.) Gottlob Siegert (1789—1868).



1. Du lie = ber, heil' = ger, from = mer Christ, der für uns
2. du Licht, vom lie = ben Gott ge = sandt in un = ser
3. du lie = ber, heil' = ger, from = mer Christ: weil heu = te



1. Kin = der kom = men ist, da = mit wir sol = len weiß und
2. dunk = les Er = den = land, du Him = mels = kind und Him = mel=
3. dein Ge = burts = tag ist, drum ist auf Er = den weit und



1. rein und rech = te Kin = der Got = tes sein;
2. schein, da = mit wir sol = len himm = lisch sein;
3. breit bei al = len Kin = dern fro = he Zeit.

4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein, o bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell!

5. Daß ich wie Engel Gottes sei in Demut und in Liebe treu, daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir!

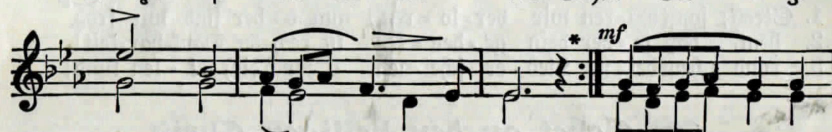
Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

80. Des Herrn Einzug.

Freudig bewegt. ♩ = 112. (Es—F.) Georg Friedrich Händel (1685—1759).
(„Seht den Sieger, preisgekrönt.“ Aus „Josua“ 1747.)



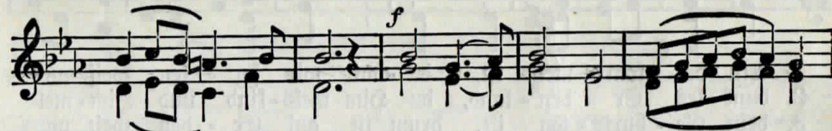
1. Toch - ter Zi - on, freu - e dich, jauch - ze
2. (*p*) Ho - ſi - an - na Da - vids Sohn! Sei —— ge-
3. Ho - ſi - an - na Da - vids Sohn! Sei —— ge-



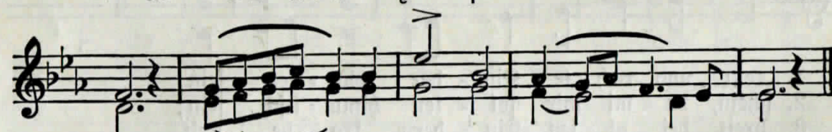
1. laut, | Je - ru - ſa - lem! Sieh, | dein
2. ſeg - net | dei - nem Volk! Grün - - de
3. grü - ßet, | Kö - nig mild! E - - wig



1. Kö - nig | kommt zu dir, ja ——, er kommt, | der
2. nun | dein ew' - ges Reich! Ho - - ſi - an - na |
3. ſteht | dein Frie - dens - thron, du ——, | des ew' - gen



1. Frie - de - fürſt. Toch - ter Zi - on, freu - - e
2. in der Höh! Ho - ſi - an - na Da - - vids
3. Va - ters Kind. Ho - ſi - an - na Da - - vids



1. dich, jauch - - ze laut, | Je - ru - ſa - lem!
2. Sohn! Sei —— ge - ſeg - net | dei - nem Volk!
3. Sohn! Sei —— ge - grü - ßet, | Kö - nig mild!

Johann Joachim Eſchenburg (1743—1820).

* Die Wiederholung des I. Teils kann nur von Einzelſtimmen ausgeführt oder auch ganz unterlaſſen werden.

81. Der Hirten Lied am Kripplein.

Sehr mäßig. ♪ = 116. (F—G.) Karl Neuner (1778—1830).



Chor. 1. Schlaf wohl, du Him-mels-kna-be du! Schlaf wohl, du sü-ßes
2. Ma-ri-a hat mit Mut-ter-blick dich lei-se zu-ge-
Einz. 3. Bald wirst du groß; dann fließt dein Blut von Gol-ga-tha her-



1. Kind! Dich fä-cheln En-ge-lein in Ruh mit sanf-tem Him-mels-
2. deckt; und Jo-seph hält den Hauch zu-rück, daß er dich nicht er-
3. ab, ans Kreuz schlägt dich der Men-schen Wut; dann legt man dich ins



1. wind, mit sanf-tem Him-mels-wind. Wir ar-men Hir-ten
2. weckt, daß er dich nicht er-weckt. Die Schäf-lein, die im
3. Grab, dann legt man dich ins Grab. Hab im-mer dei-ne



1. sin-gen dir ein her-zigs Wie-gen-lied-lein für. Schla-fe,
2. Stal-le sind, ver-stum-men vor dir, Him-mels-kind. Schla-fe,
3. Aug-lein zu; denn du be-darfst der sü-ßen Ruh. Schla-fe,



1—4. Him-mels-söhn-chen, schla-fe!

4. Chor. So schlummert in der Mutter Schoß noch manches Kindlein ein; doch wird das arme Kindlein groß, so hat es Angst und Pein. O Jesulein, durch deine Huld hilf's ihnen tragen mit Geduld! Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

Christian Schubart (1743—1791).

82. Der Christbaum.

Freudig. 𝅘𝅥 = 92. (F—As.) Nach G. Eisenbach (1842).



1. Der Christbaum ist der‿schön=ste Baum, den wir auf Er=den
2. Denn sieh, in die=ser‿Wun=der=nacht ist einst der Herr ge=
3. Doch nun ist Freud und‿Se=lig=keit, ist je=de Nacht voll



1. ken=nen; im Gar=ten klein, im eng=sten Raum, wie
2. bo=ren, der Hei=land, der uns se=lig macht; hätt
3. Ker=zen; auch dir, mein Kind, ist das be=reit't: dein



1. lieb=lich blüht der Wun=der=baum, wenn sei=ne Blüm=chen
2. er den Him=mel nicht ge=bracht, wär al=le Welt ver=
3. Je=sus schenkt dir al=les heut, gern wohnt er dir im



1. bren=nen, wenn sei=ne Blüm=chen bren=nen, ja bren=nen.
2. lo=ren, wär al=le Welt ver=lo=ren, (*p*) ver=lo=ren.
3. Her=zen, gern wohnt er dir im Her=zen, im Her=zen.

4. O laß ihn ein! es ist kein Traum. Er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum |: und seiner treulich warten, :| ja warten.

Johannes Karl († 1887).

83. Weihnacht.

Leicht und bewegt. 𝅗𝅥 = 76. (B—Des.) Karl Stein (1824—1902).



1—3. O du hei=li=ge, se=li=ge Nacht! { O du herr=li=che, / O du Wun=der, von / O du hast uns den



1. himm = li = sche Pracht! In der Krip = pe fein liegt das Christ = kind = lein.
2. Gott uns ge = macht! Uns = re Sün = den = schuld til = get Chri = sti Huld.
3. Him = mel ge = bracht! Christ, in De = mut hier vor dir knie = en wir;



1. Herr = li = che, himm = li = sche, | hei = li = ge Nacht!
2. Laß = set uns prei = sen | die gött = li = che Macht!
3. Hei = land, | du hast uns ja se = lig | ge = macht!

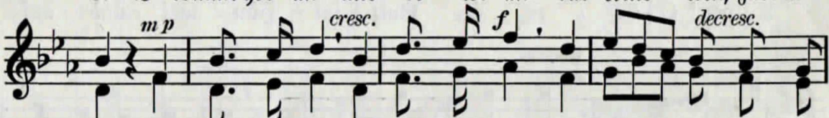
Aus der Sammlung: Sursum corda III von R. Stein. Verlag von R. Herrosé, Wittenberg.

84. O sel'ge Nacht.

Nicht schleppend. ♩ = 69. (Des–E.) Wilhelm Amandus Auberlen (1798–1874).



1. O sel' = ge Nacht, die uns ge = bracht den lie = ben, heil' = gen
2. Wie schallt em = por der En = gel Chor im fro = hen Ju = bel=
3. O kommt her = an und be = tet an das Kind = lein, zart und



1. Christ! Wir freun uns heut in heil' = ger Freud, daß er ge = bo = ren
2. ton! Wir stim = men ein in ih = re Reihn: Preis sei dem Menschen=
3. hold! Er ist es wert, daß ihr ihn ehrt mit Weih = rauch, Myr = rhen,



1. ist, daß er ge = bo = ren ist.
2. sohn, Preis sei dem Men = schen = sohn!
3. Gold, mit Weih = rauch, Myr = rhen, Gold.

4. Da liegt er klein im Krippelein, ein armer Menschensohn, und ist doch groß, — des Vaters Schoß, |: das ist sein Ehrenthron. :|

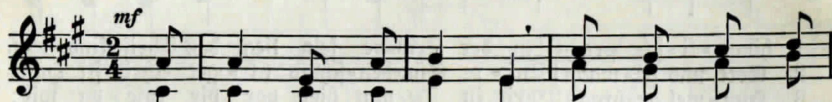
5. O Wunderlieb, die dich, Herr, trieb in unsre arme Welt! Von Sünd und Not, vom ew'gen Tod |: zahlst du das Lösegeld. :|

6. (Stärker.) O komm zu mir, mein Herz soll dir anstatt der Krippe sein; komm, Heiland, komm und mach mich fromm, |: ein Kind, wie du so rein! :|

Otto Schott (1831—1901).

85. In der Christnacht.

Froh bewegt. ♩ = 63. (As—B.) 17. Jahrhundert. Aus Frankreich.



1. Her = bei, o ihr Gläub'=gen, fröh = lich tri = um=
2. Du Kö = nig der Eh = ren, Herr = scher der Heer=
3. Kommt, sin = get dem Her = ren, o ihr En = gel=

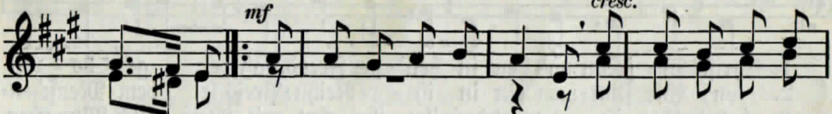


1. phie = rend, o kom = met, | o kom = met nach Beth = le=
2. scha = ren, du ruhst in der Krip= pen | im Er = den=
3. chö = re! Froh = lok = ket, froh = lok = ket, | ihr Se = li=

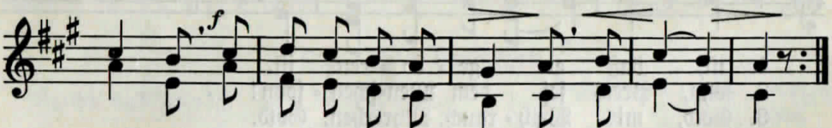


1. hem! Se = het das Kind = lein, | uns zum Heil ge=
2. tal. Gott, wah = rer Gott, | von E = wig = keit ge=
3. gen! (*f*) Eh = re sei Gott | im Him = mel und auf

Einzelne. Alle. *cresc.*



1. bo = ren!
2. bo = ren! } O las = set uns an = be = ten, o las = set uns an=
3. Er = den!



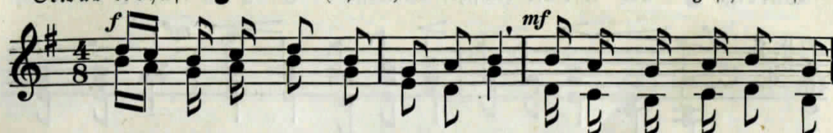
1—4. be = ten, o las = set uns an = be = ten den Kö = nig!

4. Ja dir, der du heute bist für uns geboren, Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm, dir, Fleisch gewordnes Wort des ew'gen Vaters! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König!

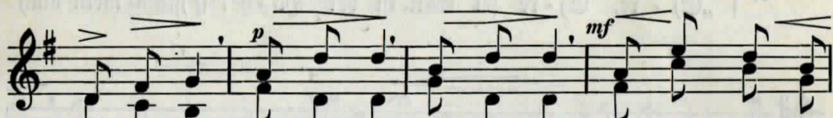
Ursprünglich lateinisch: Adeste fideles. Luxemburg 1868.

86. Fröhliche Weihnacht.

Etwas lebhaft. ♪ = 120. (G, As.) Englische Weise.



1—3. „Fröh = li = che Weih = nacht ü = ber = all!“ tö = net durch der Lüf = te



1—3. fro = her Schall. Weihnachts=ton, Weihnachtsbaum, Weih=nachts=duft in



1—3. je = dem Raum. „Fröh = li = che Weih = nacht ü = ber = all!“



1—3. tö = net durch der Lüf = te fro = her Schall. { Dar = um al = le / Licht auf dunk = lem / Was wir an = dern



1. stim = met in den Ju = bel = ton; denn es kommt das
2. We = ge, un = ser Licht bist du; denn du führst, die
3. ta = ten, sei ge = tan für dich! Das be = ken = nen



Nach der letzten Strophe wird der erste Teil wiederholt.

1. Licht der Welt von des Va = ters Thron.
2. dir ver=traun, ein zur sel' = gen Ruh.
3. je = der muß: Christ=kind kam für mich.

87. Ehre sei Gott in der Höhe.

Würdig. 𝅗𝅥 = 52. Aus der deutschen Liedmesse von Franz Schubert (1797–1828).



1. { „Eh - re, Eh - re sei Gott in der Hö - he!" sin - get der
„Eh - re, Eh - re sei Gott in der Hö - he!" (*p*) stam - meln auch



1. { Himm - li - schen se - li - ge Schar.
wir, die die Er - de ge - bar. } Stam - meln nur kann ich und



1. se - lig mich freun, Va - ter der Wel - ten; doch stimm ich mit ein:



1. „Eh - re sei Gott in der Hö - - he!"

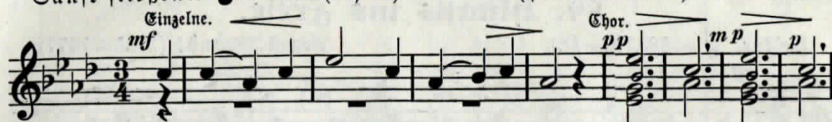
2. Friede, Friede, ja Friede auf Erden! Heil'ger Verheißung beglückendes Wort! Friede, Friede, ja Friede auf Erden! Blühender Wohlfahrt allmächtiger Hort! Laßt uns der göttlichen Stimme vertraun! Einst wird die Menschheit beseligt erschaun: Friede, ja Friede auf Erden!

3. Wohlgefallen an allen, an allen! (*f*) Freu dich, Gerechter, der Gutes erzeugt! Wohlgefallen an allen, an allen! (*p*) Tröste dich, Sünder, der reuig sich beugt! (*mf*) Gnade und Wahrheit in hehrem Verein strahlet ins irdische Leben herein. Suchet des Herrn Wohlgefallen!

Strophe 1 von Joh. Phil. Neumann.
Strophe 2 u. 3 nach G. Steiger.

88. Christkindleins Wiegenlied.

Sanft fließend. ♩ = 108. (As, A.) (Paderborn 1617.) Köln 1623.



1. Vom Him = mel kommt, o En = gel, kommt,
2. (*f*) Laßt tö = nen eu = er Stim=men viel,
3. (*p*) Sehr süß muß sein der Or = gel Klang,

} ei = a, ei = a,



1—5. su = sa = ni,* su = sa = ni, su = sa = ni, { kommt, singt und / mit Or = gel= / (*p*) süß ü = ber



1. klingt, kommt, pfeift und trommt!
2. und mit Sai = ten = spiel!
3. al = len Vo = gel = sang!

} Al = le = lu = ja, al=



1—5. le = lu = ja! Von Je = sus singt und Ma = ri = a!

4. (*pp*) Das Lautenspiel muß lauten süß, eia, eia, susani, susani, susani, (*pp*) davon das Kindlein schlafen müss'. Alleluja usw.

5. (*f*) Singt Fried' den Menschen weit und breit, eia, eia, susani, susani, susani, (*ff*) Gott Preis und Ehr in Ewigkeit! Alleluja usw.

Altes Kinderwiegenlied.

* Susaninne, bei Luther = Weihnachtsgesang.

VI. Naturlieder.

89. Hinaus ins Freie.

Heiter. ♩ = 88. (C—D.) August Brandt (1825—1877).



1. Hin=aus, hin=aus in Flur und Feld! hin=aus zum‿grü=nen
2. Das Vög=lein in dem grü=nen Wald, es singt in‿fro=her
3. O kommt hin=aus zum grü=nen Wald, kommt hin zur‿bun=ten



1. Hain! Wie schön, wie schön ist‿Got=tes Welt! Kommt, laßt uns fröh=lich
2. Lust; drum schall auch, daß es‿wi=der=hallt, ein Lied aus uns=rer
3. Flur und sin=get, daß es‿wi=der=hallt: Wie schön bist du, Na=

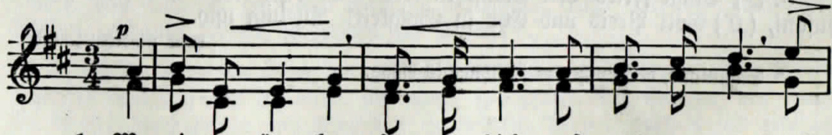


1. sein!
2. Brust. } 1-3. La la, la la, la la la la la
3. tur!



90. Marienwürmchen.

Etwas bewegt. ♩ = 76. (Des, D.) Gustav Kulenkampff (geb. 1849).



1. Ma=ri=en=würm=chen, set=ze dich auf mei=ne Hand, auf
2. Ma=ri=en=würm=chen, flie=ge weg, dein Häus=chen brennt, die
3. Ma=ri=en=würm=chen, flie=ge hin zu Nach=bars Kind, zu



1. mei - ne Hand, ich tu dir nichts zu - lei - de. Es
2. Kin - der schrein so seh - re, wie so seh - re. Die
3. Nach - bars Kind, sie tun dir nichts zu - lei - de. Es



1. soll dir nichts zu - leid ge-schehn, will nur dei-ne bun-ten Flü-gel
2. bö - se Spin - ne spinnt sie ein, Ma - ri - en - würm-chen, flieg hin-
3. soll dir da kein Leid ge-schehn, sie wolln dei-ne bun-ten Flü-gel



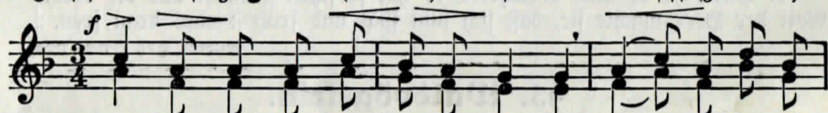
1. sehn, bun-te Flü - gel mei - ne Freu - de.
2. ein, dei-ne Kin - der schrei- en seh - re.
3. sehn, und grüß sie al - le bei - de.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

91. Kuckuck und Nachtigall.

Frisch und kräftig. ♩ = 92. (Es—Fis.) Gustav Kulenkampff (geb. 1849).



1. Kuk - kuck hat sich zu Tod ge - fal - len an ei-ner hoh-len
2. Ei, das soll tun Frau Nach-ti - gall, | die sitzt — auf grü-nem



1. Wei-den. Wer soll uns nun die - sen Som - mer lang die
2. Zwei-ge, sie singt und springt, ist — all - zeit froh, wenn



1. Zeit und Weil ver - trei - ben?
2. and - re Vö - gel schwei - gen.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

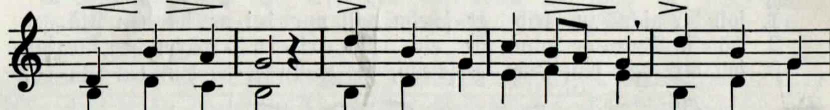
92. Vöglein, Blümlein und Wässerlein.

(Siehe auch Heft I Nr. 30 c.)

Mäßig. ♩ = 96. (C—D.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Vög = lein im ho = hen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum,
2. Blüm = lein im Wie = sen=grund blü = hen so lieb und bunt,
3. Wäs = ser = lein fließt so fort im = mer von Ort zu Ort



1. singt doch so schön, daß wohl von nah und fern al = le die
2. tau = send zu = gleich. Wenn ihr vor = ü = ber = geht, wenn ihr die
3. nie = der ins Tal. Dür = stet nun Mensch und Vieh, kom = men zum



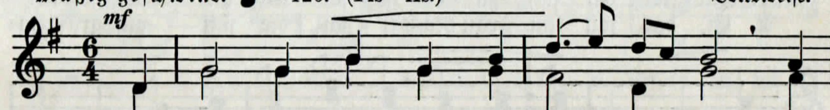
1. Leu = te gern hor = chen und stehn, hor=chen und stehn.
2. Far = ben seht, freu = et ihr euch, freu= et ihr euch.
3. Bäch = lein sie, trin = ken zu = mal, trin=ken zu = mal.

4. Habt ihr es auch bedacht: Wer hat so schön gemacht alle die drei? — Gott der Herr machte sie, daß sich nun spät und früh |: jedes dran freu. :|

Wilhelm Hey (1789—1854).

93. Waldvögelein.

Mäßig geschwind. ♩ = 126. (Fis—As.) Volksweise.



1. Ich geh durch ei = nen gras = grü = nen Wald und
2. (*f*) O sing nur, sin = ge, Frau Nach = ti = gall! (*mf*) Wer
3. (*f*) Nun muß ich wan = dern berg = auf, berg = ab; (*p*) die



1. hö = re die Vö = ge = lein sin = gen. Sie sin = gen so
2. möch = te dich Sän = ge = rin stö = ren? Wie won = nig = lich
3. Nach = ti = gall singt in der Fer = ne. Es wird mir so



1. jung, sie sin=gen so alt, die klei=nen Vö=ge=lein
2. klingt's im Wi=der=hall! (*p*) Es lau=schen die Blu=men, | die
3. wohl, so leicht am Stab, und wie ich schrei=te hin=

Die Wiederholung alle.



1. in dem Wald; die hör ich so ger=ne wohl sin=gen.
2. Vö=gel all und wol=len die Nach=ti=gall hö=ren.
3. auf, hin=ab, (*pp*) die Nach=ti=gall singt in der Fer=ne.

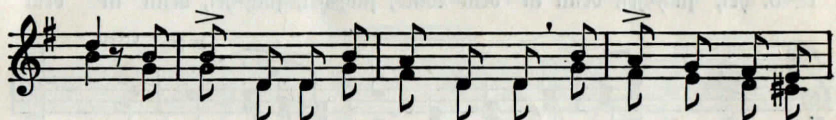
Strophe 1 nach einem alten Volkslied.
Strophe 2 und 3 von Hermann Kletke (1813—1886).

94. Frau Schwalbe.

Lustig. ♩ = 96. (Ges—As.) Karl August Kern (1836—1897).



1. Frau Schwal=be ist 'ne Schwät=ze=rin, sie schwatzt den gan=zen
2. Sie schwatzt von ih=ren Ei=ern viel, von ih=ren Kin=dern
3. Hält sie im Herbst Ge=sell=schaft gar auf je=nem Da=che



1. Tag; sie plau=dert mit der Nach=ba=rin, so=viel sie plau=dern
2. klein, und wenn sie nie=mand hö=ren will, schwatzt sie für sich all=
3. dort, so schwat=zen die Fraun Schwalben all erst recht in ei=nem

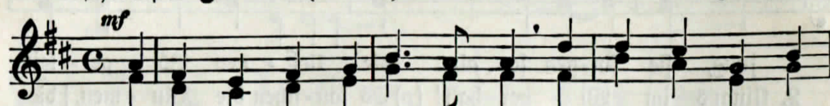


1. mag. Das zwit=schert, das zwat=schert den lie=ben lan=gen Tag.
2. ein. Das zwit=schert, das zwat=schert und kann nicht stil=le sein.
3. fort. Das zwit=schert, das zwat=schert, und man ver=steht kein Wort.

Georg Christian Dieffenbach (1822—1901).

95. Wandern im Walde.

Marschtempo. ♩ = 120. (C—Des.) Georg Scheel.



1. Will ich ein = mal recht lu = stig sein, so wandr ich in den
2. Und wie es um mich singt und rauscht, hab ich auch schon ein
3. Dann wand = re ich die Kreuz und Quer ganz oh = ne Ziel und



1. Wald hin = ein, ein Stünd = chen zu ver = brin = gen mit
2. Lied er = lauscht, das heb ich an zu sin = gen und
3. Zweck um = her, bald tief im dun = keln Schat = ten und



1. lau = ter lust' = gen Din = gen;
2. tu mein Hüt = lein schwin = gen;
3. bald auf lich = ten Mat = ten;

1—3. denn in dem Wald, juch=



1—3. hei, juch=hei, denn in dem Wald, juch=hei, juch=hei, denn in dem



1. Wald, da lebt man froh und frei —, denn in dem
2. Wald ist Sang und Klang noch frei —, denn in dem
3. Wald sind al = le We = ge frei —, denn in dem



1. Wald, da lebt man froh und frei.
2. Wald ist Sang und Klang noch frei.
3. Wald sind al = le We = ge frei.

Julius Sturm (1816—1896).

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

96. Der Nachtigall Antwort.

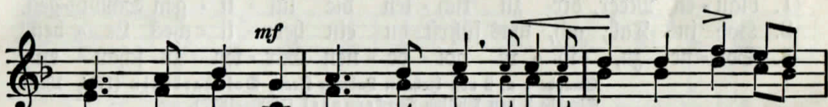
Innig bewegt ♩= 88. (Es—F.) Schwäbische Volksweise: „Muß i denn".



1. { Nach = ti = gall, Nach = ti = gall, wie sangst du so schön,
   { „ „ „, „ „ „, wie drang doch dein Lied,
2. { „ „ „, „ „ „, was schwei = gest du nun,
   { War = um willst, war = um willst du sin = gen nicht mehr,
3.(p) { „Wenn der Mai, wenn der Mai, der lieb = li = che Mai,
   { ist es mir, ist es mir so ei = gen ums Herz,



1. { sangst du so schön vor al = len Vö = ge = lein! } Wenn du
   { drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein! }
2. { schwei=gest du nun? Du sangst so kur = ze Zeit. } Wenn du
   { sin =gen nicht mehr? Das tut mir gar zu = leid. }
3. { lieb = li = che Mai mit sei = nen Blu = men flieht, } Wollt ich
   { ei =gen ums Herz, weiß nicht, wie mir ge = schieht. }



1. san = gest, rief die gan = ze Welt: Jetzt muß es Früh=ling
2. san = gest, war mein Herz so voll von Lust und Fröh=lich=
3. sin = gen auch, ich könnt es nicht, mir ge = lingt kein ein = zig



1. sein! Nach = ti = gall, Nach = ti = gall, wie drang doch dein Lied,
2. keit. War = um willst, war =um willst du sin = gen nicht mehr,
3. Lied. Ja es ist, ja es ist mir so ei = gen ums Herz,



1. drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein!
2. sin = gen nicht mehr? Das tut mir gar zu = leid.
3. ei = gen ums Herz, weiß nicht, wie mir ge = schieht."

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

97. Dem Vogel in der Luft.

Frisch. ♪ = 126. (Es—F.) Volksweise.



1. In dem gold = nen Strahl ü = ber Berg und Tal läßt du
2. Wo die Wol = ke saust, wo der Wald = strom braust, kannst du
3. Lie = bes Vö = ge = lein, wär dein Him = mel mein und die



1. lu = stig dein Lied — er = klin = gen, schwe = best hin und her in dem
2. auf =, kannst du nie = der = schwe = ben, so mit ei = nem Mal aus der
3. himm = li = schen Wie = sen und Au = en, flög ich auch wie du froh der



1. blau = en Meer, dir zu küh = len die luf = ti = gen Schwin = gen.
2. Höh ins Tal; ach, was führst du ein herr = li = ches Le = ben!
3. Son = ne zu, ih = re gol = de = nen Gär = ten zu schau = en.

Strophe 1 u. 2 von Johann Ludwig Franz Deinhardstein (1794—1859).
Strophe 3 von Philipp Wackernagel (1800—1877).

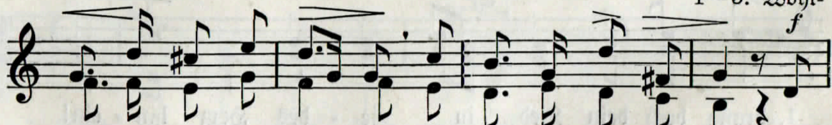
98. Wohlan, stimmt an ein Lied im grünen Wald!

Munter. ♩ = 84. (C—D.) Julius Bernhard Brähmig (1822—1872).



1. Wer woll = te wohl nicht sin = gen im schö = nen, grü = nen Wald, wo
2. Hier glüht nicht Son = nen = schwü = le, hier wir = belt nicht der Staub; hier
3. Hier rau = schet heil' = ges We = ben wie einst auf Li = ba = non und

1—3. Wohl=



1. tau = send Lie = der klin = gen und al = les rauscht und hallt?
2. strö = met fri = sche Küh = le und duf = tet Früh = lings = laub.
3. macht das Herz er = he = ben zu ew' = ger Pal = men Thron.

an, stimmt an ___, stimmt an, Einzelne.

1—3. Wohl-an, stimmt an, daß weit und breit es schallt, mit Alle.

Sang und Klang ein Lied im grü-nen Wald, ___ mit

Sang und Klang ein Lied im grü-nen Wald!

Wilhelm Kritzinger (1816—1890).

99. Leb wohl, du schöner Wald!

Marschmäßig. ♩ = 104. (Es—F.) Volksweise.

1. So schei-den wir mit Sang und Klang: Leb wohl, du schö-ner
2. Wir sin-gen auf dem Heim-weg noch ein Lied der Dank-bar-
3. Schaut hin! von fern noch hört's der Wald in sei-ner A-bend-

1. Wald mit dei-nem küh-len Schat-ten, mit dei-nen grü-nen
2. keit. Lad ein wie heut uns wie-der auf Lau-bes-duft und
3. ruh; die Wip-fel möcht er nei-gen, er rau-schet mit den

1. Mat-ten, du sü-ßer Auf-ent-halt, du sü-ßer Auf-ent-halt!
2. Lie-der zur schö-nen Mai-en-zeit, zur schö-nen Mai-en-zeit!
3. Zwei-gen: „Lebt wohl!" ruft er uns zu, „lebt wohl!" ruft er uns zu.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

100. Heidenröslein.

Mäßig. ♪ = 120. (Es—F.) Heinrich Werner (1800—1833).



1. Sah ein Knab ein Rös = lein stehn, Rös = lein auf der
2. (*mf*) Kna = be sprach: „Ich bre = che dich, Rös = lein auf der
3. (*f*) Und der wil = de Kna = be brach 's Rös = lein auf der



1. Hei = den, war so jung und mor = gen = schön, lief er schnell, es
2. Hei = den." Rös = lein sprach: „Ich ste = che dich, daß du e = wig
3. Hei = den; (*mp*) Rös = lein wehr = te sich und stach, half ihm doch kein



1. nah zu sehn, sah's mit vie = len Freu = den.
2. denkst an mich, und ich will's nicht lei = den."
3. Weh und Ach, mußt' es e = ben lei = den.

} Rös = lein, Rös = lein, Strophe 3: *p.*

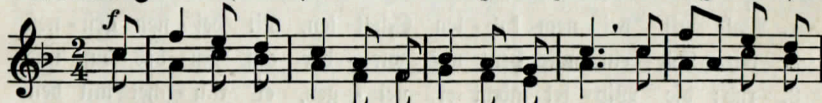


1—3. Rös = lein rot, Rös = lein auf der Hei = den.

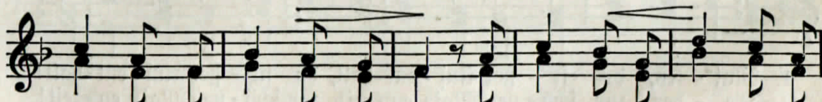
Wolfgang Goethe (1749—1832).

101. Waldlied.

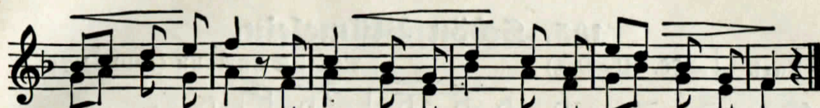
Munter. ♩ = 96. (Es—F.) Engelbert Humperdinck (geb. 1854).



1. Im Grü = nen, im Wal = de, da ist es so schön, auf blu = mi = ger
2. Das Vö = ge = lein sin = get vom blü = hen = den Strauch, daß hell es er =



1. Hal = de, auf son = ni = gen Höhn. Da hüpf ich, da spring ich berg =
2. klin = get, und so sing ich auch. Die gol = de = ne Son = ne blickt



1. ab und berg=an, und Lie = der da sing ich, so laut ich nur kann.
2. freund=lich dar=ein. O Freu = de, o Won = ne, im Wal = de zu sein!

Adelheid Wette (geb. 1858).

Aus der Sammlung „Deutsches Kinderliederbuch" von Adelheid Wette und Engelbert Humperdinck.
Verlag von Friedrich Andreas Perthes, Gotha.

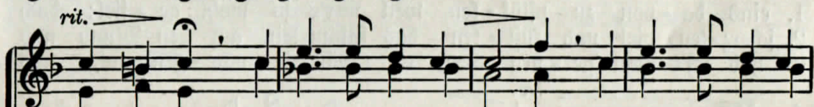
102. Der Blume Tod.

Mäßig. ♩ = 80. (E—Fis.) Viktor Ernst Neßler (1841—1890).

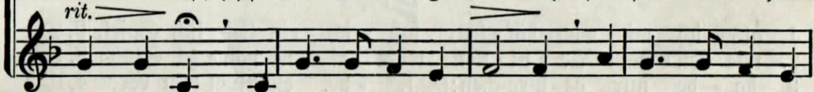


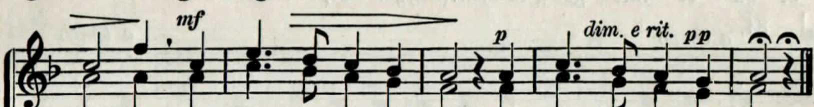
1—3. Lieb Blü = me=lein, lieb Blü = me=lein, { du blickst so fromm ins / im schwar=zen Man = tel / (*mf*) in Ro = sen = glanz und





1. A = bend=rot. (*mf*) Es ist zum letz = ten Ma = le, (*p*) du Blüm=lein in dem
2. kommt die Nacht! (*p*) Bei sanf = ter Ster = ne Blin = ken (*pp*) die Au = gen dir zu=
3. Blü = ten=duft, (*f*) so kommt der Mor=gen wie = der (*mf*) ins stil = le Tal her=





1. Ta = le; denn mor = gen bist du tot, denn mor = gen bist du tot.
2. sin = ken; es bleicht der Far=ben Pracht, es bleicht der Far=ben Pracht.
3. nie = der, streut Per = len auf die Gruft, streut Per = len auf die Gruft.

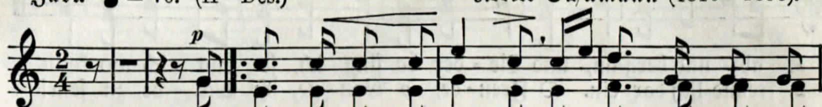
August Schmid.



Aus der Sammlung von I. Heim, Volksgesänge für Knaben, Mädchen und Frauen. Band I.
Verlag der Liederbuchanstalt in Zürich.

103. Schön Blümelein.

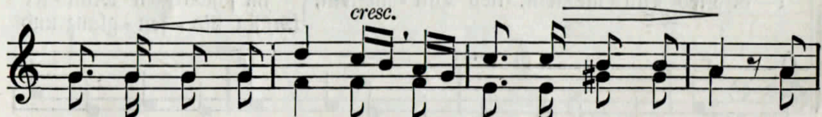
Zart. ♩ = 76. (H—Des.) Robert Schumann (1810—1856).



1. Ich bin hin=aus = ge = gan = gen des Mor = gens in der
2. Schmet=ter=ling' und Bie =nen, die Kä = fer, hell und
3. wie sie so er = zei = get ihr Spiel die Kreuz und



1. Früh, die Blüm=lein tä = ten pran=gen, ich sah — so schön sie nie. Wagt
2. blank, die muß = ten all ihm die = nen bei fröh = li=chem Mor=gen=sang und
3. Quer, hat's Blüm=lein sich ge = nei = get mit Freu = den hin und her. Da



1. eins da = von zu pflük = ken, weil mir's so wohl ge = fiel; doch
2. scherz=ten viel und küß = ten das Blüm=lein auf den Mund und
3. hab ich's nicht ge = bro = chen, es wär ja mor = gen tot, und

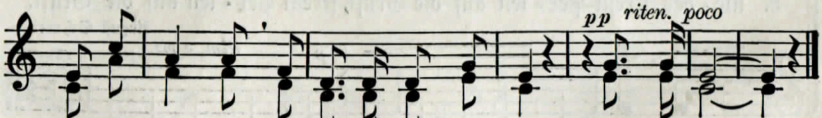


1. als ich mich wollt bük = ken, sah ich ein lieb = lich Spiel. 2. Die
2. trie = ben's nach Ge = lü = sten wohl ei = ne gan = ze Stund. 3. Und
3. ha = be nur ge = spro=chen: (*rit.*) „A = de, du Blüm=lein rot!" 4. Und

♩ = 84.



4. Schmet=ter=ling' und Bie=nen, die Kä=fer, hell und blank, die san=gen mit



4. fro=hen Mie = nen mir ei =nen schö = nen Dank, schö = nen Dank!

Robert Reinick (1805—1852).

Klavierbegleitung siehe R. Schumann, op. 43 Nr. 3.

104. Stilles Tal.

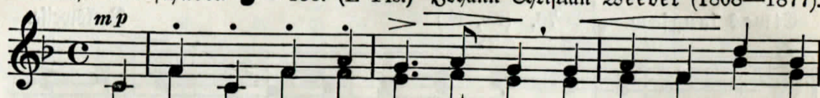
(Zwei- oder dreistimmig.)

Etwas langsam. ♩ = 76. (Es, E.) Volksweise.

Wilhelm Ganzhorn (1808—1880).

105. Von den grünen Sommervögeln.

Leicht und schnell. ♩ = 138. (E–Fis.) Johann Christian Weeber (1808—1877).



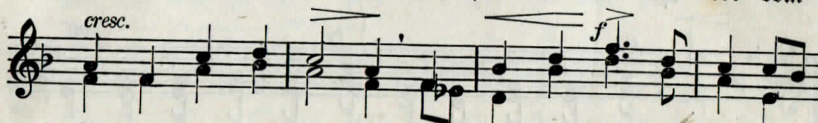
1. Es ka = men grü = ne Vö = ge = lein ge = flo = gen her vom
2. Sie schau = kel = ten in Lüf = ten lau auf ih = ren schwan=ken
3. Wenn Wet = ter = nacht auf Wol = ken saß, so schwirr=ten sie er=



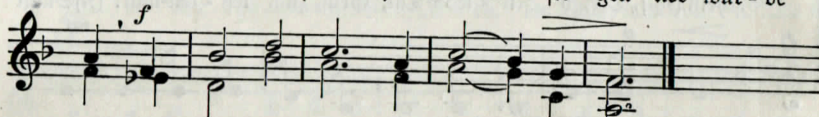
1. Him = mel und setz = ten sich im Son = nen = schein in fröh = li=
2. Zwei = gen; sie a = ßen Licht und tran = ken Tau und woll = ten
3. schrok = ken; sie wur = den von dem Re = gen naß und wur = den



1. chem Ge = wim = mel all an des Bau = mes Ä = ste und
2. auch nicht schwei = gen; sie san = gen lei = se, lei = se auf
3. wie = der trok = ken; die Trop = fen ran = nen nie = der vom



1. sa = ßen da so fe = ste, als ob sie an = ge = wach=sen
2. ih = re stil = le Wei = se von Son = nen = schein und Him = mel=
3. grü = nen = den Ge = fie = der, und de = sto grü = ner wur = de



1. sei'n, als ob sie an = ge = wach = sen sei'n.
2. blau, von Son = nen = schein und Him = mel = blau.
3. das, und de = sto grü = ner wur = de das.

4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vög=lein froren, ihr Frohsinn war verloren, |: ihr grünes Kleid ward bunt und fahl. :|

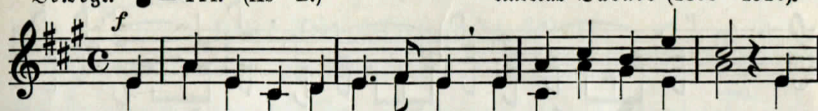
5. Da trat ein starker Mann zum Baum und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln. Die bunten Vög=lein girrten und auseinander schwirrten. |: Wohin sie flogen, weiß man kaum. :|

Friedrich Rückert (1788—1866).

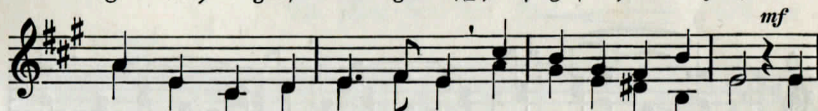
106. Waldkonzert.

Strophenauswahl 1—3. 5.

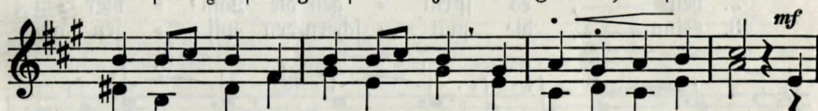
Bewegt. ♩ = 144. (As—B.) Andreas Barner (1835—1910).



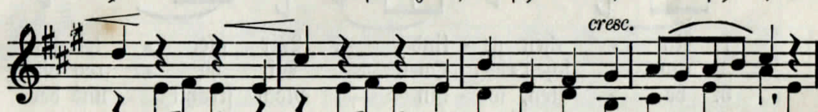
1. Kon = zert ist heu = te an = ge = sagt im fri = schen, grü = nen Wald. Die
2. Der Di = stel = fink spielt keck vom Blatt die er = ste Vi = o = lin; sein
3. Frau Nach = ti = gall, die Sän = ge = rin, (p) die singt so hell und zart, und



1. Mu = si = kan = ten stim = men schon; hör, wie es lu = stig schallt! Das
2. Vet = ter Buch = fink ne = ben = an be = glei = tet lu = stig ihn. Das
3. Mon = sieur Hänf = ling bläst da = zu die Flöt nach be = ster Art. Das

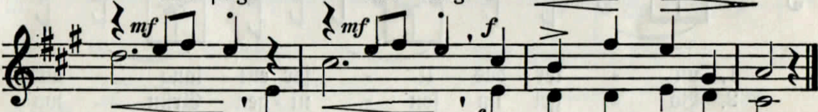


1—7. ju = bi = liert und mu = si = ziert, das schmet = tert, und das schallt; das



1—7. geigt und singt, das pfeift und klingt im fri = schen, grü = nen Wald ——; das

und singt und klingt



1—7. geigt ——, das pfeift —— im fri = schen, grü = nen Wald.

4. Die Drossel spielt die Klarinett; der Rab, der alte Mann, streicht den verstimmten Brummelbaß, so gut er streichen kann. Das jubiliert usw.

5. Der Kuckuck schlägt die Trommel gut; die Lerche steigt empor und schmettert mit Trompetenklang voll Jubel in den Chor. Das jubiliert usw.

6. Musikdirektor ist der Specht; er hat nicht Rast noch Ruh, schlägt mit dem Schnabel, spitz und lang, gar fein den Takt dazu. Das jubiliert usw.

7. Verwundert hören Has' und Reh das Fiedeln und das Schrei'n, und Biene, Mück und Käferlein, die stimmen surrend ein. Das jubiliert usw.

Christian Dieffenbach (1822—1901).

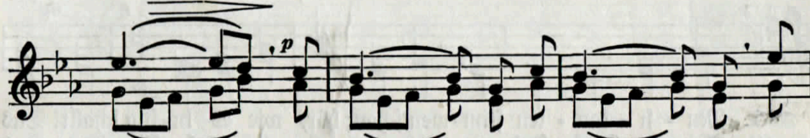
Aus A. Barners Liedersammlung. Verlag von J. Lang, Karlsruhe.

107. Auf dem Wasser.

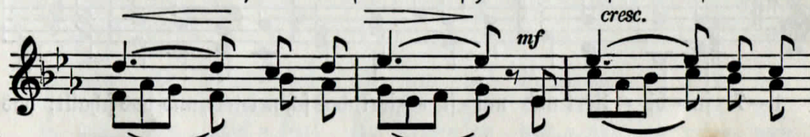
Etwas langsam. ♪ = 138. (Es—F.) Nach Karl Maria v. Weber (1786–1826).



1. Es mur - meln die Wel - len, es säu - selt der
2. Der Him - mel ist hei - ter, das Was - ser ist
3. Wir fol - gen den Wel - len mit la - chen-dem



1. Wind ——, sie schau - keln im Spie - le den
2. hell ——, es sprin - gen die Läm - mer am
3. Sinn ——, die plät - schern-den wis - sen am



1. Na - chen ge - lind ——. Wir glei - ten hin-
2. rau - schen-den Quell ——. Wir hö - ren die
3. be - sten, wo - hin ——. Noch strahlt uns der



1. un - ter das U - fer ent - lang —— und
2. Vö - gel im son - ni - gen Grün, —— wo
3. Mor - gen mit ro - si - gem Licht, —— wir



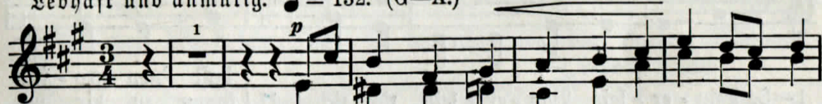
1. sin - gen am Ru - der den Mor - gen-ge - sang.
2. duf - ten-de Blu - men zu Tau - sen-den blühn.
3. ken - nen die Sor - gen des Le - bens noch nicht.

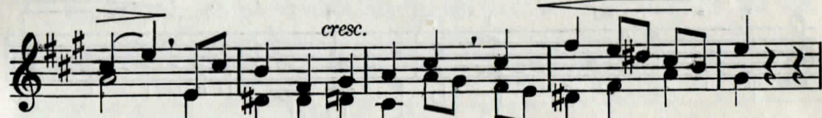
4. O Morgen, o Jugend, wie eilst du vorbei gleich singenden Kindern im wonnigen Mai! Wie spielende Lüfte, wie Wellen im Tal, wie Blüten und Düfte enteilet dein Strahl!

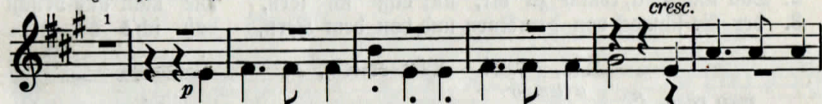
5. Und wachsen die Schatten und nahet die Nacht in ernster, in stiller, erhabener Pracht, dann fahren wir wieder dem Vaterhaus zu und landen am Ufer und kehren zur Ruh. Franz Graf Pocci (1807—1876).

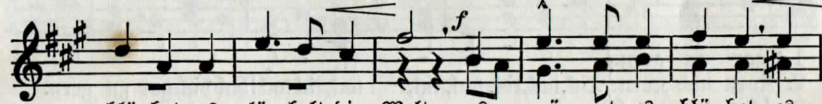
108. Die blühende Welt.

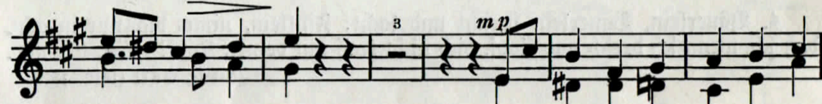
Lebhaft und anmutig. ♩ = 132. (G—A.) Hermann Franke (geb. 1834).

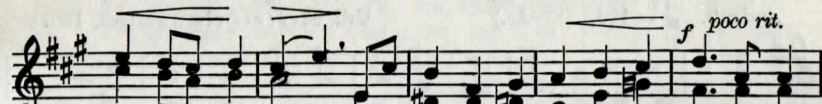


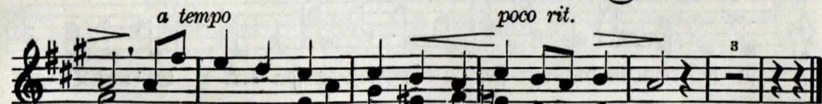












Julius Altmann (1814—1873).

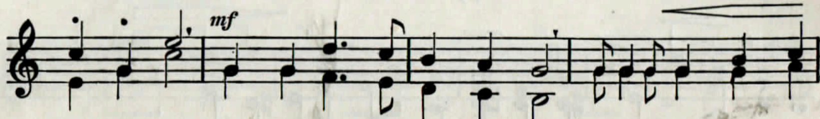
Quelle: „Zehn Gesänge für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung von Hermann Franke, op. 30 Nr. 2.“ Verlag von C. F. Hientzsch, Breslau.

109. Wie das Finklein das Bäuerlein im Scheuerlein besucht.

Munter, nicht zu rasch. 𝅗𝅥 = 72. (H, C.) Heinrich Lang (geb. 1858).

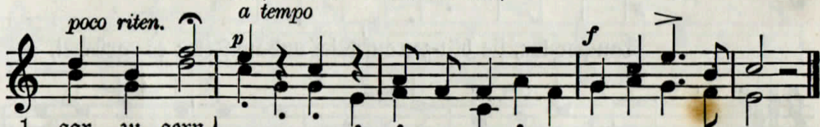


1—3. Bäu = er = lein, Bäu = er = lein, tick, tick, tack! { hast 'nen gro = ßen / komm zu dir mit / ei, wie ist denn



1. Ha = ber = sack, hast viel Wei = zen und viel Kern. Bäu = er = lein, hab dich
2. Sack und Pack, komm zu dir, nur daß ich lern, wie man aus = drischt
3. der Ge = schmack von dem Korn und von dem Kern, daß ich's un = ter =

Tick, tack! Bäu = er = lein,



1. gar zu gern.
2. Korn und Kern. } Tick, tack, tick, tack, tick, tack, tick tack! hab dich gar zu gern.
3. schei = den lern?

4. Bäuerlein, Bäuerlein spricht und lacht: Finklein, nimm dich nur in acht, daß ich, wenn ich dresch und klopf, dich nicht treff auf deinen Kopf! Tick, tack usw.

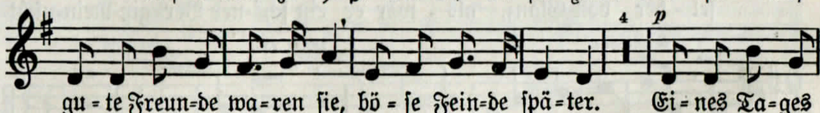
Friedrich Güll (1812—1879).

110. Hund und Katze.

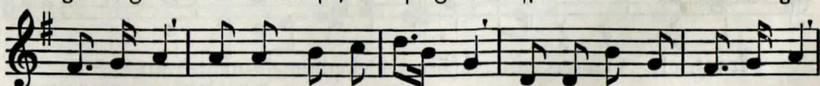
Andante. 𝅘𝅥𝅮 = 126. (F—As.) Erik Meyer = Helmund (geb. 1861).



Uns = re Kat = ze heißt Ma = rie, un = ser Hünd = lein Pe = ter;



gu = te Freun = de wa = ren sie, bö = se Fein = de spä = ter. Ei = nes Ta = ges



hat Ma = rie heim = lich Milch ge = sof = fen, und bei = na = he hätt man sie

Erik Meyer=Helmund (geb. 1861)

Quelle: „Zwei Kinderlieder", gedichtet und komponiert von Erik Meyer=Helmund. Leipzig, Bosworth & Co.

111. Gefunden.

Gemächlich. ♩ = 84. (Es—F.) Heinrich Lang (geb. 1858).

4. Ich grub's mit allen den Würzlein aus, |: zum Garten trug ich's am hübschen Haus :|

5. und pflanzt' es wieder am stillen Ort; |: nun zweigt es immer und blüht so fort. :|

Wolfgang Goethe (1749—1832).

112. Im Freien.

Lebhaft. ♪ = 132. (G—A.) Volksweise.



1. Hier sitz ich auf Ra = sen, mit Veil = chen be = kränzt, mit
2. Das mensch = li = che Le = ben eilt schnel = ler da = hin, eilt
3. Drum wol = len wir pflük = ken die Veil = chen, die blühn, die



1. Veil = chen be = kränzt; hier las = set uns sin = gen, hier las = set uns
2. schnel = ler da = hin als Rä = der am Wa = gen, als Rä = der am
3. Veil = chen, die blühn, und nicht uns den Him = mel, und nicht uns den



1. sin = gen, bis lä = chelnd am Him = mel der A = bend=stern glänzt.
2. Wa = gen; wer weiß, ob ich mor = gen am Le = ben noch bin?
3. Him = mel der fröh = li = chen Ju = gend mit Sor = ge um = ziehn.

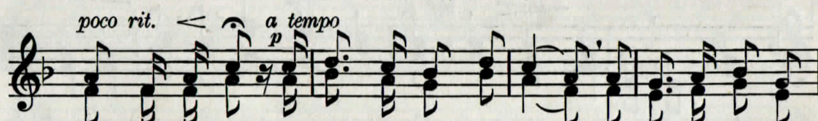
Nach Klamer Schmidt (1746—1824).

113. Bei Goldhähnchens.

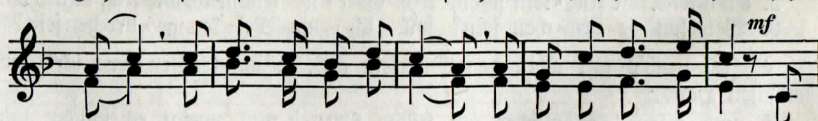
Munter. ♪ = 152. (E—Fis.) Fr. Großjohann.



Bei Gold=hähn=chens war ich jüngst zu Gast! Sie woh=nen im grü=nen



Fich = ten = pa = last in ei = nem Nest=chen klein, sehr nied=lich und sehr



fein, in ei = nem Nest=chen klein, sehr nied=lich und sehr fein. Was

p *legg.*

hat es ge = ge=ben? Schmet=ter=lings=ei, Mük=ken = sa = lat und Gnit=zen=*

rit. *f* *sf* *p* *a tempo*

brei und Kä=fer = bra=ten sa = mos, zwei Mil = li = me = ter

mf

groß. Dann sang uns Pa = pa Goldhähnchen was, so zier=lich klang's wie ge=

poco rit. *a tempo*

spon = ne = nes Glas. Dann wur = den die Kin = der be = sehn: sehr

nied = lich al = le zehn. Dann wur=den die Kin=der be = sehn: sehr

mf *rit.*

nied=lich al = le zehn. Dann sagt ich: „A=dieu!" und: „Dan=ke sehr!" Sie

a tempo *cresc.* *poco rit.*

spra=chen: | „Bit=te, wir hat=ten die Ehr, und hat uns mäch = tig ge=

a tempo *f*

freut!" Es sind doch rei=zen=de Leut, es sind doch rei=zen=de Leut!

Heinrich Seidel (geb. 1842).

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Fr. Vieweg, Berlin.

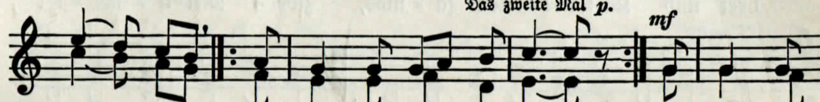
* Gnitzen = Stechmücken.

114. Jägerlied.

Lebhaft. ♩. = 63. (B—C.) Volksweise.



1. Im Wald und auf der Hei - de, da such ich mei - ne
2. Im Wal - de hin - ge - strek - ket, den Tisch mit Moos mir
3. Und streich ich durch die Wäl - der und zieh ich durch die



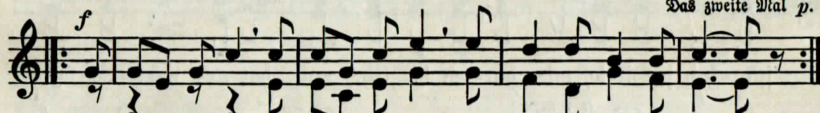
1. Freu - de, ich bin ein Jä - gers-mann! Die For - ste
2. dek - ket die freund - li - che Na - tur; den treu - en
3. Fel - der ein - sam den vol - len Tag; doch schwin - den



1. treu zu pfle - gen, das Wild - bret zu er - le - gen, mein
2. Hund zur Sei - te ich mir das Mahl be - rei - te auf
3. mir die Stun - den gleich flüch - ti - gen Se - kun - den, tracht



1. Lust hab ich dar - an ——, mein Lust hab ich dar - an!
2. Got - tes frei - er Flur ——, auf Got - tes frei - er Flur.
3. ich dem Wil - de nach ——, tracht ich dem Wil - de nach.



1. Hal - li, hal-la! tra - ri, tra-ra! mein Lust hab ich dar - an!
2. Hal - li, hal-la! tra - ri, tra-ra! auf Got-tes frei-er Flur.
3. Hal - li, hal-la! tra - ri, tra-ra! tracht ich dem Wil-de nach.

4. Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steiget, mein Tagwerk ist getan, dann zieh ich von der Heide zur häuslich stillen Freude, |: ein froher Jägersmann! |: Halli, halla! trari, trara! ein froher Jägersmann.

Wilhelm Bornemann (1766—1851).

115. Alplied.

Moderato. ♩ = 69. (Ges, G.) J. U. Wehrli.

mf mp

1. Auf ho = her Alp wohnt auch der lie = be Gott; er färbt den
2. Auf ho = her Alp er = quickt sein mil=der Strahl das stil = le
3. Auf ho = her Alp des Gieß=bachs Sil=ber blinkt; die küh = ne

f

1. Mor=gen rot —, die Blüm = lein weiß und blau und la = bet sie mit
2. Wei = de = tal —; des ho = hen Glet=schers Eis glänzt wie ein Blü=ten=
3. Gem=se trinkt an jä = her Fel = sen Rand aus sei=ner hoh=len

p mf f

1. Tau.
2. reis.
3. Hand.

Auf ho = her Alp, auf ho = her Alp ein lie = ber

auf ho=her Alp —.

mf

1—4. Va = ter wohnt, auf ho = her Alp —.

4. Auf hoher Alp der Hirt sein Herdlein schaut; sein Herze Gott vertraut; der Zieg und Lamm ernährt, ihm auch wohl gern beschert. Auf hoher Alp usw.

Friedrich Adolf Krummacher (1767—1845).

Aus der Sammlung „Lieder für jung und alt" von J. J. Schäublin. Verlag von Helling=Lichtenhahn, Basel.

116. Aufmunterung.

Etwas bewegt. ♩= 96. (Des, D.) Friedrich Silcher (1789—1860).

1. Sü=ße Blu=men auf den grü=nen Mat=ten, war=um ban=gen vor der Wol=ke Schat=ten? Uns=rer Son=ne Licht, es ver=läßt euch nicht.
2. Blü=ten=zwei=ge in den grü=nen Bäu=men, stol=ze Wäl=der, war=um dü=ster träu=men? Nach des Sturmes Lauf wacht ihr schö=ner auf.
3. Und ihr Her=zen all, | ihr freu=den=rei=chen, mag so bald euch Lust | und Mut ent=wei=chen! Aus der schwersten Nacht schönster Tag er=wacht.

Heinrich Grunholzer (1819—1873).

117. Wie ist doch die Erde so schön!

Heiter. ♩.= 56. (E—Fis.) Heinrich Lang (geb. 1858).

1. Wie ist doch die Er=de so schön, so schön! Das wis=sen die Vö=ge=lein: sie he=ben ihr leicht Ge=fie=der und
2. Wie ist doch die Er=de so schön, so schön! Das wis=sen die Flüss' und Seen: sie ma=len im kla=ren Spie=gel die
3. Und Sän=ger und Ma=ler, die wis=sen's, es wis=sen's viel and=re Leut. Und wer es nicht malt, der singt es, und

* Die kleine Note (c) gilt statt der großen (f) für die dritte Strophe.



1. ſin = gen ſo fro = he Lie = der in den blau = en Him = mel hin=
2. Gär = ten und Städt und Hü = gel und die Wol=ken, die drü = ber=
3. wer es nicht ſingt, dem klingt es in dem Her=zen vor lau = ter



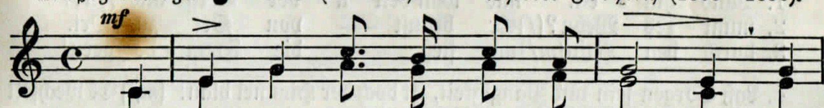
1. ein, in den blau = en Him = mel hin = ein.
2. gehn, und die Wol = ken, die drü = ber = gehn.
3. Freud, in dem Her = zen vor lau = ter Freud.

Robert Reinick (1805—1852).

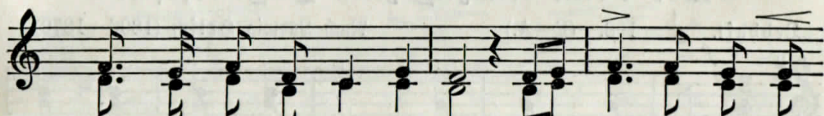
V. Wanderlieder.

118. Der frohe Wandersmann.

Mäßig bewegt. ♩= 108. (H—Des.) Theodor Fröhlich (1803—1836).



1. Wem Gott will rech = te Gunſt er = wei = ſen, den
2. Die Bäch = lein von den Ber = gen ſprin = gen, die
3. Den lie = ben Gott laſſ' ich nur wal = ten; der



1. ſchickt er in die wei = te Welt; dem will er ſei = ne
2. Ler = chen ſchwir=ren hoch vor Luſt; was ſollt ich nicht mit
3. Bäch= lein, Ler = chen, Wald und Feld und Erd und Him = mel



1. Wun = der wei = ſen in Berg und Wald und Strom und Feld.
2. ih = nen ſin = gen aus vol = ler Kehl und fri = ſcher Bruſt?
3. will er = hal = ten, hat auch mein Sach aufs beſt be = ſtellt.

Joſeph v. Eichendorff (1788—1857).

119. Zuversicht.

Marschmäßig. ♩= 112. (Es—Fis.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Wohl = auf! Es ruft der Son = nen = schein hin=
2. Es bleibt der Strom nicht ru = hig stehn, gar
3. Und, Mensch, du sit = zest stets da = heim und



1. aus in Got = tes frei = e Welt. Geht mun = ter in das
2. lu = = stig rauscht er fort.(*mf*)Hörst du des Win = des
3. sehnst —— dich nach der Fern: (*f*) sei frisch und wand = le



1. Land hin = ein und wan=delt ü = ber Berg und Feld!
2. munt = res Wehn? (*f*) Er braust — von Ort zu Ort.
3. durch den Hain (*mf*) und sieh —— die Frem = de gern!

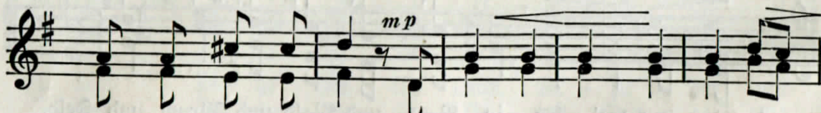
4. Laß Sorgen sein und Bangigkeit, ist doch der Himmel blau! (*mf*) Es wechselt Freude stets mit Leid: (*f*) dem Glücke nur vertrau! Ludwig Tieck (1773—1853).

120. Beim Auszug zum Jugendfeste.

Lebhaft. ♩= 108. (F—A.) Nach Ludwig Hetsch (1806—1872).



1. Mit Marsch = ge = sang, mit Lie = der = klang, so
2. In Reih und Glied, mit fe = stem Schritt, so
3. Durch Wie = sen = grün am Ba = che hin, da



1. geht's zum Spiel hin = aus. Wie Krie = ger = scha = ren zie = hen
2. durch den lie = ben Ort! Die Mut = ter winkt, der Va = ter
3. wan = dert uns = re Schar; ein fro = hes Hof = fen hebt das



1. wir, vor = an das stol = ze Fest = pa = nier. Wer blie = be
2. grüßt, das Herz = blut rasch und ra = scher fließt. Jetzt im = mer
3. Herz, es äu = ßert sich im mun=tern Scherz so freund = lich

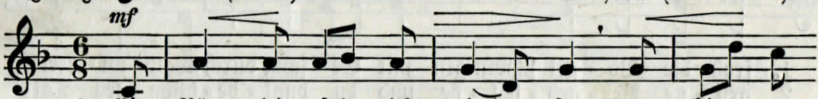


1. da zu Haus, wer blie = be da zu Haus?
2. wei = ter fort, jetzt im = mer wei = ter fort!
3. und so wahr, so freund = lich und so wahr.

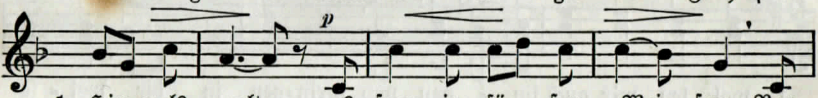
4. Der Himmel rein, er zieht herein in unsre frohe Brust; er kommt mit seiner Seligkeit und sieht die Herzen all bereit |: für seine Himmelslust. :|

121. Wandervögelein.

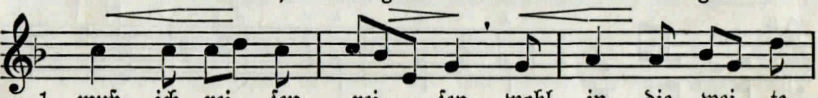
Innig. ♪ = 132. (F—G.) Karl Wilhelm (1815—1873).



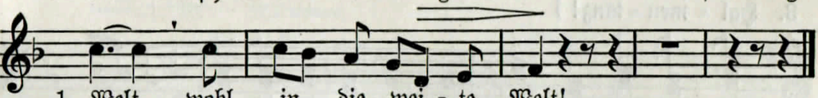
1. Ein Vög = lein sah ich krei = sen am blau = en
2. Drauf schwang es sein Ge = fie = der, flog sin = gend
3. Gott geb dir Glück und Se = gen und Froh = sinn



1. Him=mels = zelt; es sang in sü = ßen Wei = sen: Nun
2. ü = bern Rhein. Ach nim = mer kehrst du wie = der und
3. al = ler = wärts; er geb dir al = ler = we = gen in



1. muß ich rei = sen, rei = sen wohl in die wei = te
2. singst mir dei = ne Lie = der, du lie = bes Vö = ge=
3. Son = nen=schein und Re = gen ein lie = der = freu = dig



1. Welt, wohl in die wei = te Welt!
2. lein, du lie = bes Vö = ge = lein!
3. Herz, ein lie = der = freu = dig Herz!

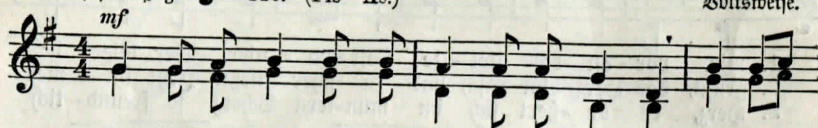
4. Beglückt muß ich dich preisen, du Vöglein wonnereich! O könnt ich mit dir kreisen, auf leichten Flügeln reisen |: weit bis ins Himmelreich! :|

W. Buchner.

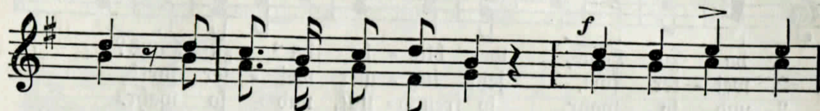
Quelle: Karl Wilhelm, Lieder mit Klavierbegleitung für die heranwachsende Jugend. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

122. Maifest.

Marschmäßig. ♩ = 116. (Fis—As.) Volksweise.



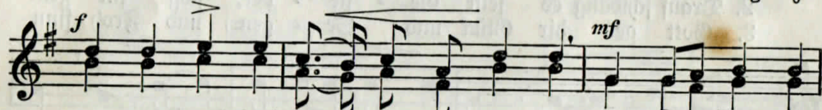
1–4. Rüh = ret die Trom=meln und schwen=ket die Fah = nen! Vor=wärts!



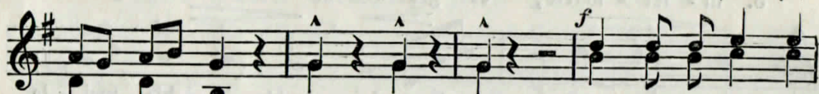
1–4. marsch! vi = val = le = ral = le = ra!
Wie sich heu = te
Sei ge = grüßt, du
Sei ge = grüßt, du



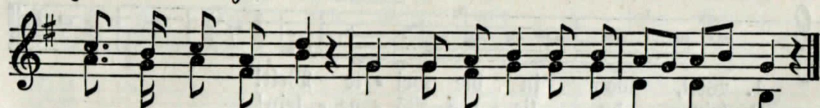
1. froh die Vö = gel schwin=gen mit Ge = sang durch Wald und Feld,
2. grü = ne Ber = ges = hal = de und du bunt = be = blüm = tes Tal!
3. heit = rer blau = er Him = mel und du mil = der Son = nen = glanz!



1. wol = len wir auch sin = gen und sprin=gen in die wei = te
2. Ihr be = laub = ten Bäu=me in dem Wal = de, seid ge = grüßt viel=
3. Fro = hes Le = ben, re = ges Ge = wim = mel, Blät = ter = säu = sel,



1. grü = ne Welt!
2. tau = send = mal!
3. Hal = men = tanz!
Marsch! marsch! marsch! Hei = sa! wir hal = ten



1–4. un = sern Mai = en = gang heu = te mit Ju = bel = ge = sang und Klang!

4. Rühret die Trommeln und schwenket die Fahnen! Vorwärts! marsch! vivallerallera! Mit uns freut euch! Bäume, säuselt alle! Maienglöckchen, klinget drein! Vöglein, singt mit freudigem Schalle! Stimmt in unsern Jubel ein! Marsch! marsch! usw.

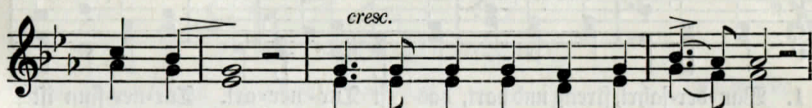
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

123. Wanderlied.

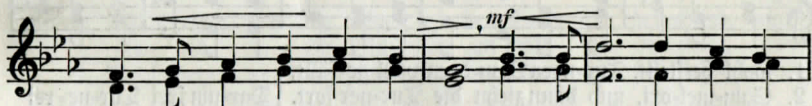
Mäßig bewegt. 𝅗𝅥 = 72. (Es—F.) Christian Heinrich Hohmann (1811–1861).



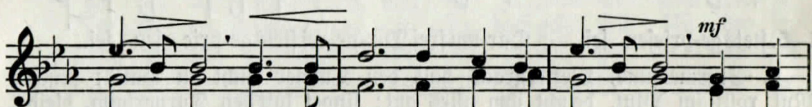
1. Lau = e Lüf = te fühl ich we = ben, gold = ner Früh = ling
2. Le = be wohl! ich muß dich las = sen, mein ge = lieb = tes
3. (*p*) Gott be = hüt euch nah und fer = ne! (*mf*) Was sich lie = bet,



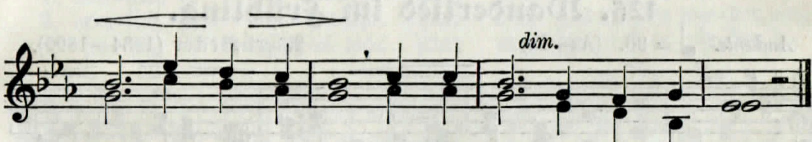
1. taut her = ab. Nach der Fer = ne geht mein Stre = ben;
2. Va = ter = haus, (*mf*) muß das frem = de Glück er = fas = sen;
3. bleibt ver = eint. (*p*) Denkt beim stil = len A = bend = ster = ne,



1. rei = chet mir den Wan = der = stab! Wo die wei = ßen Ne = bel
2. hof = fend schaut mein Blick hin = aus. (*f*) Le = ben quillt aus tau = send
3. denkt an den ent = fern = ten Freund! (*f*) Ei = ne Son = ne strahlt uns



1. stei = gen um der blau = en Ber = ge Rei = gen, dort = hin
2. Bron = nen; frisch ge = wagt ist halb ge = won = nen. Gläu = big
3. al = len. Laßt mich fröh = lich wei = ter = wal = len! Denkt an

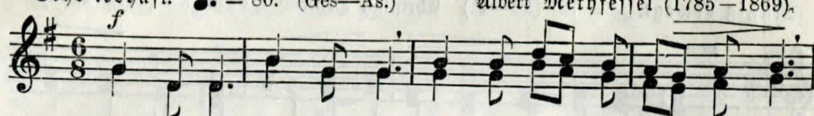


1. geht mein Weg hin = ab; rei = chet mir den Wan = der = stab!
2. zieht der Wand = rer aus. Le = be wohl, mein Va = ter = haus!
3. den ent = fern = ten Freund! Was sich lie = bet, bleibt ver = eint.

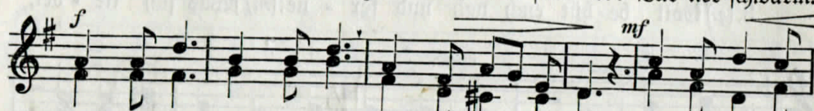
? Agnes Franz (1794–1843).

124. Turnfahrt.

Sehr lebhaft. ♩. = 80. (Ges—As.) Albert Methfessel (1785—1869).



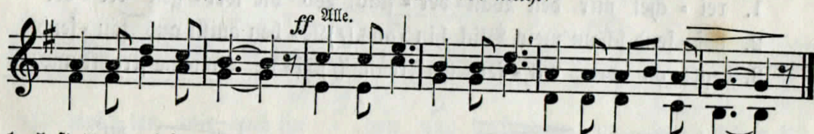
1. Tur=ner ziehn froh da=hin, wenn die Bäu=me schwel=len grün;
2. Graut der Tag ins Ge=mach, dann ist auch der Tur=ner wach;
3. Arm in Arm son=der Harm wan=dert fort der Tur=ner=schwarm.



1. Wan=der=fahrt, streng und hart, das ist Tur=ner=art. Tur=ner=sinn ist
2. wird's dann hell, rasch und schnell ist er auf der Stell, wan=dert hin zum
3. Weit und breit ziehn wir heut bis zur A=bend=zeit. Und der Tur=ner



1. wohl be=stellt, Tur=nern Wan=dern wohl ge=fällt.
2. Sam=mel=ort, und dann ziehn die Tur=ner fort.
3. kla=get nie, scheu=et nim=mer Wan=der=müh.
} Dar=um frei Tur=ne=rei



1—5. stets ge=priesen sei. Dar=um frei Tur=ne=rei stets ge=prie=sen sei.

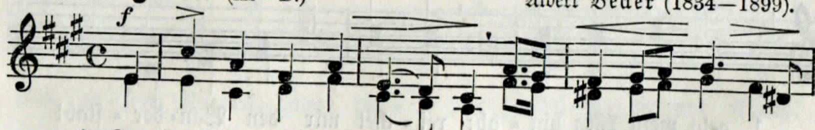
4. Sturmessaus, Wettergraus hält den Turner nicht zu Haus; frischer Mut rollt im Blut, deucht ihm alles gut; singet lust'gen Turnersang, bleibet froh sein Leben lang. Darum frei usw.

5. Stubenwacht, Ofenpacht hat die Herzen feig gemacht; Turnersang, Wandergang macht sie frei und frank, und dem Turner wohl bekannt wird das deutsche Vaterland. Darum frei usw.

Ferdinand Maßmann (1797—1874).

125. Wanderlied im Frühling.

Andante. ♩ = 96. (As—B.) Albert Becker (1834—1899).



1. Im Früh=ling muß man wan=dern, da regt sich's ü=ber=
2. Im Früh=ling muß man wan=dern, weit ist die schö=ne
3. Im Früh=ling muß man wan=dern, es ruft ja fern und



1. all, da tönt auf Flur und Wie = sen der Vög=lein sü = ßer Schall.
2. Welt, durch Tä = ler und durch Au = en zum grü=nen Wal= des = zelt.
3. nah: Auf, auf, ihr Wan = der = fü = ße, der Lenz, der Lenz ist da!

Wilhelm Hey (1789—1854).

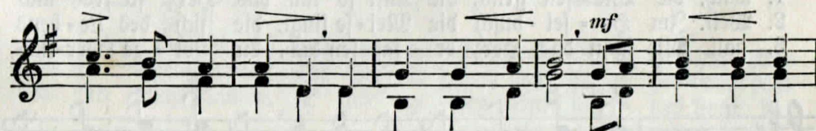
Aus dem Chorübungsbuch II von Albert Becker und Fr. Kriegeskotten.
Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Quedlinburg.

126. Der Wanderer.

Ziemlich bewegt. ♩ = 120. (Ges—As.) Volksweise.



1. Ein Sträuß = chen am Hu = te, den Stab in der Hand, muß
2. So lieb = li = che Blu = men am We = ge da stehn, muß
3. Wohl sieht er ein Häus = chen am We = ge da stehn, um=



1. zie = hen der Wand=rer von Lan = de zu Land. Er zieht vie = le
2. lei = der der Wand=rer vor = ü = ber doch gehn. Sie blü = hen so
3. krän = zet von Blu=men und Trau = ben so schön. Hier könnt's ihm ge=



1. Stra=ßen, er sieht man=chen Ort; doch fort muß er wie = der an
2. herr = lich, sie win = ken ihm hin; doch fort muß er wie = der, muß
3. fal = len, er wünscht, es wär sein; doch fort muß er wie = der, die



1. an = de = ren Ort; doch fort muß er wie = der an an = de = ren Ort.
2. wei = ter noch ziehn; doch fort muß er wie = der, muß wei = ter noch ziehn.
3. Welt aus und ein; doch fort muß er wie = der, die Welt aus und ein.

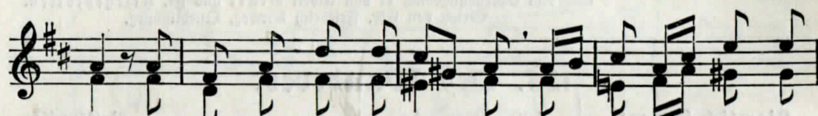
Nach Konrad Rotter (1801—1851).

127. Wandern im Frühling.

Allegretto. ♩= 76. (C—D.) Albrecht Brede (geb. 1834).



1. Das ist ein fro=hes Wan=dern am hel=len Früh=lings=
2. freund=lich blickt die Son=ne vom blau=en Him=mels=
3. duft'=gen Veil=chen blü=hen im Grü=nen ü=ber=



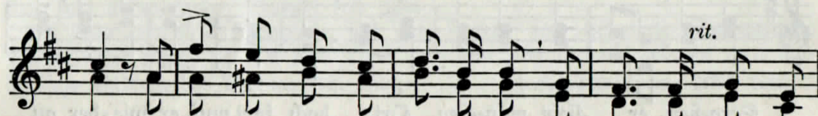
1. tag, die Ler=che in den Lüf=ten, der Fink im Wald sind
2. zelt! Zum Pa=ra=dies ver=wan=delt hat sie die schö=ne
3. all, und aus den Zwei=gen tö=net das Lied der Nach=ti=



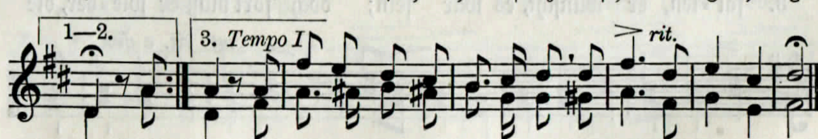
1. wach, die Wie=sen grün, die Luft so lau, das Herz so froh und
2. Welt. Im Ha=sel=busch die Mei=se singt, die sich des Le=bens
3. gall. Wie kann das Herz er=fas=sen dich, du stol=ze Herr=lich=



1. weit.
2. freut. } O Wan=dern, Wan=dern, ho=he Lust zur schö=nen Früh=lings=
3. keit!



1—3. zeit! O Wan=dern, Wan=dern, ho=he Lust zur schö=nen Früh=lings=



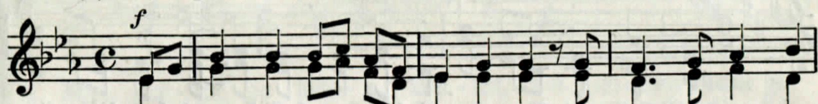
1—2. zeit! 2. Wie 3. Die 3. zeit! O Wandern, Wandern, ho=he Lust zur schö=nen Frühlingszeit!

Julius Gersdorff (1849—1907).

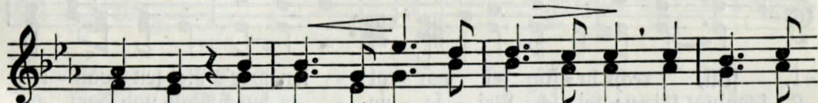
Quelle: Albrecht Brede, op. 44. Vier Duette mit Klavierbegleitung. Verlag von O. Kuprion Nachf., Kassel.

128. Wanderlied.

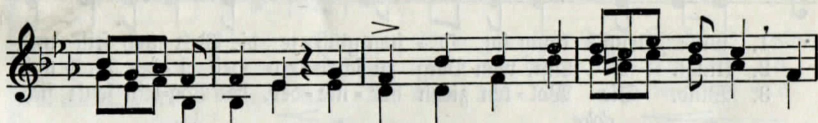
Marschtempo. ♩ = 104. (Es, E.) Melodie: „O alte Burschenherrlichkeit“ (1843).



1. Hin = aus! Es läßt mir kei = ne Ruh, muß schwei=fen in die
2. Im Ta = le blinkt der Fluß so hell und trägt vor lau = ter
3. Vom Ber = ge blick ich nie = der=wärts auf mei = ner Hei = mat



1. Wei = te. Ein lust' = ger Fal = ter schwebt her=zu, gibt mir ein
2. Freu = de auf sei = nen Wel = len sanft und schnell das gan = ze
3. Au = en; da pocht mir laut das fro = he Herz, ich kann mich



1. froh Ge = lei = te, und Vo = gel = sang | und Blu = men=duft ziehn
2. Welt = ge = bäu = de. Die Er = le | und der Wei = den=baum sehn
3. satt nicht schau=en. O sei ge = seg = net, | schö = nes Land, du



1. mir ent = ge = gen durch die Luft.
2. zu ihm nie = der wie im Traum.
3. dunk = ler Wald, du lich = ter Strand!
} O Hei = mat, mei = ne



1—4. Son = ne, o Wan = dern, mei = ne Won = ne!

4. Und zieh ich in die Fremde weit und muß ich da verweilen, so will ich doch zu aller Zeit im Geist zur Heimat eilen; und kann ich nimmermehr zurück zu meines Vaterhauses Glück, so leuchten in der Ferne mir noch der Heimat Sterne.

Stephan.

129. Reiſelied.

Allegretto. ♪ = 144. (As—B.) Niels W. Gade (1817—1890).



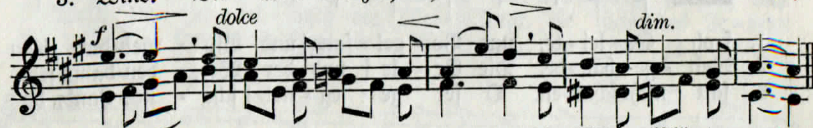
1. Durch Feld und Bu = chen = hal = len, bald ſin=gend bald fröh = lich
2. Die Lerch als Mor = gen = bo = te ſich in — die Lüf = te
3. Vom Ber = ge Vög = lein flie = gen und Wol = ken ſo ge=



1. ſtill, recht lu = ſtig ſei vor al = len, wer's Rei=ſen wäh = len
2. ſchwingt, | ei = ne fri = ſche Rei = ſe = no = te durch Wald und Herz er=
3. ſchwind; Ge=dan=ken ü = ber = flie = gen die Vö = gel und den



1. will! Wenn's kaum im O = ſten glüh = te, die Welt noch ſtill und
2. klingt. O Luſt, vom Berg zu ſchau = en weit ü = ber Wald und
3. Wind. Die Wol = ken ziehn her = nie = der, das Vög=lein ſenkt ſich



1. weit, da weht recht durchs Ge=mü = te die ſchö = ne Blü = ten = zeit.
2. Strom, hoch ü = ber ſich den blau= en, tief=kla = ren Him=mels=dom!
3. gleich; Ge = dan= ken gehn und Lie = der fort bis ins Him=mel = reich.

Joſeph von Eichendorff (1788—1857).

Die Klavierbegleitung findet ſich in: N. W. Gade, op. 9, Neun Lieder im Volkston. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

130. Marſchlied.*

Schrittmäßig. 𝅘𝅥 = 112. (Des, D.) Matthäus Koch (geb. 1862).



1. Mit Sang und Klang zu ſchrei = ten durch Wie = ſe, Wald und
2. Das Wan = dern und das Sin = gen, ein Sträuß=chen an dem
3. Wenn Ber = ges = hö = hen grü = ßen, uns al = len wohl be=



* Kann unter Weglaſſung der dritten Stimme auch zweiſtimmig geſungen werden.

1. Feld, hin = ein in blau = e Wei = ten, dem deut = schen Mann ge=
2. Hut, das schafft vor al = len Din = gen ein jung und fröh = lich
3. kannt, laßt uns die Rei = hen schlie = ßen, er = klimmt die Fel = sen=

1. fällt. Es lacht auf al = len We = gen ihm Früh = lings = lust ent=
2. Blut. Da drau = ßen fliehn die Sor = gen; drum frisch hin = ein in
3. wand! Dort o = ben, lie = be Brü = der, da gel = ten uns = re

1. ge = gen in Got = tes schö = ner Welt, in Got = tes schö = ner Welt.
2. Mor = gen mit ju = gend = fro = hem Mut, mit ju = gend = fro = hem Mut!
3. Lie = der dem schö = nen Hei = mat = land, dem schö = nen Hei = mat = land!

4. Und wird im Purpurglanze die Sonn am Himmel stehn, so laßt nach Spiel und Tanze uns talwärts wieder gehn, wo klar die Wasser schäumen und schon die Blümlein träumen |: ein frohes Wiedersehn. :|

Matthäus Koch (geb. 1862).

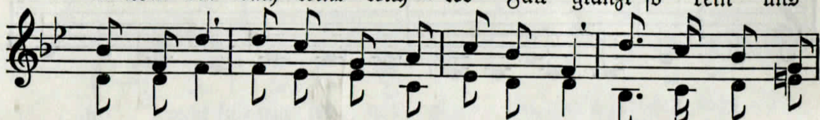
Quelle: „Deutsche Klänge", 30 volkstümliche Lieder von M. Koch. Verlag von Albert Auer, Stuttgart.

131. Wanderruf der Turner.

Munter und leicht. ♩ = 88. (A—H.) Heinrich Sattler (1811—1891).



1. Auf, ihr Tur = ner, frisch und frei, holt den Wan = der=
2. Al = ler Tur = ner Sang und Klang tö = net laut das
3. Wal = des = bäch = leins leich = ter Fall glänzt so rein uns



1. stab her=bei, zie=het aus mit leich=tem Sinn rü = stig durch die
2. Tal ent=lang, und der Vög = lein Chor er = schallt froh da = zu in
3. wie Kri=stall, und sein mur=meln=der Ge = sang la = det uns zum



1. Flur da = hin!
2. Feld und Wald. } Tra=la = la, tra = la = la, tra = la = la = la = la = la,
3. fri = schen Trank.



1—5. tra = la = la, tra = la = la, tra = la = la = la = la!

4. Sonnenstrahl und Waldesduft dringen durch die Frühlingsluft. Schön, ja schön bist du, Natur! Alles lebt auf weiter Flur. Tralala usw.

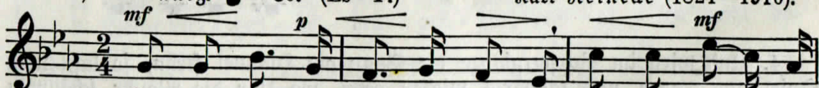
5. Drum, ihr Turner, frisch und frei, holt den Wanderstab herbei, ziehet aus mit leichtem Sinn rüstig durch die Flur dahin. Tralala usw.

Heinrich Sattler (1811—1891).

VI. Jugendfreude und Menschenleben.

132. Das Mutterauge.

Weich und innig. ♪ = 80. (Es—F.) Karl Reinecke (1824—1910).



1. Mut = ter = aug, in dei = ne Bläu = e möcht ich all mein
2. Mut = ter = aug, an mei = ner Wie = gen wach = test du oft
3. Mut = ter = aug, am Kran = ken = bet = te fleh = test du gar



1. Leb - tag sehn, möch - te schaun die‿Lieb und Treu - e
2. stun - den - lang, sahst du mich im‿Schlum - mer lie - gen,
3. man - che Nacht still zum Herrn, daß‿er mich ret - te,



1. die dar - in ge - schrie - ben stehn.
2. ein - ge - lullt vom sü - ßen Sang.
3. mich, dein Kind, aus To - des - macht.

4. Mutteraug, in deine Bläue laß mich all mein Lebtag sehn, laß mich schaun die Lieb und Treue, die darin geschrieben stehn. Adolf Schults (1820—1858).

Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

133. An die Glocke.

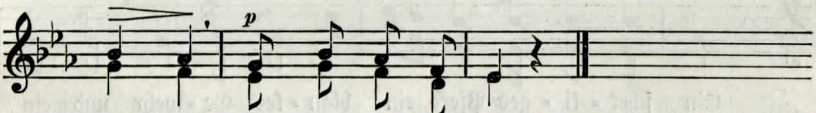
Mäßig. ♪ = 92. (Es—F.) Ernst Fesca (1789—1826).



1. Glok - ke, du klingst fröh - lich, wenn der Hoch - zeit - rei - hen
2. (*mp*) Glok - ke, du klingst tröst - lich, ru - fest du am A - bend,
3. Sprich, wie kannst du kla - gen? wie kannst du dich freu - en?



1. zu der Kir - che geht! Glok - ke, du klingst hei - lig, wenn am Sonn - tag -
2. daß es Bet - zeit sei! (*p*) Glok - ke, du klingst trau - rig, ru - fest du: „Das
3. Bist ein tot Me - tall! A - ber uns - re Lei - den, a - ber uns - re



1. mor - gen öd der Ak - ker steht!
2. bitt - re‿Schei - den ist vor - bei!"
3. Freu - den, du ver - stehst sie all!

4. Gott hat Wunderbares, was wir nicht begreifen, Glock, in dich gelegt! Muß das Herz versinken, du nur kannst ihm helfen, wenn's der Sturm bewegt.

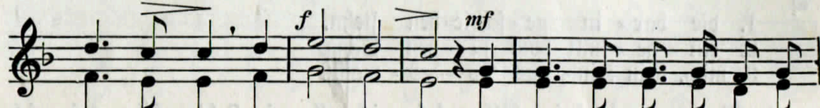
Alois Schreiber (1761—1841).

134. Mein Püppchen beim Kanarienvogel.

Nicht zu langsam. ♩ = 96. (Es—F.) Simon Breu (geb. 1858).



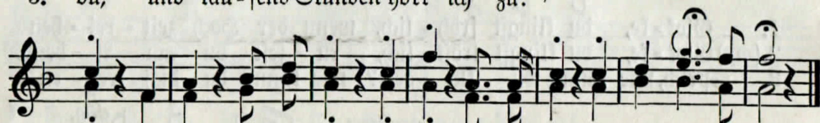
1. Komm her, du lie - bes Püpp-chen mein, be - trach - te dir mein
2. So lu - stig ist er im - mer - fort, ver - steht von mir ein
3. Ja, Püpp - chen, wenn du sän - gest mir ein Lied - chen wie mein



1. Hän - se - lein, mein Hän - se - lein! Der gel - be nied - li - che Ge-
2. je - des Wort, ein je - des Wort. Schau nur den klei - nen Bet - tel-
3. Häns - chen hier, mein Häns - chen hier: viel Zuk - ker - brot be - kämst dann



1. sell, der singt so froh, so süß und hell:
2. mann, wie lieb er mich be - guk - ken kann! } Piep, piep, zwit - sche-
3. du, und tau - send Stunden hört ich zu:



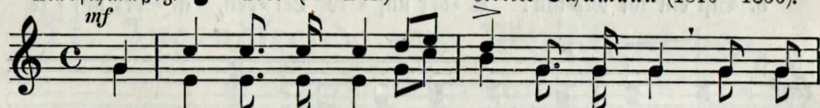
1—3. ri, lui, lui, ti - re - li, piep, piep, zwit - sche - ri, lui, lui, ti - re - li!

Alois Joseph Ruckert (geb. 1846).

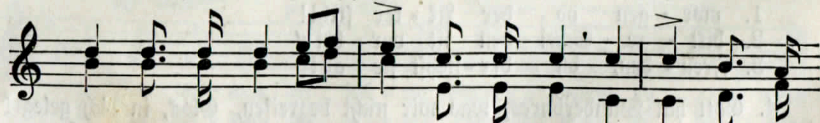
Quelle: „Puppenlieder" von Simon Breu, op. 19. Verlag von Fr. Kistner, Leipzig.

135. Soldatenlied.

Marschmäßig. ♩ = 108. (H—Des.) Robert Schumann (1810—1856).



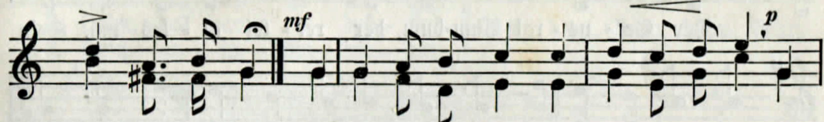
Ein schek - ki - ges Pferd, ein blan - kes Ge - wehr und ein



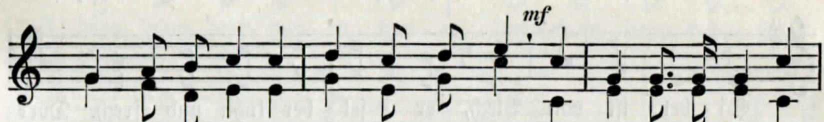
höl - zer - nes Schwert, was braucht man denn mehr? Ich bin ein Sol-



dat, man sieht's mir wohl an, ich mar = schie = re schon grad, halt



Schritt wie ein Mann. Mit tro = tzi = gem Mut zieh mor=gens ich aus, kehr



freund=lich und gut um Mit = tag nach Haus. So wird er = er=ziert zum



A = bend noch spat, bis der Schlaf kom=man=diert: „Zu Bett, Ka=me=rad!"

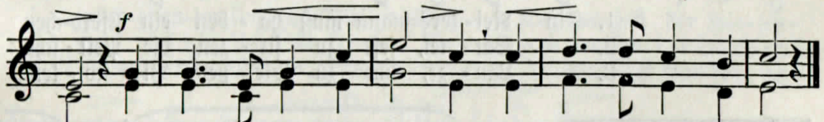
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

136. An die Freude.

Munter. ♩ = 116. (C—D.)



1. Komm, Freu = de, sei ge = seg = net, o komm in uns = re
2. Vom Licht = ge = wand um = flos = sen be = ginnst du dei = nen
3. Um dei = ne Schlä = fe blü = het des Len = zes schön = ste



1. Reihn! Wer dei = nem Blick be = geg = net, du Himm = li = sche, sei dein!
2. Lauf; von dei = nem Fuß=tritt spros = sen Jas = min und Ro = sen auf.
3. Zier, von ew' = ger Ju = gend glü = het die hol = de Wan = ge dir.

4. Du lehrest uns vollbringen, was biedre Herzen ehrt; um diesen Preis zu ringen, nur das macht deiner wert.

Aus der Liedersammlung von Joh. Christ. Weeber (1808—1877) und Friedr. Krauß (1816—1872). Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

137. General Bumbum.

Etwas bewegt. ♩ = 80. (Ges—As.) Martin Frey.

f

Der Ge = ne = ral Bum=bum, der rei = tet al = les um. Sein Streit=roß ist von Le = der, pa = pie=ren Hut und Fe = der, sein Sä = bel ist von Blech, er sel = ber kühn und frech. Dort kommt er an mit Schnau = fen; Ka = me = rad, nun laß uns lau = fen, sonst bringt er uns noch um, der Ge = ne = ral Bum=bum.

Heinrich Seidel (geb. 1842).

Aus der Sammlung „Soldatenlieder für kleine Rekruten" von Martin Frey. Verlag Steingräber, Leipzig.

138. Des kleinen Reiters Weihnachtswunsch.

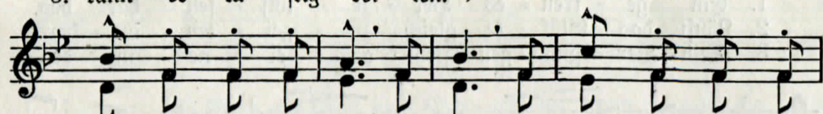
Flottes Marschtempo. ♩ = 88. (B—C.) Franz Wagner.

1. Ein Rei = ters=mann muß ha = ben ein Pferd=chen,
2. Sat = tel, fest zu sit = zen, die Peit = sche,
3. Lan = ze, um zu spie = ßen, Pi = sto = len,

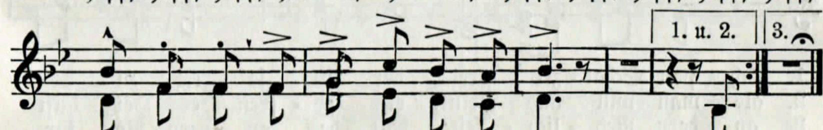
1. um zu tra = ben, den Bü = gel, auf = zu = stei = gen, den
2. um zu flit = zen, die Spo = ren, um zu wek = ken, den
3. um zu schie = ßen, den Sä = bel an der Sei = ten, dann



1. Zü = gel, aus = zu = wei = chen.
2. Helm, das Haupt zu dek = ken.
3. kann er lu = stig rei = ten.
} Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,



1—3. hopp, hopp, hopp, hur = ra, hur = ra, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,



1—3. hopp, hopp, hopp, hur = ra, hur = ra, hur = ra!

2. Den
3. Die

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke.
Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin. Klavierbegleitung (50 Pfg.) ebendaselbst.

139. Die Kapelle.

Langsam. ♩= 60. (Es—F.) — Fr. W. Jubitz.



1. Dro=ben ste = het die Ka = pel = le, schau=et still ins Tal hin=
2. (*pp*) Trau=rig tönt das Glöck=lein nie = der, schau=er = lich der Lei=chen=
3. (*mp*) Dro=ben bringt man sie zu Gra = be, die sich freu=ten in dem



1. ab; drun=ten singt | bei Wies' und Quel = le froh und hell der Hir=ten=
2. chor; stil = le sind | die fro=hen Lie = der, und der Kna = be lauscht em=
3. Tal; (*mf*) Hir=ten=kna = be, | Hir=ten=kna = be, dir auch singt man dort ein=

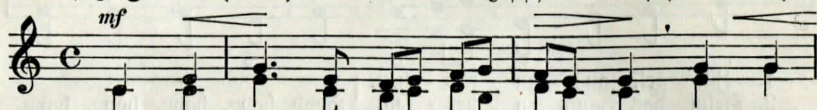


1. knab; drun=ten singt | bei Wies' und Quel=le froh und hell der Hir=ten=knab.
2. por; stil = le sind | die fro=hen Lie = der, und der Kna=be lauscht em=por.
3. mal; (*pp*) Hir=ten=kna = be, | Hir=ten=kna = be, dir auch singt man dort ein=mal!

Ludwig Uhland (1787—1862).

140. Treue.

Mäßig. ♩ = 84. (C—D.) Joseph Gersbach (1787—1830).



1. Ein ge = treu = es Her = ze wiſ = ſen hat des
2. Läuft das Glük = ke gleich zu = zei = ten an = ders,
3. Sein Ver = gnü = gen ſteht all = ei = ne in des

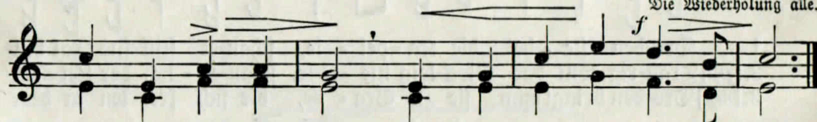


1. höch = ſten Schat = zes Preis; der iſt ſe = lig zu be=
2. als man will und meint: ein ge = treu = es Herz hilft
3. an = dern Red = lich = keit; hält des an = dern Not für



1. grü = ßen, der ein treu = es Her = ze weiß.
2. ſtrei = ten wi = der al = les, was iſt feind.
3. ſei = ne, weicht nicht auch bei bö = ſer Zeit.

1—4. Mir iſt



wohl bei höch=ſtem Schmerz; denn ich weiß ein treu = es Herz!

4. Gunſt, die kehrt ſich nach dem Glücke; Geld und Reichtum, (*dim.*) das zerſtäubt; (*p*) Schönheit läßt uns bald zurücke: (*f*) ein getreues Herze bleibt. Mir iſt uſw.

Paul Fleming (1609—1640).

141. Freut euch des Lebens!

Strophenauswahl 1. 2. 5. 6.

Nicht zu ſchnell. ♩. = 66. (Des—E.) Hans Georg Nägeli (1773–1836).



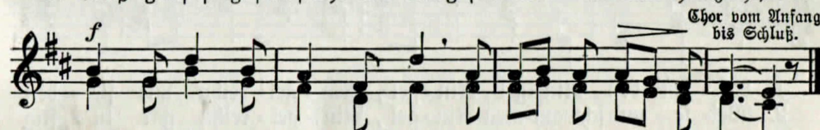
1—6. Freut euch des Le = bens, weil noch das Lämp = chen glüht!



1—6. pflük=ket die Ro=se, eh sie ver=blüht! { Man schafft so / Wenn scheu die / Wer Neid und



1. gern sich Sorg und Müh, sucht Dor=nen auf und fin=det sie und
2. Schöp=fung sich ver=hüllt und laut der Don=ner ob uns brüllt, so
3. Miß=gunst sorg=sam flieht und Gnüg=sam=keit im Gärt=chen zieht, dem



1. läßt das Veil=chen un=be=merkt, das uns am We=ge blüht.
2. scheint am A=bend nach dem Sturm die Son=ne doch so schön.
3. schießt sie schnell zum Bäum=chen auf, das gold=ne Früch=te trägt.

4. Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an.

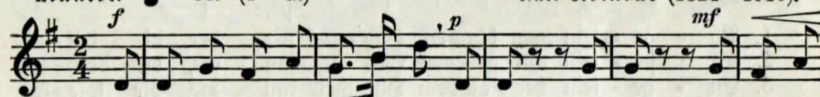
5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.

6. Sie ist des Lebens schönstes Band; schlagt, Brüder, treulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins beßre Vaterland!

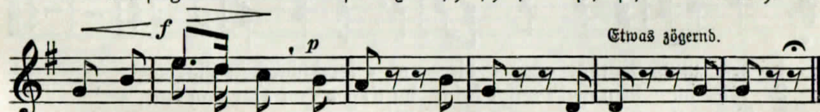
Martin Usteri (1763—1827).

142. Es fing ein Knab ein Vögelein.

Munter. ♩ = 84. (F—G.) Karl Reinecke (1824—1910).



1. Es fing ein Knab ein Vö=ge=lein, hm, hm, so, so, da lacht' er
2. Da freut er sich so läp=pisch, hm, hm, so, so, und griff hin=
3. Da flog das Meislein auf ein Haus, hm, hm, so, so, und lacht' den



1. in den Kä=fig 'nein, hm, hm, so, so, hm, hm, so, so.
2. ein so täp=pisch, hm, hm, so, so, hm, hm, so, so.
3. dum=men Bu=ben aus, hm, hm, so, so, hm, hm, so, so.

Wolfgang Goethe (1749—1832).

Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

143. Ringelreihn.

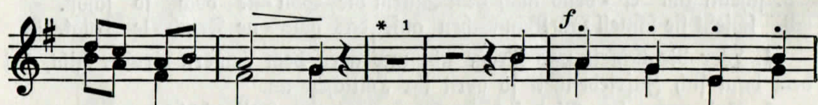
Mäßiges Marschtempo. ♩ = 112. (Ges, G.) Simon Breu (geb. 1858).



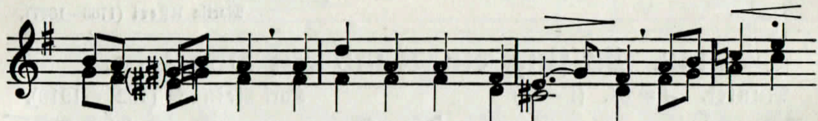
1. Es wa = ren sie = ben Kin = der = lein, die tanz = ten auf dem
2. Da hör = ten sie = ben Fi = sche = lein im Bach die fro = he
3. Jetzt kom = men sie = ben Ster = ne = lein, die glän = zen um die



1. Ra = sen den Rin = gel=, Rin = gel=, Rin = gel = reihn mit sie = ben
2. Wei = se und schwam=men Rin = gel=, Rin = gel = reihn gar lu = stig
3. Wet = te; nun ist ge = nug der Rin = gel = reihn, husch, Kin = der=



1. jun = gen Ha = sen. Da flo = gen sie = ben
2. mit im Krei = se. Auch sie = ben gold = ne
3. lein, zu Bet = te! Schnell flie = gen sie = ben



1. Vö = ge = lein vom blau=en Him = mel nie = der, die tril = ler=
2. Kä = fer = lein am grü=nen Wal = des=sau = me, die dreh = ten
3. En = ge = lein her = ab vom Him=mels=rau = me, die spie = len



1. ten zum Rin=gel = reihn die al = ler=schön=sten Lie=der.
2. sich im Rin=gel = reihn beim duft'=gen Hol = ler=bau = me.
3. Rin = gel=, Rin=gel = reihn, Ring = Rin = gel=reihn im Trau=me.

Alois Joseph Ruckert (geb. 1846).

Aus den Puppenliedern von Simon Breu. Verlag von Fr. Kistner, Leipzig.

* Bei Ausführung ohne Klavierbegleitung bleiben die Pausen unberücksichtigt.

144. Die Lorelei.

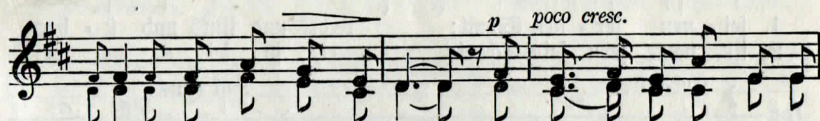
Nicht ſchnell. ♪ = 112. Friedrich Silcher (1789—1860).



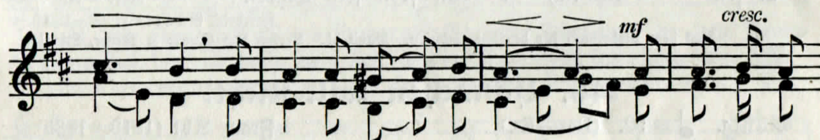
1. (*p*) Ich weiß nicht, was ſoll es be = deu = ten, daß ich ſo
2. (*mf*) Die ſchön = ſte Jung = frau ſit = zet dort o = ben
3. (*p*) Den Schif = fer im klei = nen Schif = fe er = greift es mit



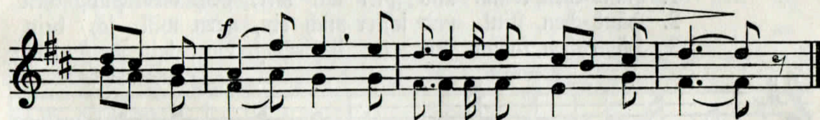
1. trau = rig bin; ein Mär = chen aus al = ten Zei = ten, das
2. wun = der = bar, ihr gold = nes Ge = ſchmei = de blit = zet, ſie
3. wil = dem Weh, er ſchaut nicht die Fel = ſen = riſ = fe, er



1. kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft — iſt kühl, und es
2. kämmt ihr gol = de = nes Haar. Sie kämmt es mit gol = de = nem
3. ſchaut nur hin = auf in die Höh. (*mf*) Ich glau = be, die Wel = len ver=



1. dun = kelt, und ru = hig fließt der Rhein —; der Gip = fel des
2. Kam = me und ſingt ein Lied da = bei —; (*f*) das hat ei = ne
3. ſchlin = gen am En = de Schif = fer und Kahn —; (*f*) und das hat mit



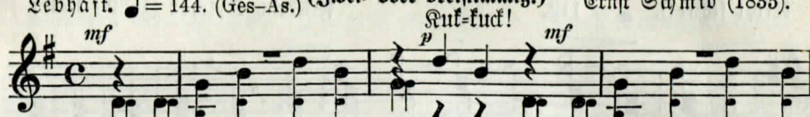
1. Ber = ges funkelt im A = bend = ſon = nen = ſchein.
2. wun = der = ſa = me, (*ff*) ge = wal = ti = ge Me = lo = dei.
3. ih = rem Sin = gen die Lo = re = lei ge = tan.

Heinrich Heine (1799—1856).

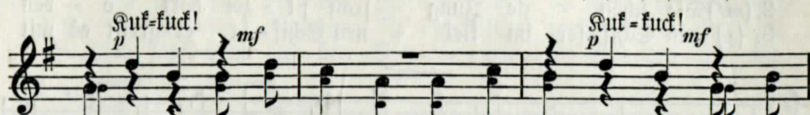
145. Der neckende Kuckuck.

(Zwei= oder dreistimmig.)

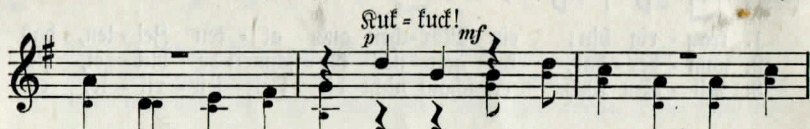
Lebhaft. ♩= 144. (Ges–As.) Ernst Schmid (1835).



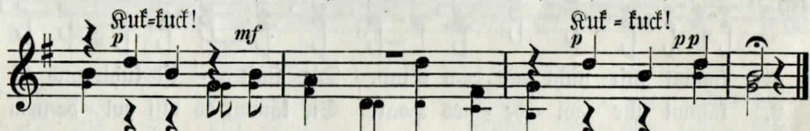
1. Die=ser Kuk=kuck, der mich neckt, tief im Wald=ge=sträuch ver=
2. Wo ich kom=me, geht er fort; bin ich hier, so ist er



1. steckt, rechts und links und ü = ber = all hör ich
2. dort. Ei, so sei er, wo er sei, lieb = lich



1. sei = nen fer = nen Schall; rechts und links und ü = ber=
2. ist von fern sein Schrei; ei, so sei er, wo er



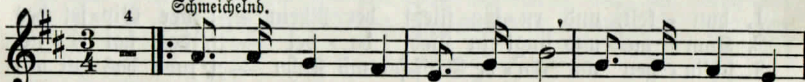
1. all hör ich sei = nen fer = nen Schall. Kuk = kuck!
2. sei, lieb=lich ist von fern sein Schrei. Kuk = kuck!

Friedrich Rückert (1788—1866).

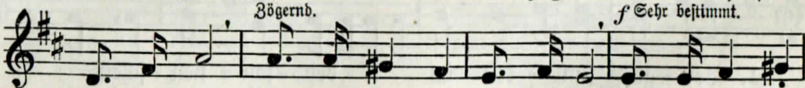
Aus dem Liederbuch für deutsche Schulen. Band II. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

146. Hänschen will nicht.

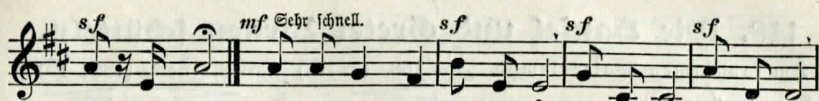
Mäßig. ♩= 92. (Des—Es.) Franz Abt (1819—1885).



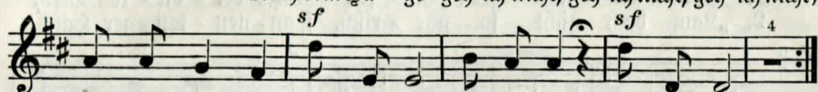
1. Häns=chen, komm und spiel mit mir, sieh, dies Püpp=chen
2. Häns=chen, flink und schirr mich ein, gern will ich dein
3. Häns=chen, komm mit in den Hag, Beer=lein wach = sen



1. schenk ich dir!
2. Pferd=chen sein! } Häns=chen zieht ein schief Ge=sicht, wirft sich in die
3. auf dem Schlag!



1–3. Brust und spricht: {Dei = ne Pup = pe mag ich nicht, mag ich nicht, mag ich nicht;
Solch ein Pferdchen „ „ „ „ „ „ „ „ ;
Nach dem Ha = ge geh ich nicht, geh ich nicht, geh ich nicht;



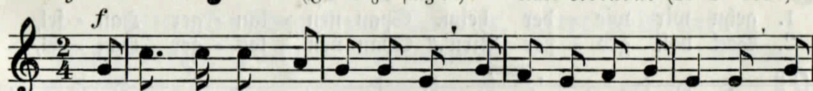
1. dei = ne Pup = pe mag ich nicht, mag ich nicht, mag ich nicht!
2. solch ein Pferd=chen „ „ „ „ „ „ „ „ !
3. nach dem Ha - ge geh ich nicht, geh ich nicht, geh ich nicht!

4. Hänschen, spiele doch mit mir; was du willst, spiel ich mit dir! Hänschen zieht ein schief Gesicht, wirft sich in die Brust und spricht: |: Was ich will, das weiß ich nicht, weiß ich nicht, weiß ich nicht! :| **Julius Sturm** (1816—1896).

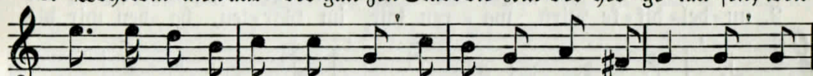
Aus dem Jugend=Album für Gesang. 25 Lieder mit einfachster Klavierbegleitung von Franz Abt, op. 475. Verlag von Henry Litolff, Braunschweig.

147. Der Schnitzelmann von Nürenberg.

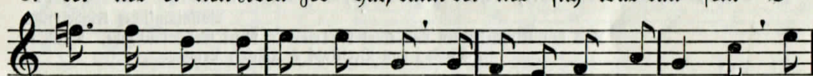
Allegro commodo. ♩ = 88. (In A zu singen.) Karl Reinecke (1824—1910).



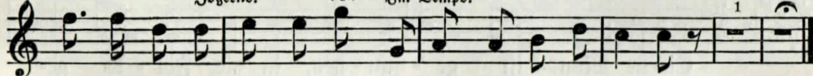
1. Der Schnit=zel=mann von Nü=ren=berg hält feil in sei=ner Bu=den. Ei
2. Und ei = ne gan = ze Schä=fe=rei mit Hir=ten, Haus und Karren; Hans=
3. Wohl kom=men aus der gan=zen Stadt die Kin=der her = ge = lau=fen; weil



1. seht, da ste = hen Ries' und Zwerg und Moh=ren, Türk und Ju = den! Trom=
2. wur = stel, der ist auch da = bei, der mit dem Fuß kann schar=ren. Wie
3. kei = nes ei = nen Kreu = zer hat, kann kei = nes sich was kau = fen. O



1. pe = ten, Trommeln und Ge = wehr und Sä = bel und Pi = sto = len und
2. der so schel=misch la = chen kann, als wollt er schier zer=plat = zen, weil
3. Schnit=zel=mann von Nü = ren = berg! hätt ich die schö = nen Din = ger, ich



1. Geig und Pfeif und vie = les mehr kann hier sich ei = ner ho = len.
2. er sieht sei = nen Schnit=zel=mann so hin = term Ohr sich krat=zen!
3. woll = te ju = beln wie die Lerch und schnal=zen mit dem Fin = ger.

Friedrich Güll (1812—1879).

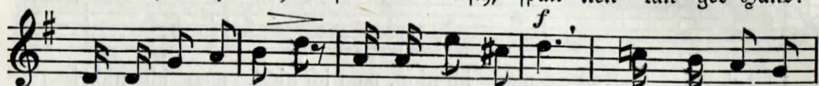
Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

148. Wie Hansel und Gretel Birnen schütteln.

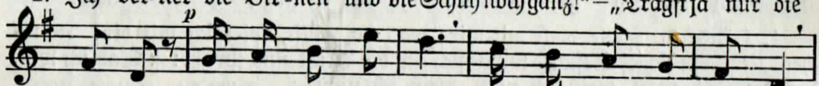
Im langsamen Walzertempo. ♪ = 108. (F—G.) Karl Reinecke (1824–1910).



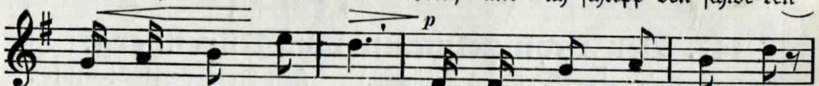
1. Span = nen = lan = ger Han = sel, nu = del = dik = ke Dirn,
2. „Lauf doch nicht so när = risch, span = nen = lan = ger Hans!



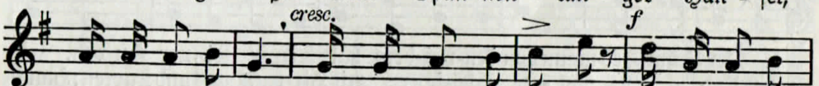
1. gehn wir in den Gar=ten, schüt=teln wir die Birn'! Schütt=le ich die
2. Ich ver=lier die Bir=nen und die Schuh noch ganz!" – „Trägst ja nur die



1. gro = ßen, schüt=telst du die klein'; wenn das Säck = le voll ist,
2. klei = nen, nu = del = dik = ke Dirn, und ich schlepp den schwe=ren



1. gehn wir wie = der heim. Span=nen = lan = ger Han = sel,
2. Sack voll gro = ßer Birn'." Span=nen = lan = ger Han = sel,



1. nu = del = dik = ke Dirn, gehn wir in den Gar=ten, schüt=teln wir die
2. nu = del = dik = ke Dirn, wa = ren wir im Gar=ten, ha =ben wir die



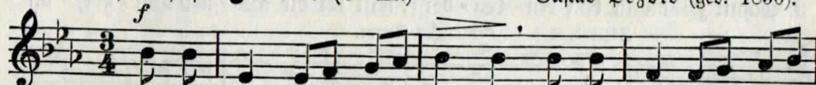
1. Birn', schüt = teln wir, schüt = teln wir, schüt = teln wir die Birn'!
2. Birn', ha = ben wir, ha = ben wir, ha = ben wir die Birn'.

Volkstümlicher Kinderreim.

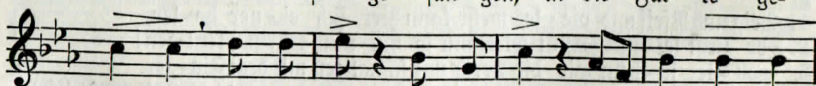
Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

149. Die arme Maus.

Ziemlich lebhaft. ♩ = 120. (C—Es.) Gustav Pezold (geb. 1850).



Ei = ne Maus ist ge = fan = gen, in die Fal = le ge=



gan = gen, ei = ne Maus, ei = ne Maus, und kann nicht her=

mp

aus. Das ist ihr Ver - der - ben; war - um hat sie ge-

mp

nascht! Da - für muß sie ster - ben, von der Kat - ze ge-

f

hascht. Ihr Haus wird ver - mau - ert, ver - sperrt wird ihr

mf

Loch. A - ber ei - gent - lich dau - ert das Mäus - chen mich

p

doch; a - ber ei - gent - lich dau - ert das Mäus-chen mich doch.

Johannes Trojan (geb. 1837).

150. Brüderchen, komm, tanz mit mir.

Mäßig lebhaft. ♩ = 84. (Spiellied.)* Volksweise.

mf

1—4. Brü - der - chen, komm, tanz mit mir, bei - de Hän-de reich ich

1—4. dir, ein - mal hin, ein-mal her, rings-her-um, das ist nicht schwer.

†

1. Mit dem Köpf-chen nick, nick, nick, mit dem Fin - ger tick, tick, tick,
2. Mit den Fü - ßen trapp, trapp, trapp, mit den Hän-den klapp, klapp, klapp,
3. Ei, das hast du gut ge - macht! ei, das hätt ich nicht ge - dacht!
4. Noch ein - mal das schö - ne Spiel, weil es uns so gut ge - fiel,

1—4. ein - mal hin, ein - mal her, rings-her-um, das ist nicht schwer.

* Ausführung: Zwei gleich große Kreise stehen ohne Anfassen ineinander, Gesicht zu Gesicht. Die sich gegenüberstehenden Paare führen aus, was im Liede vorkommt, sich ab und zu an beiden Händen fassend. Alle Kinder müssen so viel Abstand voneinander haben, daß sie beim Tanzen des „Einmal hin, einmal her“ die nötige Bewegungsfreiheit haben.

† Oder alle Strophen nur vom Kreuz an.

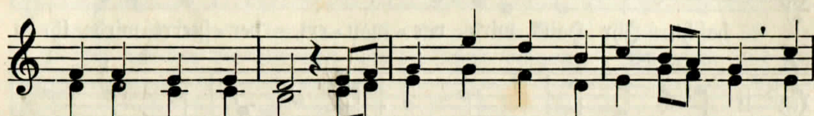
Quelle: „Lieder und Bewegungsspiele“ von Else Fromm, Hamburg (Gutenberg-Verlag).

151. Gesang der Zwerge.

Im Marschtempo. ♩= 112. (C, Des.) Mathilde Heitmann (geb. 1849).



1. Was gibt's wohl Schön = res auf der Welt, als
2. Wir le = ben wie im Pa = ra = dies tief
3. Im Mon = den = schein auf Ber = ges = höhn bei



1. wie ein Zwerg zu sein! Für = wahr, nichts and = res uns ge = fällt, und
2. in der Ber = ge Schacht. Die Ar = beit macht das Le = ben süß, wir
3. lich = ter Stern = lein Glanz könnt ihr uns froh bei = sam = men sehn, ver=



1. sind wir auch nur klein.
2. schaf = fen Tag und Nacht.
3. eint zu Spiel und Tanz.

Tra la la la la la, tra la la la la



1–4. la, tra la la la la la la la la la la la la la, tra la



1–4. la la la la, tra la la la la la, tra la la la, tra la!

4. Drum gibt's nichts Schönres auf der Welt, als wie ein Zwerg zu sein! Fürwahr, nichts andres uns gefällt, wir wollen Zwerge sein. Tra la usw.

Mathilde Heitmann (geb. 1849).

Quelle: 16 neue Kinderlieder mit Klavierbegleitung von Mathilde Heitmann, op. 3. Verlag von Aug. Cranz, Hamburg.

152. Aus der Jugendzeit.

Mäßig schnell. ♩= 63. (Des, D.) Julius Stern (1820—1883).



1. Aus der Ju=gend=zeit, aus der Ju=gend=zeit klingt ein
2. O du Hei=mat=flur, o du Hei=mat=flur, laß zu
3. Wohl die Schwal=be kehrt, wohl die Schwal=be kehrt, und der



1. Lied mir im=mer=dar; o wie liegt so weit, o wie liegt so weit, was
2. dei=nem heil'=gen Raum mich noch ein=mal nur, mich noch ein=mal nur ent=
3. lee=re Ka=sten schwoll; ist das Herz ge=leert, ist das Herz ge=leert, wird's



1. mein einst war, mein einst war! Was die Schwal=be sang, was die
2. fliehn im Traum, fliehn im Traum! Als ich Ab=schied nahm, als ich
3. nie mehr voll, nie mehr voll. Kei=ne Schwal=be bringt, kei=ne



1. Schwal=be sang, die den Herbst und Früh=ling bringt, ob das
2. Ab=schied nahm, war die Welt mir voll so sehr; als ich
3. Schwal=be bringt dir zu=rück, wo=nach du weinst; doch die



1. Dorf ent=lang, ob das Dorf ent=lang das jetzt noch klingt, jetzt noch klingt?
2. wie=der=kam, als ich wie=der=kam, war al=les leer, al=les leer.
3. Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt im Dorf wie einst, ach, wie einst.

Friedrich Rückert (1788—1866).

Schlesingerscher Musikverlag in Berlin.

153. Der Fuchs am Hühnerstall.

Bewegt. ♩ = 138. (E, F.) Volksweise aus dem Siebengebirge.



1. Der Fuchs schlich hin zum Hüh=ner=stall in kal= ter Win=ter=nacht: „Ihr
2. „Wir wä = ren herz=lich gern be = reit, zu öff=nen dir im Nu; nur



1. lie = ben, gu = ten Hüh = ner all, ich bit = te euch, er = wacht! Laßt
2. schad, Herr Fuchs, vor kur = zer Zeit ge=fror das Fen = ster zu. Auch



1. ei = nen ar = men Pil = gers=mann in eu = er war=mes Haus! Laßt
2. darfst du nicht, weil's un = ge=sund, rasch wechseln Warm und Kalt; er=



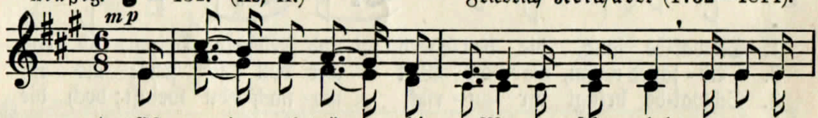
1. mich hier nicht er = frie = ren in Nacht und Sturm und Graus!"
2. wär = me dich drum lang = sam durch Ren=nen nach dem Wald!"

Sara Mütze (geb. 1862).

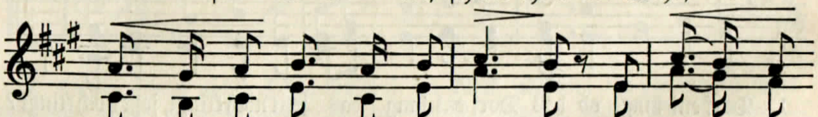
Quelle: Heimatstimmen von Bernhard Schneider. Verlag von Alwin Huhle, Dresden.

154. Hoffnung.

Mäßig. ♪ = 132. (As, A.) Friedrich Reichardt (1752—1814).



1. Es re = den und träu=men die Men = schen viel von
2. Die Hoff = nung führt ihn ins Le = ben ein; sie um=
3. Es ist kein lee = rer, schmei=cheln=der Wahn, er=



1. bes = se = ren künf = ti = gen Ta = gen; nach ei = nem
2. flat = tert den fröh = li = chen Kna = ben; den Jüng=ling be=
3. zeugt im Ge = hir = ne des To = ren; im Her = zen



1. glück = li = chen, gol=de=nen Ziel sieht man sie ren = nen und
2. gei =stert ihr Zau = ber=schein; sie wird mit dem Greis nicht be=
3. kün =digt es laut sich an: Zu was Bes=serm sind wir ge=



1. ja = gen. Die Welt wird alt und wird wie = der
2. gra = ben; denn be = schließt er im Gra = be den mü = den
3. bo = ren! Und was die in = ne = re Stim= me



1. jung; doch der Mensch hofft im = mer Ver = bes = se = rung.
2. Lauf, noch am Gra = be pflanzt er die Hoff = nung auf.
3. spricht, das täuscht die hof = fen = de See = le nicht.

Friedrich Schiller (1759–1805).

Dreistimmige Fassung des Schlusses.





155. Der Wanderer in der Sägmühle.

Gemächlich. ♪ = 112. (Ges, G.) Friedrich Glück (1793—1840).



1. Dort un - ten in der Müh - le saß ich in sü - ßer Ruh und
2. Sah zu der blan - ken Sä - ge — es war mir wie ein Traum —, die
3. Die Tan - ne war wie le - bend; in Trau - er - me - lo - die, durch



1. sah dem Rä - der - spie - le und sah den Was - sern zu, und
2. bahn - te lan - ge We - ge in ei - nen Tan - nen - baum, die
3. al - le Fa - sern be - bend sang die - se Wor - te sie, durch



1. sah dem Rä - der - spie - le und sah den Was - sern zu.
2. bahn - te lan - ge We - ge in ei - nen Tan - nen - baum.
3. al - le Fa - sern be - bend sang die - se Wor - te sie:

4. „Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein. |: Du bist's, für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein. :|

5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, |: dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zur langen Ruh." :|

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's ums Herze schwer; |: ein Wörtlein wollt ich lallen, (*pp*) da ging das Rad nicht mehr. :| Justinus Kerner (1786—1862).

156. Wanderlied.

Gemütlich bewegt. ♩ = 108. (H—Des.) Volksweise.



1. { Wohl - auf! noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein!
   { A - de nun, ihr Lie - ben! ge - schie - den muß sein.
2. { Die Son - ne, sie blei - bet am Him - mel nicht stehn;
   { es treibt sie, durch Län - der und Mee - re zu gehn.
3. { Mit ei - len - den Wol - ken der Vo - gel dort zieht
   { und singt in der Fer - ne ein hei - mat - lich Lied.

cresc. cresc. dolce poco rit. p a tempo mp f

1. A = de nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich Haus! Es
2. Die Wo = ge nicht haf = tet am ein = sa = men Strand; die
3. So treibt es den Bur = schen durch Wäl = der und Feld, zu

1. treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus. A = de nun, ihr
2. Stür = me, sie brau = sen mit Macht durch das Land. Die Wo = ge nicht
3. glei = chen der Mut = ter, der wan = dern = den Welt. So treibt es den

1. Ber = ge, du vä = ter = lich Haus! Es treibt in die Fer = ne mich
2. haf = tet am ein = sa = men Strand; die Stür = me, sie brau = sen mit
3. Bur = schen durch Wäl = der und Feld, zu glei = chen der Mut = ter, der

1. mäch = tig hin = aus, hin = aus!
2. Macht durch das Land, das Land.
3. wan = dern = den Welt, der Welt.
} 1—5. Ju = vi = val = le = ra, ju = vi=

1—5. val = le = ra, ju = vi = val = le = ral = le = ral = le = ra! Ju = vi=

1—5. val = le = ra, ju = vi = val = le = ra, ju = vi = val = le = ral = le = ral = le = ra!

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer, sie flogen von Fluren der Heimat hieher; |: da duften die Blumen vertraulich um ihn, sie trieben vom Lande die Lüfte dahin. :| Juvivallera! usw.

5. Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus; die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß; |: und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand: so wird ihm zur Heimat das fernste Land. :| Juvivallera! usw.

Justinus Kerner (1786—1862).

157. Matrosenlied.

Mäßig. ♩ = 69. (A—H.) Volksweise.



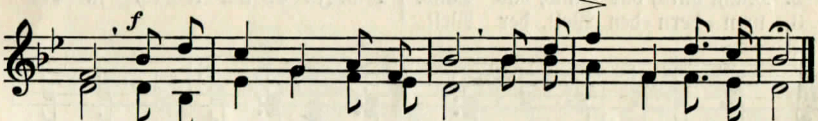
1. Auf dem Meer | bin ich ge = bo = ren, auf dem
2. Schwingt der Mai die Son = nen = flü = gel, lacht ein
3. Stürmt, den Win = ter zu ver = kün = den, durch die



1. Mee = re ward ich groß; zu dem Meer | hab ich ge = schwo = ren, es zur
2. heit = rer Som = mer = tag, zie = hen re = ben = grü = ne Hü = gel längs des
3. Näch = te wild der Nord, rauscht die Flut aus tie = fen Grün = den, wenn die



1. ew' = gen Braut er = ko = ren. Sin = ket drum des To = des
2. Was = sers Sil = ber = spie = gel: sing ich bei dem Ru = der=
3. Stern = lein bleich ver = schwin = den: spring ich keck von Bord zu



1. Los, auf dem Meer | stirbt der Ma = tros, auf dem Meer | stirbt der Ma = tros.
2. schlag sei = nen hel = len Fur = chen nach, sei = nen hel = len Fur = chen nach.
3. Bord, kühn zur Tat wie treu im Wort, kühn zur Tat wie treu im Wort.

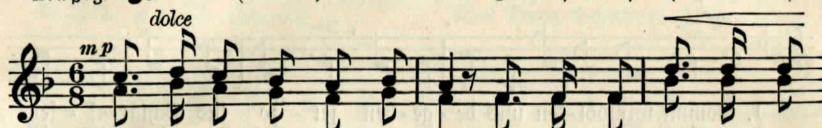
4. Kracht der Kiel dann auch zusammen, ich halt aus in letzter Stund; unter Masten, Schutt und Flammen bet ich still zum Himmel: Amen! blick hinunter in den Schlund |: und fahr mit dem Schiff zu Grund. :|

5. Unten schlaf ich, doch nicht immer, denn der Himmel ist kein Spott; einst erweckt im Morgenschimmer auch der Herr die lecken Trümmer, und vom Stapel frank und flott |: läuft dahin ein neues Boot. :|

6. Aus dem Meere ew'ger Rosen winkt des Leuchtturms goldner Strahl, und es landen die Matrosen als willkommne Festgenossen, wo im heil'gen Heldensaal |: thront der große Admiral. :|

158. Hoffe das Beste!

Mäßig. ♩. = 54. (E—Fis.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Her = zel, was kränkt dich so sehr, als wenn im Him = mel kein
2. Soll's a = ber kom = men so weit, daß dich sollst rich = ten und
3. Und was von an = dern ge=schieht, die = ses be=kümm = re, be=



1. Hoff = nung mehr wär! Wenn schon das Wet = ter ge = fähr=lich aus=
2. weh = ren zum Streit, strei = te fein tap = fer und un = ver=
3. sor = ge dich nit; kehr nur vor dei = ner Tür, wohl auf dich



1. sieht, hof = fe das Be = ste, | ver = za = ge nur nit! Sagt man ja
2. zagt, al = les ist gwon = nen, |wenn's dreist ist ge = wagt. Sagt man ja,
3. schau und ja nicht je = dem dein Her = zel | ver= trau! Blas nicht, was



1. ins = ge = mein, sagt man ja ins = ge = mein: Auf Re = gen,| auf
2. daß im Krieg, sagt man ja, daß im Krieg die Lor = bee = ren
3. dich nicht brennt, blas nicht, was dich nicht brennt: so wirst du

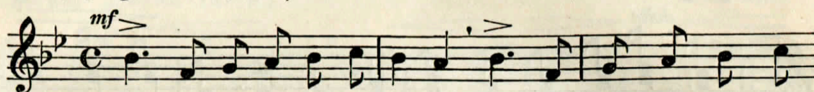


1. Re = gen folgt Son = nen = schein.
2. wach = sen | und blü = he der Sieg.
3. froh sein | bis an dein End.

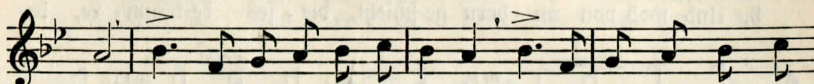
Anmerkung. Bei Strophe 2 und 3 ist im 1. Takt zu singen: ♪ ♪. ♬
2. Soll's a = ber
3. Und was von

159. Vom Schlaraffenland.

Lustig. ♩ = 116. (B—C.) Robert Schumann (1810—1856).



1. Kommt, wir wol = len uns be = ge = ben jet = zo ins Schlar = af = fen=
2. Al = le Spei = sen gut ge = ra = ten, und das Fin = den fällt nicht
3. Und von Ku = chen, But = ter = wek = ken sind die Zwei = ge voll und



1. land! Seht, da ist ein lu = stig Le = ben, und das Trau = ern un = be=
2. schwer. Gänſ' und En = ten gehn ge = bra = ten ü = ber = all im Land um=
3. schwer; Fei = gen wach = sen in den Hek = ken, A = na = nas im Busch um=



1. kannt. Seht, da läßt sich bil = lig ze = chen und um = sonst recht
2. her. Mit dem Mes = ser auf dem Rük = ken läuft ge = bra = ten
3. her. Kei = ner darf sich mühn und bük = ken, al = les stellt von



1. lu = stig sein: Milch und Ho = nig fließt in Bä = chen, aus den
2. je = des Schwein. O wie ist es zum Ent = zük = ken! Ei, wer
3. selbst sich ein. O wie ist es zum Ent = zük = ken! Ei, wer



1. Fel = sen quillt der Wein, aus den Fel = sen quillt der Wein.
2. möch = te dort nicht sein! Ei, wer möch = te dort nicht sein!
3. möch = te dort nicht sein! Ei, wer möch = te dort nicht sein!

4. Und die Straßen allerorten, jeder Weg und jede Bahn sind gebaut aus Zuckertorten und Bonbons und Marzipan. Und von Brezeln sind die Brücken aufgeführt gar hübsch und fein. O wie ist es zum Entzücken! |: Ei, wer möchte dort nicht sein! :|

5. Ja, das mag ein schönes Leben und ein herrlich Ländchen sein! Mancher hat sich hinbegeben, aber keiner kam hinein. Ja, und habt ihr keine Flügel, nie gelangt ihr bis ans Tor; denn es liegt ein breiter Hügel |: ganz von Pflaumenmus davor. :|

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Klavierbegleitung in R. Schumann, op. 79 Nr. 5.

160. Der Lindenbaum.

Mäßig. ♩ = 72. (Es—F.) Nach Franz Schubert (1797—1828).



1. Am Brun = nen vor dem To = re, da steht ein Lin = den-
2. Ich mußt auch heu = te wan = dern vor = bei in tie = fer
Bewegt. 3. (f) Die kal = ten Win = de blie = sen mir grad ins An = ge-



1. baum; ich träumt in sei = nem Schat = ten so man = chen sü = ßen
2. Nacht, da hab ich noch im Dun = kel die Au = gen zu = ge-
3. sicht; der Hut flog mir vom Kop = fe, ich wen = de = te mich



1. Traum; ich schnitt in sei = ne Rin = de so man = ches lie = be
2. macht; und sei = ne Zwei = ge rausch = ten, als rie = fen sie mir
3. nicht. (Ruhiger.) Nun bin ich man = che Stun = de ent = fernt von je = nem



1. Wort; es zog in Freud und Lei = de zu ihm mich im = mer
2. zu: „Komm her zu mir, Ge = sel = le, hier findst du dei = ne
3. Ort, und im = mer hör ich's rau = schen: „Du fän = dest Ru = he



1. fort, zu ihm mich im = mer fort.
2. Ruh, hier findst du dei = ne Ruh!"
3. dort, du fän = dest Ru = he dort!"

Wilhelm Müller (1794—1827).

161. Am Jugendfest.

(Zwei- oder dreistimmig.)

Bewegt. ♩= 88. (Des, D.) Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791).

mp

1. Jung steht die Au in Pran - gen, scher - zend spielt un - ter
2. Lust ist rings - um, es klin - gen Tö - ne so lieb - lich
3. Wenn in dem trau - ten Rei - gen Paar wir an Paar vor-

mp

1. Jung steht die Au in Pran - gen, scher - zend spielt
2. Lust ist rings - um, es klin - gen Tö - ne so
3. Wenn in dem trau - ten Rei - gen Paar wir an

p *cresc.*

1. Düf - ten lind Früh - ling, mit Ro sen - wan - gen das
2. uns zum Ohr; laßt uns die Hän - de schlin - gen, im
3. ü - ber - ziehn, grü - ßend mit hol - dem Rei - gen: wie

p *cresc.*

1. un - - ter Düf - ten Früh - ling, mit Ro - sen - wan - gen das schö - ne
2. lieb - - lich uns zum Ohr; laßt uns Hän - de schlin - gen, im Kreis uns
3. Paar —— vor - ü - ber - zie - hen mit hol - dem Rei - gen: wie rasch die

mf *mp*

1. schö - ne Blu - men - kind. Kommt, kommt, schmückt euch mit Krän - zen!
2. Kreis uns reihn zum Chor. Tö - ne, welch süß Be - le - ben!
3. rasch die Stun - den fliehn! Laßt uns so freun der Ju - gend,

mf *mp*

1. Blu - - men - kind. Kommt, kommt, schmückt euch mit Krän - zen! Veil - chen
2. reihn —— zum Chor. Tö - ne, welch süß Be - le - ben! wek - kend
3. Stun - - den fliehn! Laßt uns so freun der Ju - gend, fröh - lich

cresc.

1. Veilchen blühn duf=tig al=ler=wärts; Früh=ling lockt uns zu
2. wek=kend der Ju=gend fro=hen Sinn, tra=gen in sanf=tem
3. fröh=lich soll sein ein kind=lich Herz, sit=tig doch stets: die

cresc.

1. blühn duf=tig al=lerwärts; Frühling lockt uns, lockt uns zu
2. der Ju=gend fro=hen Sinn, tra=gen in sanf=tem, sanf=tem
3. soll sein ein kind=lich Herz, sit=tig doch stets, doch stets: die

f

1. Tän=zen, zu mun=term Spiel und Scherz.
2. Schwe=ben die fro=hen Tän=zer hin.
3. Tu=gend zier auch den Tanz und Scherz.

f

1. Tän=zen,
2. Schwe=ben
3. Tu=gend

Friedrich Krauß (1816—1872).

162. Jawohl!

Ziemlich lebhaft. ♩= 100. (E, F.) Karl Schotte.

1. Stimme. *mf* Schnatternd.
Und daß die Gän=se bar=fuß gehn, ist ih=nen gra=de

2. Stimme. *mf* Schnatternd.
Und daß die Gän=se bar=fuß gehn, ist ih=nen gra=de

3. Stimme. *f* Schwerfällig wackelnd, doch nicht zu langsam.
Und daß die Gän=se bar=fuß
denn wenn sie gu=tes Schuh=werk

recht, recht, recht; denn wenn sie gu=tes Schuh=werk hät=ten, wär's

recht, recht, recht; denn wenn sie gu=tes Schuh=werk hät=ten, wär's

gehn, ist ih=nen gra=de
hät=ten, wär's mor=gen wie=der

f

morgen wie=der schlecht. Sie tre=ten doch nur in die

mf

morgen wie=der schlecht. Sie tre=ten doch nur in die Pfützen; Schuh und Stie=fel,

mf

recht;
schlecht.

Sie tre=ten doch nur in die

Pfüt=zen; da kön=nen Stie=fel und Schuh nichts

Schuh und Stie=fel, Schuh und Stie=fel, Schuh und Stie=fel kön=nen da nichts

Pfüt=zen; da kön=nen Stie=fel und Schuh nichts

rit. mf

nüt-zen, nichts nüt-zen, nichts nüt-zen, nichts nüt-zen. Und

rit. mf

nüt-zen, nichts nüt-zen, nichts nüt-zen, nichts nüt-zen. Und

rit. f

nüt-zen, nichts nüt-zen, nichts nüt-zen, nichts nüt-zen. Und / denn

daß die Gän-se bar-fuß gehn, ist ih-nen gra-de recht, recht, recht; denn

daß die Gän-se bar-fuß gehn, ist ih-nen gra-de recht, recht, recht; denn

daß die Gän-se bar-fuß gehn, ist
wenn sie gu-tes Schuh-werk hät-ten, wär's

1. 2. ff

wenn sie gu-tes Schuhwerk hätten, wär's morgen wieder schlecht. morgen wieder schlecht.

ff

wenn sie gu-tes Schuhwerk hätten, wär's morgen wieder schlecht. morgen wieder schlecht.

ih-nen gra-de recht;
mor-gen wie-der schlecht.

Albert Sergel.

Quelle: Karl Schotte, Aus Kindertagen. Heft I. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

163. 's Müaterle tuat Küachla bacha.

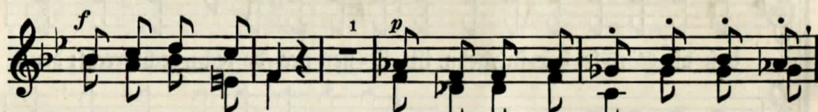
Mäßig belebt. ♩ = 92. (A, B.) Wilhelm Platz (geb. 1851).



1. 's Müa-ter - le tuat Küach-la ba - cha, 's Fritz - le guk - ket zua:
2. „I hau jetzt koi Zeit zum Schwät-za, laß me doch in Ruah!



1. „Ei, wia guat dia Küach-la ria-chet! ei, wia guat dia Küach-la ria-chet!"
2. I muaß jetzt dia Küach-la ba - cha, i muaß jetzt dia Küach-la ba - cha.



1. hat er denkt, der Bua. End - lich a - ber zupft er d'Mua - ter
2. Gang, du bai - ſer Bua!" Doch mei Fritz - le zupft bald wie - der



1. ſo a Mô - la drei: „Wia, Mua-ter, ſchwätz au eb - bes! wia, Mua-ter,
2. ſo a Mô - la drei: „Wia, Mua-ter, ſchwätz au eb - bes! wia, Mua-ter,



1. ſchwätz au eb - bes!" hat er gſait der - bei.
2. ſchwätz au eb - bes! 's iſcht ja glei ver - bei!"
3. „I hau jetzt koi



3. Zeit zum Schwätza!" „Wô-rum doch koi Zeit? Käſcht net ſa - ga: Witt a



3. Küachle? Käscht net sa = ga: Witt a Küach=le? Des ischt doch glei gsait?“

Gustav Seuffer (1835—1902).

Quelle: 15 Kinderlieder von Wilhelm Platz. Verlag von Bosworth & Cie., Leipzig.

164. Heimwärts!

Frisch, herzlich im Ton. ♪ = 120. (Ges, G.) Julius Wengert (geb. 1871).



1. Es tröp = felt. Horch! Schon peitscht der Wind die Wip = fel
2. Ma = rie = chen, wei = ne doch nicht so! Nimm mei = nen
3. Be = gie = rig schlür = fen Blüt und Blatt die küh = len



1. mit Ge = braus. Nehmt Korb und Krug und lauft ge = schwind! Wir
2. Schirm zum Schutz, und hör, wie dort das Vög = lein froh dem
3. Trop = fen ein, und wenn sich's aus = ge = reg = net hat, wird's



1. ha = ben weit nach Haus! Nehmt Korb und Krug und lauft ge = schwind! Nehmt
2. Re = gen singt zum Trutz, und hör, wie dort das Vög = lein froh, und
3. um = so schö = ner sein, und wenn sich's aus = ge = reg = net hat, und



1. Korb und Krug und lauft ge = schwind! Wir ha = ben weit nach Haus!
2. hör, wie dort das Vög = lein froh dem Re = gen singt zum Trutz!
3. wenn sich's aus = ge = reg = net hat, wird's um = so schö = ner sein.

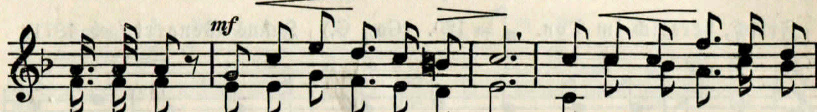
Julius Sturm (1816—1896).

165. Der Wachtelschlag.

Nicht zu schnell. ♪ = 126. (E—Fis.) Volksweise.



1. Horch, wie schallt's dor = ten so lieb = lich her = vor! „Fürch = te Gott!
2. Wie = der be = deu = tet ihr hüp = fen = der Schlag: „Lo = be Gott!
3. Schreckt dich im Wet = ter der Herr der Na = tur: „Bit = te Gott!



1. fürch = te Gott!" ruft mir die Wach = tel ins Ohr. Sit = zend im Grü = nen, von
2. lo = be Gott!" der dich zu loh = nen ver = mag. Siehst du die herr = li = chen
3. bit = te Gott!" und er ver = scho = net die Flur. Ma = chen die künf = ti = gen



1. Hal = men um = hüllt, mahnt sie den Hor = cher am Saa = ten = ge = fild:
2. Früch = te im Feld, sieh sie mit Rüh = rung, Be = woh = ner der Welt!
3. Ta = ge dir bang, trö = stet dich wie = der der Wach = tel = ge = sang.



1. „Lie = be Gott! lie = be Gott!" er ist so gü = tig und mild.
2. „Dan = ke Gott! dan = ke Gott!" der dich er = nährt und er = hält.
3. „Trau = e Gott! trau = e Gott!" deu = tet ihr lieb = li = cher Klang.

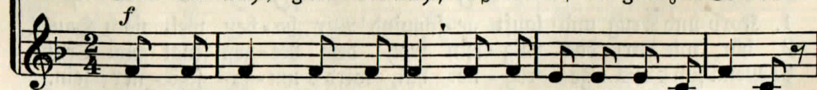
Samuel Friedrich Sauter (1766—1846).

166. Im Apfelbaum.

Vivace. ♩ = 96—108. (F, Fis.) Karl Reinecke (1824—1910).



1. Kommt her = ein, kommt her = ein, Mäg = de = lein und klei = ner Bu = be,
2. Him = mel = blau, him = mel = blau ist die ho = he Zim = mer = dek = ke
3. Glau = bet nicht, glau = bet nicht, daß es auf der gan = zen Er = de



1. kommt her = ein in mei = ne gu = te Stu = be, tra = li tra = la = le=
2. und ein Sitz in je = der, je = der Ek = ke, tra = li tra = la = le=
3. ir = gend bes = ser euch ge = fal = len wer = de, tra = li tra = la = le=

mf

1. ra! sie ist fein, ach so fein wie nur mög = lich aus = mö=
2. ra! und so weich, und so weich ist der Tep = pich, der sie
3. ra! als bei mir, als bei mir in dem gu = ten Ap = fel=

mf

f

1. bliert, und schön grün ist sie aus = ta = pe = ziert.
2. ziert. Kommt her = ein al = le ganz un = ge = niert!
3. baum, nah, ganz na = he dem hohn Him=mels = raum.

Kommt her=

f

f

f

1—3. ein, kommt her = ein, Mäg = de = lein und klei = ner Bu = be,

1—3. kommt her = ein in mei=ne gu = te Stu = be, kommt her = ein!

Quelle: 15 dreistimmige Kinderlieder von Karl Reinecke. Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

167. Das Volkslied.

Mäßig bewegt. ♩ = 88. (A, B.) Niederrheinische Volksweise.



1. Ein wan=dern=der Ge=sel=le zieht mun=ter durch den
2. Der fröh=li=che Ge=sel=le, er wei=let nicht am
3. Das E=cho nimmt's vom Mun=de und führt da=hin den



1. Wald, vor=ü=ber rauscht die Quel=le, das Lied der Vö=gel
2. Ort, dem Lie=de horcht die Wel=le und trägt es mur=melnd
3. Klang, daß es ver=nimmt zur Stun=de der Hirt am Ber=ges=



1. schallt. Und was ihn da durch=drun=gen in tie=fer Wal=des=
2. fort, bis wo im Schat=ten ruh=te der mü=de Jä=gers=
3. hang; der singt es noch gar hel=le, her=nie=der weht's der



1. nacht, das hat er frisch ge=sun=gen und lan=ge nicht be=dacht.
2. mann, der hub mit fro=hem Mu=te es nach=zu=sin=gen an.
3. Wind, wo man=cher jung Ge=sel=le des We=ges zog ge=schwind.

4. Und manchem hat's gefallen, und er behielt's im Sinn; und wo er mochte wallen, da sang er's vor sich hin. Und wie die Vöglein bringen ein Lied von Wald zu Wald, so hörte man es klingen von Wald zu Walde bald.

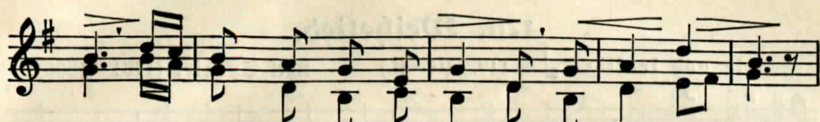
Friedrich v. Sallet (1812—1843). (Gekürzt.)

168. Kinderreigen.

Lustig. ♩ = 112. (F—G.) Joseph Haas (geb. 1879).



1. So geht's auf uns=re Wei=se, so ist es Kin=der=
2. Wir brau=chen kei=ne Gei=gen und brau=chen kei=nen
3. Und ist ein Tanz zu En=de, gleich fängt ein and=rer



1. brauch: Wir drehn uns um im Krei = se und tan = zen auch —
2. Baß, wir spie = len uns zum Rei = gen schon sel = ber was.
3. an, wir rei = chen uns die Hän = de und tan = zen dann



1. im = mer her = um,
2. Im = mer her = um, } 1—3. bum, bi = di = bum, bum, bum!
3. im = mer her = um,



1—3. Im = mer her = um, bum, bi = di = bum, bum, bum!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Quelle: „Rum bidi bum!" Zehn Kinderlieder von Joseph Haas, op. 33. Verlag von F. E. C. Leuckart, Leipzig.

VII. Heimat und Vaterland.

169. Unterländers Heimweh.

Mäßig. ♩ = 96. (B, H.) Schwäbische Volksweise.



1. Drun = ta = n = im Un = ter = land, dô ischt's halt fei. Schle = ha = n = im O = berland,
2. Drun = ta = n = im Nek = ker = tal, dô ischt's halt guat. Ischt mer's dô o = ba rum
3. Kalt ischt's im O = ber = land, un = ta = n = ischt's warm. O = ba sind d'Leut so reich,



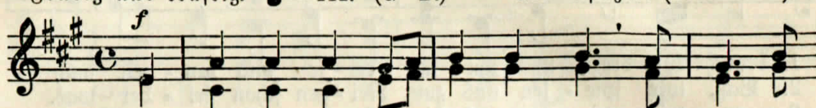
1. Trau = ba = n = im Un = terland. Drun = ta = n = im Un = terland möcht i wohl sei.
2. manch = môl au noh so dumm, han i doch al = la = weil drun = ta guats Bluat.
3. d'Her = za sind gar net weich, bseahnt mi net freundlich ã, wer = det net warm.

4. Aber dô unta rum, dô sind d'Leut arm, aber so froh und frei und in der Liabe treu; drum sind im Unterland d'Herza so warm.

Gottfried Weigle (1814—1855).

170. Weihelied.

Feurig und kräftig. 𝅗𝅥 = 112. (G—B.) Karl Spazier (1761—1805).



1. Stimmt an mit hel = lem, ho = hem Klang, stimmt an das
2. Der al = ten Bar = den Va = ter = land, dem Va = ter=
3. Zur Ah = nen = tu = gend wir uns weihn, zum Schut = ze



1. Lied der Lie = der, des Va = ter = lan = des Hoch = ge = sang! Das
2. land der Treu = e, dir, frei = es, un = be=zwung=nes Land, dir
3. dei = ner Hüt = ten; wir lie = ben deut = sches Fröh = lich = sein und



1. Wald = tal hall es‿wi = der, das Wald = tal hall es‿wi = der!
2. weihn wir uns aufs‿neu = e, dir weihn wir uns aufs‿neu = e.
3. al = te deut=sche Sit = ten, und al = te deut=sche Sit = ten.

4. Der Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen; und jeder echte deutsche Mann |: soll Freund und Bruder heißen. :|

Nach Matthias Claudius (1740—1815).

171. Schifferlied.

Mäßig. 𝅗𝅥 = 80. (G—A.) Italienische Volksweise.



1. Der Schif = fer stößt vom‿Stran = de, le = be wohl! Er
2. Das Schiff streicht durch die‿Wel = len, le = be wohl! Von
3. (*f*) Schon glänzt der Hei = mat‿Kü = ste, le = be wohl! (*p*) Du

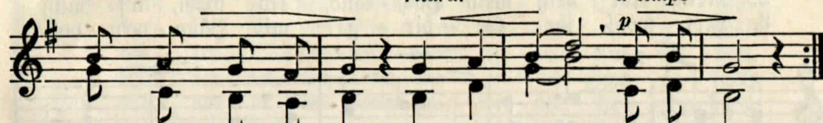


1. treibt zum‿Hei = mat = lan = de, le = be wohl! Wie fröh = lich
2. West die‿Se = gel schwel = len, le = be wohl! Leb wohl, du
3. ö = de‿Mee = res = wü = ste, le = be wohl! Trieb's mich auch



1. ist mein Sinn! Aus der Fer = ne, ach, wie ger = ne nach der
2. frem = des Land! Aus der Fer = ne, ach, wie ger = ne nach der
3. einst hin = aus, aus der Fer = ne, ach, wie ger = ne kehr ich

ritard. a tempo

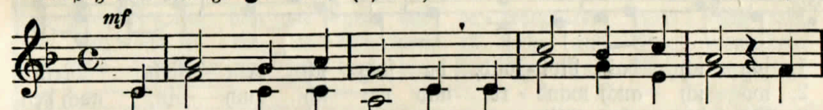


1. Hei = mat zieh ich hin! Le = be wohl, le = be wohl!
2. Hei = mat treibt die Hand! Le = be wohl, le = be wohl!
3. heim ins Va = ter = haus! Le = be wohl, le = be wohl!

Johann Georg Fischer (1816—1897).

172. Gelübde.

Mäßig und innig. ♩ = 116. (F, Fis.) Volksweise.



1. Ich hab mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir
2. Mein Herz ist ent = glom = men, dir treu zu = ge = wandt, du
3. Will hal = ten und gläu = ben an Gott fromm und frei, will,



1. Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land, dir,
2. Land der Frein und From = men, du herr = lich Her = manns = land, du
3. Va = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu, will,



1. Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land.
2. Land der Frein und From = men, du herr = lich Her = manns = land.
3. Va = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu.

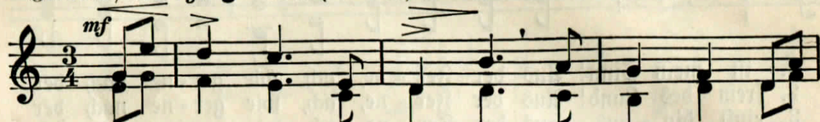
4. Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut |: zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut! :|

5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland! :|

Ferdinand Maßmann (1797—1874).

173 a. Mein Herz ist im Hochland.

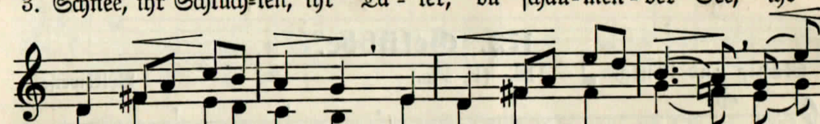
Ziemlich bewegt. ♩ = 100. (H—Des.) — Schottische Volksweise.



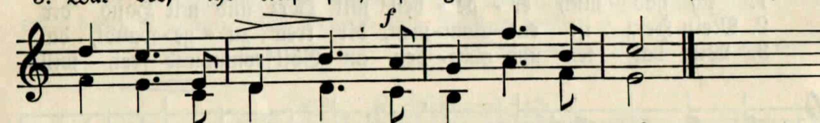
1. Mein Herz ist im Hoch = land, mein Herz ist nicht
2. Mein Nor = den, mein Hoch = land, leb wohl, ich muß
3. Lebt wohl, ihr Ge = bir = ge mit Häup = tern voll



1. hier, mein Herz ist im Hoch=land, im wald'=gen Re = vier. Da
2. ziehn, du Wie = ge von al = lem, was stark und was kühn! Doch,
3. Schnee, ihr Schluch=ten, ihr Tä = ler, du schäu=men = der See, ihr



1. jag ich das Rot = wild, da folg ich dem Reh. Mein
2. wo ich auch wand = re und wo ich auch bin, nach den
3. Wäl = der, ihr Klip = pen, so grau und be = moost, ihr



1. Herz ist im Hoch = land, wo im = mer ich geh.
2. Hü = geln des Hoch = lands steht all = zeit mein Sinn.
3. Strö = me, die zor = nig durch Fel = sen ihr tost!

Strophe 4 wie Strophe 1.

Nach Robert Burns (1759—1796) von Ferdinand Freiligrath (1810—1876).

173 b. MY HEART'S IN THE HIGHLANDS.

1 and 4. My heart's in the Highlands, my heart is not here; my heart's in the Highlands a-chasing the deer; a-chasing the wild deer, and following the roe, my heart's in the Highlands, wherever I go.

2. Farewell to the Highlands, farewell to the North, the birth-place of valour, the country of worth; wherever I wander, wherever I rove, the hills of the Highlands for ever I love.

3. Farewell to the mountains, high cover'd with snow; farewell to the straths and green valleys below; farewell to the forests and wild-hanging woods; farewell to the torrents and loud-pouring floods. Robert Burns (1759—1796).

174. Freiheit.

Gehalten und innig. ♩ = 52. (B—C.) Karl Groos (1789—1861).

4. Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebſten fallen, wenn die Freiheit ruft: das iſt rechtes Glühen, friſch und roſenrot; Heldenwangen blühen ſchöner auf im Tod.

5. Wolleſt auf uns lenken Gottes Lieb und Luſt; wolleſt gern dich ſenken in die deutſche Bruſt! Freiheit, holdes Weſen, gläubig, kühn und zart, haſt ja lang erleſen dir die deutſche Art.

Max v. Schenkendorf (1783—1817)

* meine = minne, liebe.

175. Bundeszeichen.

Kräftig, bestimmt. ♩ = 80. (B–C.) Melodie des Studentenlieds Gaudeamus igitur.



1. Frei und un = er = schüt = ter = lich wach = sen uns = re Ei = chen;
2. Wie die Ei = chen him = mel = an trotz den Stür = men stre = ben,
3. Dar = um sei der Ei = chen=baum un = ser Bun = des = zei = chen,



1. mit dem Schmuck der grü=nen Blät=ter stehn sie fest in Sturm und Wet=ter,
2. wol = len wir auch ih = nen glei=chen, frei und fest wie deut = sche Ei = chen
3. daß in Ta = ten und Ge=dan=ken wir nicht schwanken o = der wan=ken,



1. wan = ken nicht — noch wei = chen, wan = ken nicht — noch wei = chen.
2. un = ser Haupt er = he = ben, un = ser Haupt er = he = ben.
3. nie = mals mut = los wei = chen, nie = mals mut = los wei = chen.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

176. Gesang ausziehender Krieger.

Schrittmäßig. ♩ = 96. (G—B.) Albert Methfessel (1785—1869).



1. Hin = aus in die Fer = ne mit lau = tem Hör = ner=
2. Wir hal = ten zu = sam = men, wie treu = e Brü = der
3. Der Haupt = mann, er le = be! er geht uns kühn vor=



1. klang! Die Stim=men er = he = bet zum freu = di = gen Ge=sang!
2. tun, wenn Tod uns um=grau = et und wenn die Waf = fen ruhn.
3. an; wir fol = gen ihm mu = tig auf blut' = ger Sie = ges=bahn.

1. Der Frei = heit Hauch weht mäch = tig durch die Welt; ein
2. Uns al = le treibt ein rei = ner, frei = er Sinn; nach
3. Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh hin = aus; er

1. frei = es, fro = hes Le = ben uns wohl ge = fällt!
2. ei = nem Zie = le stre = ben wir al = le hin.
3. führt uns einst, ihr Brü = der, ins Va = ter = haus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr! Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schar. Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland. Albert Methfessel (1785—1869).

177. Der unerbittliche Hauptmann.

Ziemlich langsam. 𝅗𝅥 = 60. (Einstimmig in Fis—As.) Volksweise.

1. O Straß = burg, o Straß=burg, du wun = der=schö=ne
2. So man = cher, so schö = ner, so tap = fe = rer Sol=
3. Ver = las = sen, ver = las = sen, es kann nicht an=ders

1. Stadt! Dar = in = nen liegt be = gra = ben so man=ni = cher Sol=
2. dat, der Va = ter und lieb Mut = ter bös = lich ver = las = sen
3. sein; zu Straß=burg, ja zu Straß=burg Sol = da = ten müs = sen

1. dat, dar = in = nen liegt be = gra = ben so man=ni=cher Sol=dat.
2. hat, der Va = ter und lieb Mut = ter bös=lich ver=las=sen hat.
3. sein, zu Straß=burg, ja zu Straß = burg Sol=da=ten müs = sen sein.

4. Der Vater, die Mutter, die gingen vor's Hauptmanns Haus: |: „Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn heraus!" :|

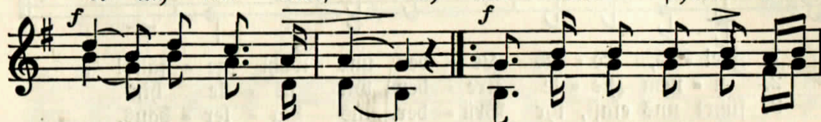
5. „Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld; |: euer Sohn, und der muß sterben im weit= und breiten Feld." :| Volkslied.

178. Reiters Morgengesang.

Gehalten. ♩ = 66. (F—A.) Schwäbische Volksweise.



1. Mor = gen = rot, Mor = gen = rot, leuch = test
2. Kaum ge = dacht, kaum ge = dacht, war der
3. Ach wie bald, ach wie bald schwin = det



1. mir zum frü = hen Tod? Bald wird die Trom = pe = te
2. Lust ein End ge = macht. Ge = stern noch auf stol = zen
3. Schön = heit und Ge = stalt! Tust du stolz mit dei = nen



1. bla = sen, dann muß ich mein Le = ben las = sen, ich und
2. Ros = sen, heu = te durch die Brust ge = schos = sen, mor = gen
3. Wan = gen, die wie Milch und Pur = pur pran = gen? Ach, die



1. man = cher Ka = me = rad. rad.
2. in das küh = le Grab. Grab.
3. Ro = sen wel = ken all! all!

4. *(pp)* |: Darum still, :| füg ich mich, wie Gott es will. *(f)* Nun, so will ich wacker streiten; und sollt ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

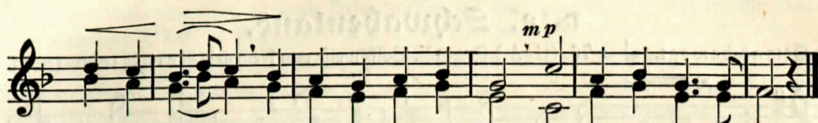
Wilhelm Hauff (1802—1827).

179. Graf Eberhards Weißdorn.

Gemäßigt. ♩ = 116. (F—As.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Graf E = ber=hard im Bart vom Würt=tem=ber = ger Land, er kam auf
2. Da=selbst er eins=mals ritt durch ei = nen fri = schen Wald; ein grü=nes
3. Er steckt' es mit Be=dacht auf sei = nen Ei = sen=hut; er trug es



1. from=mer Fahrt zu Pa=lä=sti=nas Strand, zu Pa=lä=sti=nas Strand.
2. Reis er schnitt von ei=nem Weiß=dorn bald, von ei=nem Weißdorn bald.
3. in der Schlacht und ü=ber Mee=res Flut, und ü=ber Mee=res Flut.

4. Und als er war daheim, er's in die Erde steckt, wo bald manch neuen Keim |: der milde Frühling weckt. :|

5. Der Graf, getreu und gut, besucht' es jedes Jahr, erfreute dran den Mut, |: wie es gewachsen war. :|

6. (*p*) Der Herr war alt und laß; das Reislein war ein Baum, darunter oftmals saß |: (*pp*) der Greis in tiefem Traum. :|

7. Die Wölbung, hoch und breit, mit sanftem Rauschen mahnt ihn an die alte Zeit |: und an das ferne Land. :|

Ludwig Uhland (1781—1862).

180. Mein Vaterland.

Mäßig. ♩ = 92. (Ges—As.) Bernhard Klein (1793—1832).



1. Treu=e Lie=be bis zum Gra=be schwör ich dir mit Herz und
2. In der Freu=de wie im Lei=de ruf ich's Freund' und Fein=den



1. Hand: was ich bin und was ich ha=be, dank ich dir, mein Va=ter=
2. zu: „E=wig sind ver=eint wir bei=de, und mein Trost, mein Glück bist



1. land. Nicht in Wor=ten nur und Lie=dern ist mein Herz zum Dank be=
2. du!" Treu=e Lie=be bis zum Gra=be schwör ich dir mit Herz und



1. reit; mit der Tat will ich's er=wi=dern dir in Not, in Kampf und Streit.
2. Hand: was ich bin und was ich ha=be, dank ich dir, mein Va=ter=land.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

181a. Schwabenland.

Etwas bewegt. ♩ = 76. (G–A.) Französ. Volksweise von Frédéric Bérat (1800–1855).



1. Kennt ihr das Land in deut=schen Gau=en, das schön=ste dort am
2. Kennt ihr das Land in deut=schen Gau=en, mit Wald und Flur so
3. Kennt ihr das Land in deut=schen Gau=en, wo Tann' und E=feu



1. Nek=kar=strand? Die grü=nen Re=ben=hü=gel schau=en ins
2. reich be=kränzt, wo auf den wei=ten, rei=chen Au=en im
3. im=mer grün, wo star=ke Män=ner, ed=le Frau=en in



1. Tal von ho=her Fel=sen=wand. Es ist das Land, das mich ge=bar, wo
2. Son=nen=schein die Äh=re glänzt? Es ist das Land, das mich ge=bar, wo
3. deut=scher Kraft und Sit=te blühn? Es ist das Land, das mich ge=bar, wo



1–3. mei=ner Vä=ter Wie=ge stand; drum sing ich heut und im=mer=



1–3. dar: Das schö=ne Schwa=ben ist mein Hei=mat=land!

4. Kennt ihr das Volk im deutschen Süden, so oft bewährt in Kampf und Streit, dem zwischen seiner Wälder Frieden so frisch die deutsche Kraft gedeiht? (*f*) Ja, wackre Deutsche laßt uns sein! Drauf reichet euch die deutsche Hand; (*mf*) denn Schwabenland ist's nicht allein, (*f*) das ganze Deutschland ist mein Heimatland!

181b. MA NORMANDIE.

1. Quand tout renaît à l'espérance et que l'hiver fuit loin de nous, sous le beau ciel de notre France, quand le soleil revient plus doux, quand

la nature est reverdie, quand l'hirondelle est de retour, j'aime à revoir ma Normandie: C'est le pays qui m'a donné le jour.

2. J'ai vu les champs de l'Helvétie et ses chalets et ses glaciers; j'ai vu le ciel de l'Italie, et Venise et ses gondoliers. En saluant chaque patrie, je me disais: Aucun séjour n'est plus beau que ma Normandie: C'est le pays qui m'a donné le jour.

Frédéric Bérat (1800—1855).

182. Das Lied der Deutschen.

Gehalten. ♩= 84. (F—G.) Joseph Haydn (1732—1809).



1. { Deutsch = land, Deutsch = land | ü = ber al = les, ü = ber
wenn es stets | zu Schutz und Trut = ze brü = der-

2. { Deut = sche Frau = en, deut = sche Treu = e, deut = scher
sol = len in der Welt | be = hal = ten ih = ren

3. { Ei = nig = keit | und Recht und Frei = heit für das
Da = nach laßt uns al = le stre = ben brü = der-



1. { al = les in der Welt,
lich zu = sam = men = hält, } von der Maas | bis an die

2. { Wein und deut = scher Sang
al = ten schö = nen Klang, } uns zu ed = ler Tat be-

3. { deut = sche Va = ter = land!
lich mit Herz und Hand! } Ei = nig = keit | und Recht und



1. Me = mel, von der Etsch | bis an den Belt — Deutsch = land,
2. gei = stern un = ser gan = zes Le = ben lang — deut = sche
3. Frei = heit sind des Glük = kes Un = ter = pfand. — Blüh im



1. Deutsch=land ü = ber al = les, ü = ber al = les | in der Welt!
2. Frau = en, deut=sche Treu = e, deut=scher Wein und deut = scher Sang!
3. Glan = ze die = ses Glük = kes, blü = he, deut = sches Va = ter = land!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

183 a. Abendfeier.

Innig und belebt. Aus der französischen Schweiz.

♪ = 126. (A—H.) Mehrstimmig von K. F. Breuninger (1835—1904).



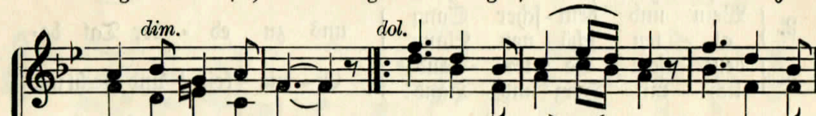
1. Wür = zi = ger Hauch durch=weht die Blü = ten = wip = fel;
2. Laßt uns den A = = bend fei = ern hier im Frei = en.
3. Hell ist der Mond am Him = mel auf = ge = stie = gen,



1. fei = er = lich senkt zur Er = de sich die Nacht; still ist der
2. Kommt, in dem Tal zu wan=deln Hand in Hand. Laßt dem Ge=
3. sen = det uns grü = ßend sei = ne Strah=len zu; nie = der vom



1. See; der Al = pen fer = ne Gip = fel strah = len ver = klärt in
2. sang die letz = te Stun=de wei = hen: lieb = lich er = tönt das
3. Berg des Alp=horns Klän=ge wie = gen, la = den uns ein zur



1. gold=ner A = bend = pracht.
2. E = cho längs dem Strand. } O teu = re Hei = mat! won = ni = ges
3. sanf = ten A = bend = ruh.





1—3. Land! in = nig bleibt im=mer mein Herz nur dir zu = ge = wandt.

O. Welker.



183b. AU BORD DU LAC.

1. L'encens des fleurs embaume cet asile, la nuit descend à pas silencieux; le lac est pur, l'air est frais et tranquille, la paix du soir se répand dans ces lieux. O ma patrie, o mon bonheur! Toujours chérie, tu rempliras mon coeur! ras mon coeur!

2. Venez jouir, ô mes jeunes compagnes, du plus beau soir, après le plus beau jour! Faisons redire aux échos des montagnes ces chants si purs d'allégresse et d'amour. O ma patrie etc.

3. Déjà la lune argente le feuillage, entendez-vous la brise dans les bois? Les frais ruisseaux, murmurant sous l'ombrage, chanter ensemble en suivant notre voix. O ma patrie etc.

Aus der französischen Schweiz. Gedicht von Ulrich Guttinger.

184. Die Heimat.

Mäßig langsam. ♩ = 72. (Des—Es.) Andreas Zöllner (1804—1862).



1. In der Hei = mat ist es schön, auf der Ber = ge lich = ten
2. In der Hei = mat ist es schön, wo die Lüf = te rei = ner
3. In der Hei = mat ist es schön, ü = ber je = nen lich = ten



1. Höhn, auf den schrof = fen Fel = sen = pfa = den, auf der Flu = ren
2. wehn, wo des Ba = ches Sil = ber = wel = le mur=melnd hüpft von
3. Höhn, wo der Kind = heit fro = he Stun = den uns so un = ge=



1. grü = nen Saa = ten, wo die Her = den wei = dend gehn. In der
2. Stell zu Stel = le, wo der El = tern Häu = ser stehn. In der
3. trübt ent=schwun= den, ü = ber je = nen lich = ten Höhn. In der



1—3. Hei = mat ist es schön, in der Hei = mat ist es schön.

Nach Karl Miedke, genannt Krebs (1804—1880).

185. Der Soldat.

In langsamem Marschtakt. (Zwei- oder dreistimmig.) Friedrich Silcher (1789–1860).
♩ = 72. (Des, D.) Satz nach K. Fr. Breuninger (1836—1904).

p

1. Es geht bei ge-dämpf-ter Trom-mel Klang. Wie weit noch die Stät-te, der Weg wie — lang! O wär er zur Ruh — und al-les vor-bei! (*pp*) Ich glaub, es bricht mir das Herz ent-zwei; ich glaub —, es bricht mir das Herz ent-zwei.
2. Ich hab in der Welt nur ihn ge-liebt, nur ihn, dem man jetzt den — Tod doch — gibt. (*f*) Bei klin-gen-dem Spie-le wird pa-ra-diert, (*p*) da-zu bin auch ich, auch — ich kom-man-diert. da-zu bin auch ich, auch — ich kom-man-diert.
3. Nun schaut er — auf zum letz-ten-mal in Got-tes — Son-ne — freu-di-gen Strahl, (*p*) nun bin-den sie ihm — die Au-gen zu, — (*pp*) dir schen-ke Gott die — e-wi-ge Ruh, (*pp*) dir schen-ke Gott die — e-wi-ge Ruh!

4. (*f*) Es haben die neun wohl angelegt, acht Kugeln haben vorbeigefegt; sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz, (*pp*) ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz, (*ff*) ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz. Adelbert v. Chamisso (1781—1838).

186 a. Musketierlied.

186 b. Schön ist's im Wald.

Lustig. ♩ = 96. (G—A.) Friedrich Silcher (1789—1860).



186 a. 1. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Bin ich nicht Of = fi = zier,
186 b. 1. Schön ist's im Wald, wo das E = cho hallt! Lo = bet doch den Wald mit mir!



1. bin —— ich doch Mus = ke = tier, steh in dem Glied wie er,
1. Wo ist's schö = ner denn als hier? Wür = zig ist des Wal = des Duft,



1. weiß nicht, wo's bes = ser wär. Ju = he, ins Feld! Mein ist die Welt!
1. Schat = ten kühlt die Sommerluft. Schön ist's im Wald, wo das E = cho hallt!

Zu 186 a. Strophe 2—5.

2. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Hab ich kein eigen Haus, jagt mich doch niemand naus; fehlt mir die Lagerstätt, Boden, bist du mein Bett. Juhe usw.

3. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Hab ich kein Geld im Sack, morgen ist Löhnungstag; bis dahin jeder borgt, niemand fürs Zahlen sorgt. Juhe usw.

4. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Hab ich kein Geld im Sack, hab ich doch Rauchtabak; fehlt mir der Tabak auch, Nußlaub gibt guten Rauch. Juhe usw.

5. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Kommen mir zwei und drei, haut mich mein Säbel frei; schießt mich der vierte tot, tröst mich der liebe Gott! Juhe usw. Johann Peter Hebel (1760—1826).

Zu 186 b. Strophe 2 u. 3.

2. Schön ist's im Wald, wo das Echo hallt! Munter springen Hirsch und Reh; Vögel singen in der Höh. Lieblich schallt der Hörner Klang, lustig tönt der Waldgesang: Schön ist's usw.

3. Schön ist's im Wald, wo das Echo hallt! Oft zur heißen Sommerzeit gibt der Wald uns Fröhlichkeit, und im Winter hält er Schutz vor des kalten Sturmes Trutz. Schön ist's usw.

187. Die Heimat.

Sehr gemäßigt. ♩ = 80. (H—Des.) Italienische Volksweise (Santa Lucia).



1. Schön sind I = ta = li = ens son = ni = ge Fel = der, lau=schig wie nir = gends,
2. Vö = gel, sie wan = dern still in die Fer = ne, sin=gend ins Hei=mat=land
3. (*mf*) Ja nur die Hei=mat gibt se = li = gen Frie = den, möch=te für im = mer nicht

Etwas rascher.



1. duf = tig die Wäl=der; a = ber die Hei=mat ist den=noch mir lie = ber,
2. keh=ren sie ger = ne, su=chen der Ju=gend=zeit Plät=ze sich wie = der,
3. ha = ben den Sü=den; we=hen auch Stür=me kalt ü = ber die Au = en,



1. und nach ihr zie = het es im = mer mich wie=der. im=mer mich wie=der.
2. wei = hen dem Wie=der=sehn mun = te = re Lie=der. mun = te = re Lie=der.
3. mag nur im Hei=mat=land Hüt=ten mir bau=en. Hüt=ten mir bau=en.

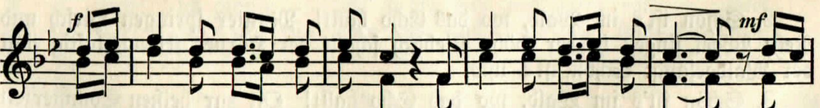
A. Müller.

188. Soldaten-Morgenlied.

Feurig. ♪ = 132. (A, B.) Volksweise: „Auf, auf, zum fröhlichen Jagen!" (Um 1724.)



1. { Er = hebt euch von der Er = de, ihr Schlä=fer, aus der Ruh!
Schon wie=hern uns die Pfer=de den gu=ten Mor=gen zu.
2. { Du rei=cher Gott in Gna=den, schau her vom blau = en Zelt!
Du selbst hast uns ge = la = den in die = ses Waf = fen=feld.



1. Die lie=ben Waf=fen glän=zen so hell im Mor=gen=rot; man
2. Laß uns vor dir be = ste = hen und gib uns heu = te Sieg! Die



1. träumt von Sie=ges=krän=zen, man denkt auch an den Tod.
2. Chri=sten=ban=ner we=hen; (*f*) dein ist, o Herr, der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen, mild und klar; sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar. Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann; o brich, du Tag der Fülle, (*f*) du Freiheitstag, brich an!

4. Dann Klang von allen Türmen und Klang aus jeder Brust und Ruhe nach den Stürmen und Lieb und Lebenslust! Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegsgeschrei; — und wir, ihr wackern Degen, (*f*) wir waren auch dabei!

Max v. Schenkendorf (1783—1817).

189. Deutscher Trost.

Ernst und gemessen. ♩= 76. (Es—F.) Heinrich Lang (geb. 1858).

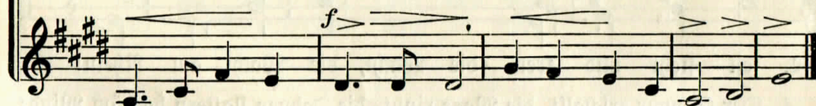


1. Deutsches Herz, ver=za=ge nicht! Tu, was dein Ge=wis=sen spricht,
2. Deut=sche Frei=heit, deutscher Gott, deutscher Glau=be oh=ne Spott,
3. Die=se stehn wie Fel=sen=burg, die=se fech=ten al=les durch,





1. die=ser Strahl des Him=mels=lichts! Tu=e recht und fürch=te nichts!
2. deut=sches Herz und deut=scher Stahl sind vier Hel=den all=zu=mal.
3. die=se hal=ten tap=fer aus in Ge=fahr und To=des=braus.

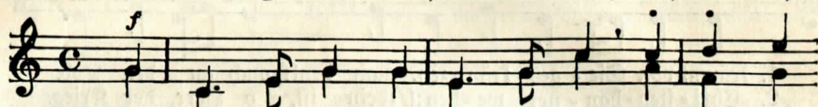


4. Deutsches Herz, verzage nicht! Tu, was dein Gewissen spricht! Redlich folge seiner Spur! Redlich hält es seinen Schwur.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

190. Die Wacht am Rhein.

Lebhaft und feurig. ♩ = 112. (B—C.) Karl Wilhelm (1815—1873).



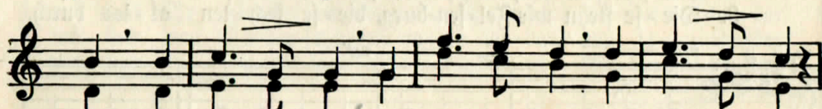
1. Es braust ein Ruf wie Don = ner = hall, wie Schwert=ge=
2. Durch hun = dert = tau = send zuckt es schnell, und al = ler
3. „So = lang ein Trop = fen Blut noch glüht, noch ei = ne



1. klirr und Wo = gen = prall: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deut = schen
2. Au = gen blit = zen hell; der Deut = sche, bie = der, fromm und
3. Faust den De = gen zieht und noch ein Arm die Büch = se



1. Rhein! Wer will des Stro = mes Hü = ter sein?"
2. stark, be = schützt die heil' = ge Lan = des = mark. } Lieb Va = ter=
3. spannt, be = tritt kein Feind hier dei = nen Strand."



1—4. land, magst ru = hig sein, lieb Va = ter = land, magst ru = hig sein:



1—4. fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!



1—4. fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

4. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: „Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein wir alle wollen Hüter sein!" Lieb Vaterland usw.

Max Schneckenburger (1819—1849).

* Die kleinen Noten werden nur dann gesungen, wenn Teilung des Alts möglich ist.

191. Der Schweizer.

Mäßig. ♩ = 72. (Es–F.) **(Zwei- oder dreistimmig.)** Friedrich Silcher (1789–1860).

1. Zu Straß-burg auf der Schanz, da ging mein Trau-ern an. Das Alp-horn hört ich drü-ben wohl an-stim-men, ins Va-ter-land mußt ich hin-ü-ber-schwim-men; das ging nicht an.

2. Ein Stund in der Nacht sie ha-ben mich ge-bracht. Sie führ-ten mich gleich vor des Hauptmanns Haus. Ach Gott! sie fisch-ten mich im Stro-me auf. Mit mir ist's aus!

3. Früh-mor-gens um zehn Uhr stellt man mich vor das Re-gi-ment. Ich soll da bit-ten um Par-don, und ich be-komm ge-wiß doch mei-nen Lohn. (*f*) Das weiß ich schon.

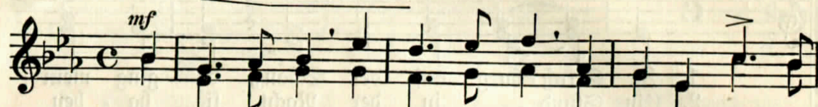
4. Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letztenmal. (*pp*) Der Hirtenbub ist doch nur schuld daran, das Alphorn hat mir solches angetan; (*pp*) das klag ich an.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

192. Unser Vaterland.

(Zwei- oder dreistimmig.)

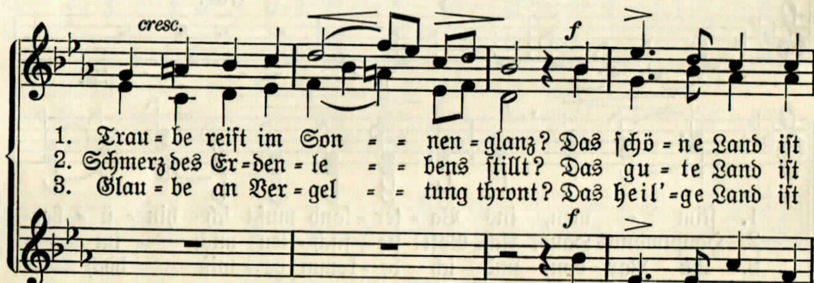
Mäßig lebhaft. ♩ = 92. (D, Es.) Hans Georg Nägeli (1737—1836).



1. Kennt ihr das Land, so wun = der = schön in sei = ner Ei = chen
2. „ „ „ „ , vom Tru = ge frei, wo noch das Wort des
3. „ „ „ „ , wo Sitt = lich = keit im Krei = se fro = her



1. grü = nem Kranz? das Land, wo auf den sanf = ten Höhn die
2. Man = nes gilt? das gu = te Land, wo Lieb und Treu den
3. Men = schen wohnt? das heil' = ge Land, wo un = ent = weiht der





4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlern Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weihn und deines Ruhmes würdig sein.

Paul Wigand (1786—1866).

193. Der reichste Fürst.

Schrittmäßig. ♩ = 100. (B, H.) Volksweise.



1. Prei = send mit viel schö = nen Re = den ih = rer
2. „Herr = lich", sprach der Fürst von Sach = sen, „ist mein
3. „Seht mein Land in üpp' = ger Fül = le," sprach der



1. Län = der Wert und Zahl ——, ih = rer Län = der Wert und Zahl,
2. Land und sei = ne Macht ——, ist mein Land und sei = ne Macht;
3. Kur = fürst von dem Rhein ——, sprach der Kur = fürst von dem Rhein,



1. sa = ßen vie = le deut = sche Für = sten einst zu
2. Sil = ber he = gen sei = ne Ber = ge wohl in
3. „gold = ne Saa = ten in den Tä = lern, auf den



1. Worms im Kai = ser = saal ——, einst zu Worms im Kai = ser = saal.
2. man = chem tie = fen Schacht, wohl in man = chem tie = fen Schacht."
3. Ber = gen ed = len Wein ——, auf den Ber = gen ed = len Wein!"

4. „Große Städte, reiche Klöster", |: Ludwig, Herr zu Bayern, sprach, :|
|: „schaffen, daß mein Land dem euren :| |: wohl nicht steht an Schätzen nach." :|

5. Eberhard, der mit dem Barte, |: Württembergs geliebter Herr, :| |: sprach:
„Mein Land hat kleine Städte, :| |: trägt nicht Berge silberschwer. :|

6. (*mp*) Doch ein Kleinod hält's verborgen: |: daß in Wäldern, noch so groß, :|
|: ich mein Haupt kann kühnlich legen :| |: jedem Untertan in Schoß." :|

7. (*f*) Und es rief der Herr von Sachsen, |: der von Bayern, der vom Rhein: :|
|: „Graf im Bart, Ihr seid der Reichste! :| |: (*ff*) Euer Land trägt Edelstein." :|

Justinus Kerner (1786—1862).

194a. Heimat.

Innig. 𝅘𝅥 = 66. (E—Fis.) Englische Melodie.



1. Wenn weit in die Lan=de wir schwei=fen um=her, wie die
2. Von Hau=se ent=fer=net, — das se=lig=ste Glück ver=



1. Hei=mat, so fin=den kein Plätz=chen wir mehr. Hast
2. schmäh ich | und wün=sche mein Hütt=chen zu=rück, wo



1. drau=ßen auch er=klom=men der Won=ne Gip=fel du, so
2. hell die Vö=gel sin=gen am trau=ten Fen=ster mir. Ach,



1. wird dir nim=mer wer=den der Hei=mat hol=de Ruh.
2. wah=rer Him=mels=frie=de, er woh=net nur bei dir!



1 u. 2. Hei=mat, | o Va=ter=land! nichts gleicht der sü=ßen



1 u. 2. Hei=mat, dem sü=ßen Va=ter=land!

Nach John Howard Payne (1791—1852).

194b. HOME, SWEET HOME.

1. 'Mid pleasures and palaces, though we may roam, be it ever so humble, there's no place like home! A charm from the skies seems to hallow all there, which, seek through the world, is ne'er met with elsewhere.

Home, home, sweet, sweet home! There's no place like home, there's no place like home!

2. An exile from home, splendour dazzles in vain; oh, give me my lowly thatch'd cottage again! The birds singing gaily that came at my call, give me these and the peace of mind dearer than all. Home, home, sweet, sweet home! There's no place like home, there's no place like home!

John Howard Payne (1791—1852).

195. Ausmarsch.

Marschtempo. ♩ = 116. (E, F.) Friedrich Wiedermann (geb. 1856).



1. O du Deutsch-land, ich muß mar-schie-ren, o du
2. Nun a-de, Herz-lie-ber Va-ter! Mut-ter,
3. Auch ist noch ein — Klang er-klun-gen mäch-tig

Wiederholung vom Chor.



1. Deutsch-land, du machst mir Mut! Mei-nen Sä-bel will ich
2. nimm den — Ab-schieds-kuß! Für das Va-ter-land zu
3. mir durch Herz und Sinn: Recht und Frei-heit heißt das



1. schwin-gen, mei-ne Ku-gel, die soll klin-gen, gel-ten
2. strei-ten mahnt es mich nächst Gott zum zwei-ten, daß ich
3. drit-te, und es treibt aus eu-rer Mit-te mich in



1. soll's des Fein-des Blut, gel-ten soll's des Fein-des Blut!
2. von euch schei-den muß, daß ich von euch schei-den muß.
3. Tod und Schlach-ten hin, mich in Tod und Schlach-ten hin.

4. O wie lieblich die Trommeln schallen und Trompeten blasen drein! Fahnen wehen frisch im Winde, Ross' und Männer sind geschwinde, |: und es muß geschieden sein. :|

5. O du Deutschland, ich muß marschieren, o du Deutschland, du machst mir Mut! Meinen Säbel will ich schwingen, meine Kugel, die soll klingen, |: gelten soll's des Feindes Blut! :|

Ernst Moritz Arndt (1769—1860). (Nach einem Volksliede.)

Quelle: Liederkranz von Erk und Greef. Verlag von G. D. Bädeker, Essen.

196. Württemberger Lied.

Würdig und gemessen. ♩ = 69. (G—A.) Peter v. Lindpaintner (1791–1856).

Einzelne.



1. Von dir, o Va = ter = land, zu sin = gen muß wah = rer Lie = be wohl ge =
2. Du sen = dest aus der Kin = der vie = le; an na = hem wie an fer = nem
3. Doch dei = ne hol = den Töch = ter le = ben da = heim in from = mer Zucht und



1. sin = gen, da dich des Him = mels Lie = be hält. Mein Württ = tem =
2. Zie = le stellt sich der Würt = tem = ber = ger ein. Er trägt, wo
3. stre = ben, daß Heil und Glück im Hau = se sei, auch des = sen

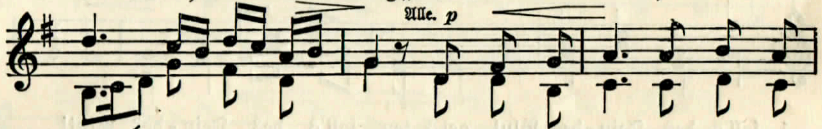


1. berg, du, das seit lan = ge ge = fei = ert und mit gu = tem
2. ir = gend Men = schen woh = nen, sein Hei = mat = land nach al = len
3. Stütz und Schmuck zu wer = den. Und sagt, welch and = res Land auf

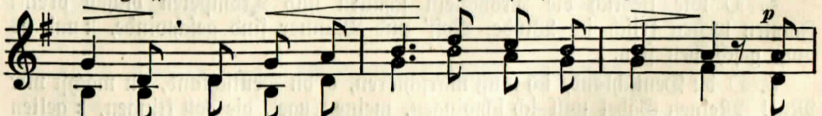


1. Klan = ge ge = nannt bist in der wei = ten Welt, ge = nannt bist
2. Zo = nen, und drau = ßen denkt er lie = bend sein, und drau = ßen
3. Er = den hat ei = ne Burg „die Wei = ber = treu"? hat ei = ne

Alle. p



1. in der wei = ten Welt. Mein Würt = tem = berg, du, das seit
2. denkt er lie = bend sein. Er trägt, wo ir = gend Men = schen
3. Burg „die Wei = ber = treu"? auch des = sen Stütz und Schmuck zu



1. lan = ge ge = fei = ert und mit gu = tem Klan = ge ge =
2. woh = nen, sein Hei = mat = land nach al = len Zo = nen, und
3. wer = den. Und sagt, welch and = res Land auf Er = den hat



1. nannt bist in der wei=ten Welt, ge=nannt bist in — der wei = ten Welt.
2. drau=ßen denkt er lie=bend sein, und drau=ßen denkt er lie = bend sein.
3. ei = ne Burg „die Wei=ber=treu"? hat ei = ne Burg „die Wei = ber = treu"?

4. Dein Volk liebt Freiheit, Lust und Frieden; doch ist das Kriegslos ihm beschieden, so übt es kühn des Krieges Pflicht. |: Und seine Denker, seine Weisen hört man von tausend Zungen preisen, und wer kennt Schwabens Sänger nicht? und wer kennt Schwabens Sänger nicht? :|

5. Land, das man lieben muß und loben, gewiß du bist beschirmt von oben, und dein Gedeihn ist Gottes Werk. |: So hebe dich, du Wunderblume, empor zu immer neuem Ruhme; denn allweg: „Hie gut Württemberg!" denn allweg: „Hie gut Württemberg!" :|

Friedrich Ritter (1774—1843).

197. Jubellied.

Festlich. ♩ = 96. (As, A.) Wilhelm Schulze.



1. Dem Kai = ser sei mein er = stes Lied, das heu = te froh er=
2. Der Kai = se = rin mein zwei = tes Lied, der ho = hen Frau so
3. Heil, Heil dem Kai = ser, un = serm Herrn, des deut = schen Vol = kes



1. klingt; dem Kai = ser tö = ne froh mein Lied, daß es zum Him = mel
3. mild, die Schmerz und Leid und Trä = nen sieht, mit Mut = ter = sinn sie
3. Hort! Heil, Heil des Va = ter = lan = des Stern! er leuch = te fort und



1. dringt. Be = hüt ihn Gott vor je = dem Leid, er = hal = te ihn noch
2. stillt. Gott seg = ne sie für ihr Be = mühn, lass' rei = chen Se = gen
3. fort. In Nord und Süd, aus tie = fer Brust er=braust der Ruf voll



1. lan = ge Zeit dem teu = ren Va = ter = land, dem teu = ren Va = ter = land.
2. stets er=blühn jetzt und in E = wig = keit, jetzt und in E = wig = keit.
3. ho = her Lust: Heil, Heil dem Kai = ser = paar, Heil, Heil dem Kai = ser = paar!

Wilhelm Schulze.

Quelle: Liederborn von Wilhelm Schulze. Verlag von L. Oehmigke (R. Appelius), Berlin.

198. Der deutsche Knabe.

Ziemlich bewegt. ♩ = 120. (B—C.) Joseph Greith (1798—1869).

1. Ich bin ein deut=scher Kna=be (deut=sches Mäd=chen) und hab die Hei=mat lieb, wo Gott in al=le Gau=e den Gna=den=brief uns schrieb. Der Tä=ler und der Au=en Pracht, die zieht mich an mit Zau=ber=macht. Ich bin ein deut=scher Kna=be (deut=sches Mäd=chen) und hab die Hei=mat lieb. Ha=li, ha=li, ha=li, ha=li=ho, ha=li=ho!

2. Ich bin ein deut=scher Kna=be und lie=be Lust und Scherz; ins heit=re Land der Deut=schen, da paßt kein finst=res Herz. O hör der Her=den Glok=ken=klang, in Tal und Hö=hen Ju=bel=sang! Ich bin ein deut=scher Kna=be (deut=sches Mäd=chen) und hab die Hei=mat lieb. Ha=li, ha=li, ha=li, ha=li=ho, ha=li=ho!

3. Ich bin ein deut=scher Kna=be, bin al=len Men=schen gut; es liegt die Her=zens=gü=te ja schon im deut=schen Blut. Wie wä=re sonst in Berg und Tal der Freu=de lau=ter Wi=der=hall! Ich bin ein deut=scher Kna=be (deut=sches Mäd=chen) und hab die Hei=mat lieb. Ha=li, ha=li, ha=li, ha=li=ho, ha=li=ho!

Nach Gallus Jakob Baumgartner (1797–1869).

199. Das Lied vom Feldmarschall.

Im Schrittmaße. ♩ = 108. (G—A.) Tiroler Volksweise. (1809.)

(Strophe 1—8 Halbchor wechselnd, Strophe 9 Chor.)

1. Was bla=sen die Trom=pe=ten? Hu=sa=ren, her=aus! Es
2. O schau=et, wie ihm leuch=ten die Au=gen so klar! O
3. Der Mann ist er ge=we=sen, als al=les ver=sank, der



1. rei = tet der Feld = mar = schall im flie = gen = den Saus, er
2. schau = et, wie ihm wal = let sein schnee = wei = ßes Haar! So
3. mu = tig auf gen Him = mel den De = gen noch schwang. Da



1. rei = tet so freu = dig sein mu = ti = ges Pferd, er schwin = get so
2. frisch blüht sein Al = ter wie grei = sen = der Wein; drum kann er Ver=
3. schwur er beim Ei = sen gar zor = nig und hart, den Wel = schen zu



1. schnei=dig sein blit = zen = des Schwert.
2. wal = ter des Schlacht=fel=des sein.
3. wei = sen die deut = sche=ste Art.
} Juch=hei = ra = sa = sa! und die



1—9. Deut=schen sind da; die Deut=schen sind lu = stig, sie ru = fen: „Hur=ra!"

4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang, hei! wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang! Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht, mit eisernen Besen das Land rein gemacht. Juchheirasasa usw.

5. Bei Lützen* auf der Aue er hielt solchen Strauß, daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus, daß Tausende liefen dort hasigen Lauf, zehntausend entschliefen, die nimmer wachen auf. Juchheirasasa usw.

6. Am Wasser der Katzbach** er's auch hat bewährt, da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt: Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab, und nehmt, Ohnehosen, den Walfisch zum Grab! Juheirasasa usw.

7. Bei Wartburg† an der Elbe, wie fuhr er hindurch! da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg; da mußten sie springen wie Hasen übers Feld, und hell ließ erklingen sein „Hussa!" der Held. Juchheirasasa usw.

8. Bei Leipzig†† auf dem Plane, o herrliche Schlacht! — da brach er den Franzosen das Glück und die Macht, da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall. Juchheirasasa usw.

9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren, heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus dem Siege entgegen zum Rhein, übern Rhein, du tapferer Degen, in Frankreich hinein! Juchheirasasa usw.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

* oder Großgörschen 2. Mai 1813. ** 26. August 1813. † Wartenburg am 3. Oktober 1813. †† 16.—18. Oktober 1813.

200. Reiterlied.

Marschmäßig. ♩= 108. (A—H.) Christian Jakob Zahn (1765—1830).



1. { Wohl = auf, Ka = me = ra = den, aufs Pferd, aufs — Pferd! ins —
Im Fel = de, da ist der — Mann noch was wert, da —

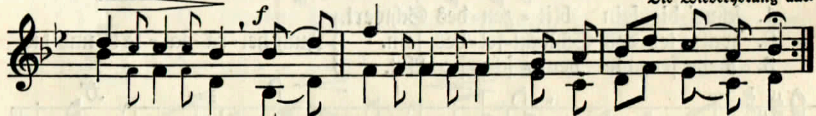
2. { Aus der Welt die — Frei = heit ver=schwun=den — ist, man —
Die Falsch=heit — herr = schet, die Hin = ter = list bei dem



1. { Feld, in die Frei = heit ge = zo = gen! } da — tritt kein an = de = rer
wird das — Herz noch ge = wo = gen;

2. { sieht nur — Her = ren und Knech = te. } Der dem Tod ins An = ge = sicht
fei = gen — Men=schen = ge=schlech = te.

Die Wiederholung alle.



1. für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz all = ein.
2. schau = en kann, der Sol = dat all = ein ist der frei = e — Mann.

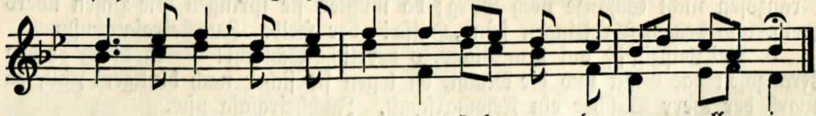
Variante.



Da tritt kein an = de = rer für ihn ein, auf sich sel = ber



steht er da ganz all = ein; da tritt kein an = de = rer



für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz all = ein.

3. Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen. Er reitet dem Schicksal entgegen keck; trifft's heute nicht, trifft es doch morgen. Und trifft es morgen, so lasset uns heut noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit!

4. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt; frisch auf! eh der Geist noch verdüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Friedrich Schiller (1759—1805).

201. Hie gut Württemberg allweg!

In frischem Marschtempo. ♩ = 126. (As, A.) Gotthold Kimmerle (geb. 1868).

4. Ja, frischer Mut und Liederlust ist unsres Stammes Teil; drum singen wir stets frohbewußt, mit heller Stimm, aus voller Brust: |: „Heil König Wilhelm, Heil!" :|

Otto Schanzenbach (1837—1910).

Ebnersche Hofmusikalienhandlung, Stuttgart.

202. Schlachtlied.

Gehalten und fest. ♩ = 84. Friedrich Silcher (1789—1860).



1. { Kein schön - rer Tod ist in der Welt, als
   auf grü - ner Heid, im frei - en Feld, darf
2. { Manch from - mer Held mit Freu - dig - keit hat
   starb sel' - gen Tod auf grü - ner Heid, dem
3. { Mit Trom - mel - klang und Pfei - fen - ge - tön manch
   auf grü - ner Heid ge - fal - len schön; un-



1. { wer, vorm Feind er - schla - gen
   nicht hörn groß Weh - kla - gen. } Im en - gen Bett nur
2. { zu - ge - setzt Leib und Blu - te,
   Va - ter - land zu - gu - te. } Kein schön - rer Tod ist
3. { from - mer Held ward be - gra - ben,
   sterb - lichn Ruhm tut er ha - ben. } Kein schön - rer Tod ist



1. ein'r all - ein muß an den To - des - rei - hen; hier fin - det
2. in der Welt, als wer, vorm Feind er - schla - gen auf grü - ner
3. in der Welt, als wer, vorm Feind er - schla - gen auf grü - ner



1. er Ge - sell - schaft fein, falln mit wie Kräu - ter im Mai - en.
2. Heid, im frei - en Feld, darf nicht hörn groß Weh - kla - gen.
3. Heid, im frei - en Feld, darf nicht hörn groß Weh - kla - gen.

Jakob Vogel (geb. 1584 zu Kornwestheim).

203. An Deutschland.

Mäßig bewegt. ♩= 104. (D—E.) Nach Heinrich Himmel (1765—1814).



1. Sei ge=grüßt, du Hel=den=wie ge, Land der Mil=de,
2. Eh=re dem er=le=nen Hel=den, den des Rei=ches
3. Al=le Für=sten, wohl=be=ra=ten, fol=gen ihm mit



1. Land der Kraft! Stets er=rin=ge neu=e Sie=ge, so im
2. Wil=le kürt, der, ge=stärkt vom Herrn der Wel=ten, Treu um
3. Herz und Hand, und sie seg=nen sei=ne Ta=ten, wenn sie



1. Frie=den wie im Krie=ge, durch den Geist, der in dir
2. Treu=e zu ver=gel=ten, ho=hen Sinns das Zep=ter
3. ü=ber rei=che Saa=ten schau=en in ihr glück=lich



1. schafft, durch den Geist, der in dir schafft!
2. führt, ho=hen Sinns das Zep=ter führt!
3. Land, schau=en in ihr glück=lich Land.

4. Wohl ergeh es deinen Stämmen, die ein freies Land bebaun; von der Alpen wilden Kämmen zu der Marschen letzten Dämmen: |: Gott mit allen deutschen Gaun! :|

5. Er behüte deine Masten, die auf schwanker Woge gehn! Wo die fernsten Schiffe rasten, einzutauschen fremde Lasten, |: laß auch deine Wimpel wehn! :|

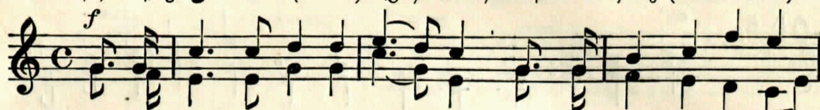
6. Ruhm bedecke deine Heere, deiner Marken trutz'gen Wall! Hort des Friedens, Hort der Ehre, durch die Länder, durch die Meere |: gehe deines Namens Schall! :|

Martin Greif (1839—1911).

Aus der Sammlung „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Fr. Vieweg, Berlin.

204. Laßt das deutsche Lied erklingen!

Marschmäßig. ♩ = 112. (B—C.) Joh. Abraham Peter Schulz (1747—1800).



1—3. Laßt das deut = sche Lied er = klin = gen { durch den wei = ten Ei = chen=
an der Do = nau wie am
ein = fach schön und ein = fach }



1. wald, laßt von Berg zu Ber = ge drin = gen deut=scher Tö = ne All = ge=
2. Rhein, auf daß al = le Man=nen rin = gen, Va = ter = lan=des Hort zu
3. wahr, daß sein Zau=ber mag um = schlin = gen macht=voll ei = ne Brü = der=



1. walt, auf daß je = der füh = le kräf = tig, wie es tief ins
2. sein; daß der Frei = heit und der Eh = re je = der opf = re
3. schar, daß es mag zum Kamp = fe wer = ben al = le Her = zen,



1. Herz ihm drang, auf daß je = der werd ge = schäf = tig bei des
2. Gut und Blut, auf daß al = le stehn zur Weh = re je = dem
3. je = de Hand, auf daß al = le schwö = ren: Ster = ben für das



1. Lie = des Don = ner = klang, bei des Lie = des Don = ner = klang.
2. frev = len Ü = ber = mut, je = dem frev = len Ü = ber = mut.
3. frei = e Va = ter = land, für das frei = e Va = ter = land!

Johann Abraham Peter Schulz (1747—1800).

205. O Schwarzwald, o Heimat!

Innig. ♩ = 72. (H—Des.) Matthäus Koch (geb. 1862).

mf

1. O Schwarz=wald, o Hei = mat, wie bist du so schön! Wie
2. O Schwarz=wald, o Hei = mat! wohl hat mir die Welt mit
3. O Schwarz=wald, dein Zau = ber bleibt e = wig mir neu, drum

1. lok = ken das Herz dei = ne schwarz=dun=keln Höhn zum fröh = li = chen
2. köst = li = chen Wun=dern die See = le ge=schwellt, die la = chen = de
3. lieb ich dich in = nig, dich lieb ich ge = treu; (*p*) und kommt einst mein

p

1. Wan=dern in Hoch = som = mer = zeit, zum Ra = sten in heim = li = cher
2. Fer = ne er = schloß ih = re Pracht; doch hab ich in Lie = be stets
3. Stünd=lein, bei dir nur all = ein, von dir ü = ber=wölbt will be=

mp *mf*

1. Ein = sam = keit, im trau = li = chen Mühl=grund bei Quel = len = ge=
2. dei = ner ge = dacht, im Traum sah ich win = ken die schwarz=dun=keln
3. gra = ben ich sein, (*cresc.*) wo Wald = vö = gel ju = beln von früh = ro = ten

f *ff*

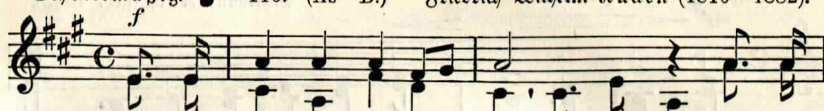
1. tön! }
2. Höhn. } O Schwarz=wald, o Hei = mat, wie bist du so schön! O
3. Höhn. }

1–3. Schwarz=wald, o Hei = mat, wie bist du so schön!

Ludwig Wilhelm Auerbach (1840—1882).

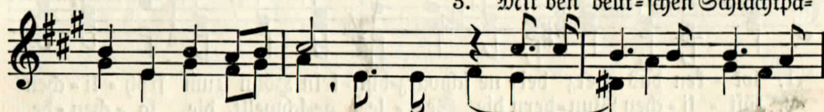
206. Deutscher Marsch.

Schrittmäßig. ♩ = 116. (As—B.) Friedrich Wilhelm Kücken (1810—1882).



1. Auf, mein Deutsch-land, schirm dein Haus, schirm dein Haus, stel - le
2. Preu - ßen, zieh dein schar - fes Schwert, schar-fes Schwert, wie's der
3. Bay - ern, Schwa - ben all - zu - hauf, all - zu - hauf, pflanzt die

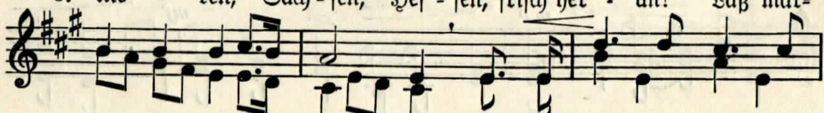
1. Kei - ne Zeit ist zu ver-
2. kannst für - wahr den Rei - gen
3. Mit den deut - schen Schlachtpa-



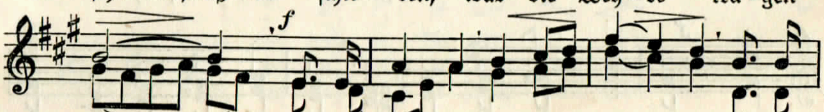
1. dei - ne Wa-chen aus! Kei - ne Zeit ist zu ver-
2. Blü-cher dich ge - lehrt, kannst für - wahr —— den Rei - gen
3. Ba - jo - net - te auf! Mit den deut - - schen Schlachtpa-



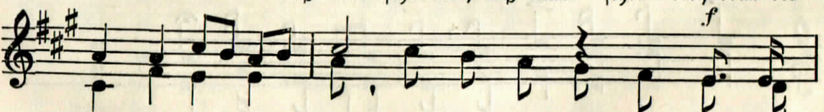
1. lie - ren, schlägt der Erb - feind an das Schwert. Laß mar-
2. füh - ren, „Vor-wärts" soll die Lo - sung sein! Laß mar-
3. nie - ren, Sach - sen, Hes - sen, frisch her - an! Laß mar-



1. schie - ren, laß mar - schie - ren, daß die Gren - ze sei be-
2. schie - ren, laß mar - schie - ren von der Weich - sel bis zum
3. schie - ren, laß mar - schie - ren, was die Weh - re tra - gen



1. wehrt ——! Laß mar - schie - ren, laß mar - schie - ren, daß die
2. Rhein ——! Laß mar - schie - ren, laß mar - schie - ren, von der
3. kann ——! Laß mar - schie - ren, laß mar - schie - ren, was die



1. Gren - ze sei be - wehrt! Auf, laß mar - schie - ren, laß mar-
2. Weich - sel bis zum Rhein! Auf, laß mar - schie - ren, laß mar-
3. Weh - re tra - gen kann! Auf, laß mar - schie - ren, laß mar-



1. schie=ren, laß mar = schie = ren, daß die Gren = ze sei be=wehrt!
2. schie=ren, laß mar = schie = ren von der Weich = sel bis zum Rhein!
3. schie=ren, laß mar = schie = ren, was die Weh = re tra = gen kann!

4. Volk an Elb= und Weserstrand, Mecklenburg, Hannoverland! Der soll deutsche Kraft auch spüren, der den Frieden uns zerbricht! |: Laß marschieren, laß marschieren, laß marschieren, auf, mein Deutschland, säume nicht! :|

5. Deutschland, so voll Mut und Mark, bist du einig, bist du stark. Recht und Ehre wird dich führen. Muß es sein, so schlage drein! |: Laß marschieren, laß marschieren, laß marschieren, dann ist Sieg und Friede dein! :|

Heinrich Rustige (1810—1900).

207. Heimat und Vaterland.

Einfach. ♩ = 76. (As—B.) — Karl Goepfart (geb. 1859).



1. So = weit dich Wel = len tra = gen, so = weit dich weht der
2. Doch nim = mer gib ver = lo = ren, ver = tritt es treu und

1. wo Her = zen für dich schla = gen,
2. das Land, das dich ge = bo = ren,



1. Wind, wo Her=zen für — dich schla = gen, die dir gleich teu = er
2. schlicht, das Land, das dich — ge = bo = ren, das dei = ne Spra = che



1. sind, da fin = dest du am fern=sten Strand, da fin=dest du am
2. spricht, wo dei = nes Vol = kes Wie = ge stand, wo dei=nes Vol = kes

Langsam.



1. fern = sten Strand: dein Hei = mat = land, dein Hei = mat = land.
2. Wie = ge stand: dein Va = ter = land, dein Va = ter = land.

Bruno H. Celbo (geb. 1853).
Originalbeitrag für Liederlust II.

208. Vom Fels bis zum Meer.

Kraftvoll und frisch. ♩ = 96. (As—B.) Heinrich Lang (geb. 1858).

1. Heil dir, o Kai = ser! So stark und mild
2. Heil dir, o Kai = ser! Zu dei = nem Tag

1. wal = test du ü = ber Deutsch = lands Ge = fild.
2. klin = get dir grü = ßend der Glok = = ken Schlag.

1. Stolz weht das Kai = ser = ban = ner | und hehr
2. „Heil sei dem Kai = ser, | Se = gen und Ehr!“

1. All=deutsch=lands Ban = ner vom Fels bis zum Meer —
2. schal = let es heu = te vom Fels bis zum Meer —

—, Deutsch = lands Ban = ner vom Fels bis zum Meer.
—, schal = let es heu = te vom Fels bis zum Meer.

Albrecht Thoma (geb. 1844).

Ped. ✻ Ped. ✻

Quelle: Liedersammlung II von A. Barner. Verlag von J. Reiff, Karlsruhe.

209. Glück auf, du schönes Schwabenland!

Christoph Braun (1828—1898).

Mit frischem Ton. ♩ = 112. (As, A.)

Dreistimmiger Satz von H. Lang.

1. Glück auf, du schö=nes Schwa=ben=land, du Land der ed = len
2. Glück auf, du schö=nes Schwa=ben=land, du Land der from=men
3. Glück auf, du schö=nes Schwa=ben=land, du Land der Pracht und

mf f

1. Hel = den, wo einst der Stau = fen Wie = ge stand, wo man = cher
2. Sa = gen, wo von der Ber = ge Fel = sen=wand, durch Min=ne=
3. Blü = te! Von al = ters her bist du be=nannt ein Gar = ten

mf f

mf Einzelne.

1. heil' = ge Kampf ent=brannt, wo Treu und Glaub noch gel = ten!
2. sang und Kampf be = kannt, die al = ten Bur = gen ra = gen! } Glück
3. schön in Got = tes Hand, zu kün = den sei = ne Gü = te.

mf Einzelne.

Glück

mf f Alle.

1—3. auf, du schö=nes Schwabenland, Glück auf, du schö=nes Schwabenland,

mf

auf, Glück auf,

f

1—3. Glück auf, { Glück auf, du Land der ed = len Hel = = den!
Glück auf, du Land der frommen Sa = = gen!
Glück auf, du Land der Pracht und Blü = = te!

Nach Wilhelm Sehring (1816—1900).

f

210. Württembergische Königshymne.

Andante. ♩ = 92. (F, Fis.) Wilhelm Speidel (1826—1899).

1. Sei ge-seg-net, Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net für und für! Du, den Schwabens Kro-ne zie-ret, der ge-recht und mild re-gie-ret, uns-re Lie-be sei mit dir! Sei ge-seg-net, Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net für und für, sei ge-seg-net für und für! für!
2. Schwabens Volk ist dir er-ge-ben, steht zu dir in Freud und Leid, wird in Not und in Ge-fah-ren sei-ne Treu-e dir be-wah-ren, stets zu mut'-ger Tat be-reit. Sei ge-seg-net, Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net al-le-zeit, sei ge-seg-net al-le-zeit! zeit!
3. Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net und dein ho-hes Haus mit dir! Wirst, wie wei-se Ah-nen leh-ren, Glück und Ruhm des Rei-ches meh-ren, furcht-los treu ist dein Pa-nier. Sei ge-seg-net, Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net für und für, sei ge-seg-net für und für! für!

Heinrich Rustige (1810—1900).

Verlag von G. A. Zumsteeg, Stuttgart.

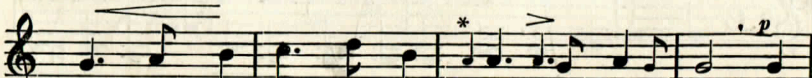
211. Dankgebet.

Langsam, mit innigem Ausdruck. Altniederländisches Volkslied aus der Sammlung des Adrian Valerius (1575—1625).

♩ = 72.



1. (*pp*) Wir tre = ten zum Be = ten vor Gott, | den Ge = rech = ten; er
2. (*p*) Im Strei = te zur Sei = te | ist Gott uns ge = stan = den; er
3. (*ff*) Wir lo = ben dich o = ben, | du Len = ker der Schlachten, und



1. wal = tet und hal = tet | ein stren = ges Ge = richt. Er
2. woll = te, es soll = te das Recht | sieg = reich sein. Da
3. fle = hen: „Mögst ste = hen uns fer = ner = hin bei, daß



1. läßt von den Schlech = ten | nicht die Gu = ten knech = ten. Sein
2. ward, kaum be = gon = nen, | die Schlacht schon ge = won = nen. Du,
3. dei = ne Ge = mein = de | nicht Op = fer der Fein = de!“ (*ff*) Dein



1. Na = me sei ge = lobt! Er ver = gißt un = ser nicht!
2. Gott, warst ja mit uns, der (*f*) Sieg, er war dein.
3. Na = me sei ge = lobt! O Herr, mach uns frei! frei!



3. Herr, mach uns frei —!

Übersetzung von Joseph Weyl (1821—1895).

* Die kleinen Noten gelten für Strophe 2.

VIII. Scheiden und Trauern.

212. Ihr Matten, lebt wohl!

Mäßig bewegt. ♩ = 92. (Ges—As.) Otto Löffler (geb. 1871).

p rit. ♩ = 116. mf

Ihr Mat=ten, lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl! Ihr son=ni=gen

f mf

Wei=den, der Sen=ne muß schei=den, der Sommer ist hin, der Sommer ist

♩ = 126. mf f

hin. Wir fah=ren zu Berg, wir kom=men wie=der, wann der Kuk=kuck

mf f

ruft, wann er=wa=chen die Lie=der, wann mit Blu=men die Er=de sich

mf Ruhig. ♩ = 92. p

klei=det neu, wann die Brünn=lein flie=ßen im lieb=li=chen Mai. Ihr

rit. ♩ = 116. mf

Mat=ten, lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl! Ihr son=ni=gen Wei=den, der

f ritard.

Sen=ne muß schei=den, der Sommer ist hin, der Sommer ist hin.

Friedrich Schiller (1759—1805).

Dieses Lied ist auch einzeln als op. 34 im Selbstverlag des Komponisten: Otto Löffler, Stuttgart, zu beziehen.

213. Abschied.

Sehr mäßig. ♩ = 66. (Es—F.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Mor=gen müs=sen wir ver = rei = sen, und es muß ge=schie=den
2. Kom=men wir zu je=nem Ber = ge, schau = en wir zu=rück ins
3. (*mp*) Wenn der Win=ter ist vor = ü = ber und der Frühling zieht ins



1. sein. Trau = rig ziehn wir uns = re Stra = ße: „Le = bet
2. Tal, schaun uns um nach al = len Sei = ten, sehn die
3. Feld, (*mf*) will ich wer = den wie ein Vög = lein, (*f*) flie = gen



1. wohl, ge=den=ket mein! le = bet wohl, ge=den=ket mein!“
2. Stadt‿zum letz=ten = mal, sehn die Stadt‿zum letz=ten=mal.
3. durch‿die gan=ze Welt, flie=gen durch‿die gan=ze Welt.

4. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimisch war. Freunde, muß ich jetzt auch wandern, |: kehr ich heim doch übers Jahr. :|

Nach Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

214. Lied eines Landmanns in der Fremde.

Mäßig langsam. ♩ = 69. (H—Des.) Vinzenz Righini (1756—1812).



1. Trau = te Hei = mat mei = ner Lie = ben, sinn ich still an‿
2. Stil = ler Wei = ler, grün um = fan = gen von be = schir = men=
3. An die Fen = ster, die mit Re = ben einst mein Va = ter‿



1. dich zu = rück, wird mir wohl; und den = noch trü = ben Sehn=suchts=
2. dem Ge=sträuch, klei = ne Hüt = te, voll Ver = lan = gen denk ich
3. selbst um = zog, an den Birn=baum, der da = ne = ben auf das



1. trä = nen mei = nen Blick, Sehn = suchts = trä = nen mei = nen Blick.
2. im = mer noch an euch, denk ich im = mer noch an euch.
3. nied = re Dach sich bog, auf das nied = re Dach sich bog.

4. Was mich dort als Kind erfreute, kommt mir wieder lebhaft vor; das bekannte Dorfgeläute |: widerhallt in meinem Ohr. :|

5. Traute Heimat meiner Väter, wird bei deines Friedhofs Tür nur einst, früher oder später, |: auch ein Ruheplätzchen mir! :|

Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762—1834).

215. Scheiden.

Innig. ♩ = 63. (Es—F.) Karl Wilhelm (1815—1873).



1. Mag auch heiß das Schei = den bren = nen, treu = er Mut hat Trost und
2. Ist kein Was = ser so ohn En = de, noch so schmal ein Fel = sen=
3. Ü = ber Berg und tie = fe Ta = le, mit den Wol = ken, mit dem



1. Licht; mag auch Hand von Hand sich tren = nen, Lie = be
2. steg, daß nicht rech = te Sehn = sucht fän - de drü = ber
3. Wind, täg = lich, stünd = lich, tau = send Ma = le grüß ich



1. läßt von Lie = be nicht —, Lie = be läßt — von Lie = be nicht.
2. hin den si = chern Weg —, drü = ber hin — den si = chern Weg.
3. dich, ge = lieb = tes Kind —, grüß ich dich —, ge = lieb = tes Kind.

4. Und die Wind und Wolken tragen heim zu mir die Liebe dein, die Gedanken, die da sagen: |: Ich bin dein, und du bist mein. :|

5. Überall, wohin ich schreite, spür ich, wie unsichtbarlich dein Gebet mir zieht zur Seite |: und die Flügel schlägt um mich. :|

6. Und so bin ich froh und stille, muß ich noch so ferne gehn; jeder Schritt, ist's Gottes Wille, |: ist ein Schritt zum Wiedersehn. :|

Emanuel Geibel (1815—1884).

216. Lieb Heimatland, ade!

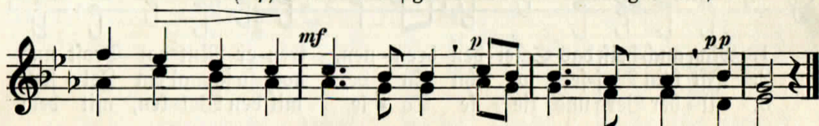
Marschmäßig. ♩ = 92. (C—Es.) Volksweise.



1. { (p) Nun a = de, du mein lieb Hei = mat = land,
   Es — geht jetzt fort zum frem = den Strand,
2. { (mf) Wie du lachst mit dei = nes Him = mels Blau,
   Wie du grü = ßest mich mit Feld und Au,
3. { (p) Be = glei = test mich, du lie = ber Fluß,
   (pp) Bist — trau = rig, daß ich wan = dern muß,
} lieb Hei = mat=



1—3. land, a = de! { Und so sing ich denn mit fro = hem Mut, wie man
(p) Gott — weiß, zu dir steht stets mein Sinn; (f) doch
(mf) Vom — moos'gen Stein am wald'=gen Tal, da —



1. sin = get, wenn man wan=dern tut: Lieb Hei = mat = land, a = de!
2. jetzt zur Fer = ne zieht's mich hin. Lieb Hei = mat = land, a = de!
3. grüß ich dich zum letz = ten=mal: Mein Hei = mat = land, a = de!

August Disselhoff (1829—1903).

217. Vergiß mein nicht!

Langsam. ♪ = 104. (In B zu singen.)



1. Ein klei = nes, blau = es Blüm=lein spricht am Mur = mel = ba = che
2. Es spricht so hold den Wand = rer an: Der Herr ver = läßt dich
3. Ver = giß nur du auch sei = ner nicht und bet ihn kind = lich



1. dort des Freun = des trau = lich Schei = de = wort: Ver = giß mein
2. nicht! Auf dei = ner gan = zen Le = bens=bahn bleibt er dein
3. an: (p) Sei, Va = ter, mei = nes Le = bens Licht, ver = giß mein



1. nicht, mein nicht! ver = giß mein nicht, mein nicht!
2. Licht, dein Licht, (*mf*) bleibt er dein Licht, dein Licht.
3. nicht, mein nicht! (*p*) ver = giß mein nicht, mein nicht!

Quelle: „Liederstrauß" von Dölker und Benzinger. Verlag der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart.

218. Grabesruhe.

(Zwei= oder dreistimmig.)

Langsam. ♩ = 52. (F—G.) Georg Karl Claudius (1757—1815).



1. Im Gra = be ist Ruh; da deckt in ver = bor = ge = ner
2. Doch völ = li = ge Ruh, sie ist nur in Je = su zu
3. Sein Ruf dringt ins Grab; da werd ich ver = klä = ret er=





1. Kam = mer die Erd al = len Jam = mer gar müt = ter = lich
2. fin = den; er dek = ket die Sün = den be = gna = di = gend
3. ste = hen, zum Le = ben ein = ge = hen, das gnä = dig er





1. zu, die Erd al = len Jam = mer gar müt = ter = lich zu.
2. zu, er dek = ket die Sün = den be = gna = di = gend zu.
3. gab, zum Le = ben ein = ge = hen, das gnä = dig er gab.



4. Was weint ihr und klagt? Die hier als die Seinen geschieden, |: die ruhen im Frieden, bis herrlich es tagt. :|

Valentin Strebel (1801—1883).

219. Heimat, ade!

Getragen, innig. ♩ = 72. (As—B.) Irische Volksweise („Robin Adair").



1. Heut muß ge-schie-den sein, Hei-mat, a-de! Tau-send-mal
2. Dein auch im fer-nen Land, Hei-mat, a-de! bleib ich mit
3. Die mir so vie-les gab, Hei-mat, a-de! reicht mir den



1. denk ich dein, Hei-mat, a-de! Dei-ner in Lust u. Schmerz, dei-ner in
2. Herz und Hand, Heimat, a-de! Hö-her als Gut und Geld preis' ich in
3. Wan-der-stab, Hei-mat, a-de! Trennt uns auch Land und Meer, ist mir das



1. Ernst und Scherz den-ket mein treu-es Herz; Hei-mat, a-de!
2. al-ler Welt hei-mat-lich Haus und Feld; Hei-mat, a-de!
3. Herz auch schwer, denk ich der Wie-der-kehr; Hei-mat, a-de!

Aus der Liedersammlung von Joh. Christ. Weeber (1808—1877) und Friedr. Krauß (1816—1872).
Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

220. Trost im Tode.

Ruhig. ♩ = 80. (E, F.) Karl Philipp Emanuel Bach (1714—1788).



1. Einst geh ich oh-ne Be-ben zu mei-nem Gra-be hin;
2. Ich hoff ein beß-res Le-ben, das nie von mir ent-flieht.
3. (mf) Dann eil ich dir ent-ge-gen, mein tri-um-phie-rend Haupt,



1. denn Chri-stus ist mein Le-ben, und Ster-ben mein Ge-winn.
2. Ein Leib wird mich um-ge-ben, der nim-mer-mehr ver-blüht.
3. und seh ent-zückt den Se-gen des Heils, das ich ge-glaubt.

Christoph Christian Sturm (1740—1786).

221. Erinnerung.

Ruhig fließend. ♪ = 92. (Des, D.) M. Brunner (1824—1856).



1. Ihr Ber = ge, lebt wohl —, lebt wohl! Ihr liſ = peln = den
2. Ihr Hir = ten, lebt wohl —, lebt wohl! Ihr ſchal = len = den
3. Ihr Al = pen, lebt wohl —, lebt wohl! Welch lieb = li = che



1. Bü = ſche, du küh = len = de Fri = ſche, du rie = ſeln = der
2. Lie = der, wann hör ich euch wie = der auf grü = nen = der
3. Düf = te, welch küh = len = de Lüf = te um = hauch = ten mich



1. Quell, du rie = ſeln = der Quell, noch den = ke ich —— ſo
2. Alp, auf grü = nen = der Alp? Mit Weh = mut und —— mit
3. dort, um=hauch = ten mich dort! Was ha = be ich —— emp=



1. ger = ne an euch in wei = ter Fer = ne. Ihr
2. Schmer = zen ruf ich: Ihr ed = len Her = zen, ihr
3. fun = den! Nun ſind ſie hin = ge = ſchwun = den. Ihr



1. Ber = ge, lebt wohl —, ihr Ber = ge, lebt wohl, lebt
2. Hir = ten, lebt wohl —, ihr Hir = ten, lebt wohl, lebt
3. Al = pen, lebt wohl —, ihr Al = pen, lebt wohl, lebt



1—3. wohl — — — —!

Dichter unbekannt.

222 a. Lebewohl.

Nicht zu langsam. ♩ = 69. (Zweistimmig in Es.) Friedrich Silcher (1789–1860).



1. Mor - gen muß ich fort von hier und muß Ab - schied
2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ein - an - der
3. (*pp*) Küs - set dir ein Lüf - te - lein Wan - gen o - der



1. neh - men; o du al - ler - schön - ste Zier, Schei - den,
2. ken - nen, Sonn und Mond be - we - gen sich, e - he
3. Hän - de, (*pp*) den - ke, daß es Seuf - zer sei'n, die ich



1. das —— bringt Grä - men. Da ich dich so treu ge - liebt
2. sie —— sich tren - nen. Noch viel grö - ßer ist der Schmerz,
3. zu —— dir sen - de. (*p*) Tau - send schick ich täg - lich aus,



1. ü - ber al - le Ma - ßen, soll ich dich ver -
2. wenn ein treu ge - lieb - tes Herz in die Frem - de
3. die da we - hen um dein Haus, weil ich dein ge -



1. las - sen, soll ich dich ver - las - sen.
2. zie - het, in die Frem - de zie - het.
3. den - ke, weil ich dein ge - den - ke.

Volkslied aus Des Knaben Wunderhorn.

222b. Die Herbstzeit.

1. Näher rückt die trübe Zeit, und ich fühl's mit Beben: schwinden muß die Herrlichkeit, sterben junges Leben. Waldesschmuck und Blütenpracht sinken bald in Grabesnacht. |: Scheiden, das macht Leiden. :|

2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen; Sommerabendlüfte lau rauhen Stürmen weichen. Vogel auf der Bergeshöh, Schmetterling am hellen See |: müssen von uns scheiden. :|

3. Blätter sinken in den Staub, werden Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, |: scheucht die trauten Sterne. :|

4. „Morgen muß ich fort von hier!" singt der Fink mit Grämen; Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach, es macht so bittern Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, |: alle uns verlassen! :| J. Arnold.

223. Die Heimat.

Etwas langsam. ♩= 76. (Des, D.) Friedrich Brückner (1811—1894).



1. (*p*) Wenn ich den Wand = rer fra = ge: „Wo kommst du
2. (*mf*) Wenn ich den Land = mann fra = ge: „Wo gehst du



1. her?" „Von Hau = se, von Hau = se," spricht er und seuf = zet
2. hin?" „Nach Hau = se, nach Hau = se," spricht er mit leich = tem



1. schwer; „von Hau = se, von Hau = se," spricht er und seuf = zet schwer.
2. Sinn; „nach Hau = se, nach Hau = se," spricht er mit leich = tem Sinn.

3. (*mf*) Wenn ich den Freund nun frage: „Wo blüht dein Glück?" |: „Zu Hause, zu Hause," spricht er mit frohem Blick. :|

4. (*p*) So hat man mich gefraget: „Was quält dich sehr?" |: (*pp*) „Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr." :|

Nach Franz Hermann von Hermannsthal (1799—1875).

224. Abschied.

Ruhig. ♩ = 56. (Es, E.) Wenzel Müller (1767—1835).



1. So leb denn wohl, du stil - les Haus! Ich zieh be-
2. So leb denn wohl, du schö - nes Land, in dem ich
3. So lebt denn all, ihr Lie - ben, wohl, von de - nen



1. trübt von dir hin - aus; ich zieh be - trübt und trau - rig
2. ho - he Freu - de fand! Du zogst mich groß, du pfleg - test
3. ich jetzt schei - den soll! Und find ich drau - ßen auch mein



1. fort, noch un - be - stimmt, an wel - chen Ort.
2. mein und nim - mer - mehr ver - gess' ich dein.
3. Glück, denk ich doch stets an euch zu - rück.

Nach Ferdinand Raimund (1790—1836).

225. Abschied von der Heimat.

(Zwei- oder dreistimmig.)

Langsam, wehmütig. ♩ = 66. (F, Fis.) Volksweise.



1. { Von mei - ner Hei - mat muß ich schei - den, wo's gar so
   { und mei - ne Lie - ben muß ich mei - den, muß in die
2. { O Herz, o laß nur jetzt dein Kla - gen, es kann ja
   { wirst wie - der nach den Trau - er - ta - gen der lie - ben



1. { lieb - lich ist, so schön; } La la la la la la
   { wei - te Fer - ne gehn. }
2. { doch nicht an - ders sein; } La la la la la la
   { Hei - mat dich er - freun. }

1 u. 2. la la la la la la la la la la la la

1 u. 2. la la la la la la la.

226. Heimweh.

Mäßig. ♩ = 69. (Es, F.) Friedrich Glück (1793—1840).

1. Herz, mein Herz, | war = um so trau = rig, und was soll das
2. Was mir fehlt? — | Es fehlt mir al = les, bin so ganz ver=
3. In die Hei = mat | möcht ich wie = der, a = ber bald, | ach

1. Ach und Weh? 's ist so schön im frem = den Lan = de, Herz, mein
2. las = sen hie! Ist's auch schön im frem = den Lan = de, doch zur
3. ja, recht bald; möcht zum Va = ter, möcht zur Mut = ter, möcht zu

1. Herz, | was fehlt dir meh? Herz, mein Herz, | was fehlt dir meh?
2. Hei = mat | wird es nie, doch zur Hei = mat | wird es nie.
3. Berg | und Fels und Wald, möcht zu Berg | und Fels und Wald.

4. Keiner hat uns lieb hier außen, keiner drückt so warm die Hand, und kein Kindlein will mir lachen |: wie daheim im Vaterland. :|

5. Herz, mein Herz, in Gottes Namen! 's ist ein Leiden, gib dich drein! Will es Gott, so kann er helfen, |: daß wir bald zu Hause sein. :|

Johann Rudolf Wyß der Jüngere (1781—1830).

* Die zweite Stimme singt die kleinen oder die großen Noten.

227. Schottischer Bardenchor.

Schottische Volksweise: Here sleeps the Bard.
Satz nach Friedrich Silcher (1789—1860).

Langsam. ♩ = 54. (B, H.)

p

1. Stumm ——— schläft der Sän=ger, des = sen Ohr ge=
2. Du ——— schlum=merst stil = le, schlum=merst leicht, wenn

p

1. Stumm schläft der Sän = ger, des = sen Ohr,
2. Du schlum=merst stil = le, schlum = merst leicht,

f

1. lau = schet hat an and = rer Wel=ten Tor; ein na = = her
2. ü = ber dich der Sturm und Ze=phir streicht, der Sturm, der

f

ff pp

1. Wald=strom brau = ste sein Ge = sang und säu = selt'
2. dir | den Schlacht=ge = sang durch=dröhnt, der Hauch, der

ff pp

1. 2.

1. auch wie fer = ner Quel=len Klang. Klang.
2. sanft im Lied der Lie = be tönt. tönt.

Nach Thomas Moore (1779—1852) von Hermann Kurz (1813—1873).

228. Heimweh.

Nicht zu langsam. ♩ = 69. Ferdinand Hiller (1811—1885).



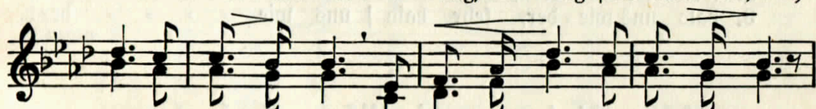
1. So hab ich doch, ach, e = wig lan = ge die lie = be
2. Wie ist mir doch so weh und ban = ge in die = ser
3. Wie fühl ich doch mich so all = ei = ne, und den = noch



1. Hei = mat nicht ge = sehn, das Häus = chen bei der Kirch = hof=
2. Welt voll Öd und Graus! Wie wa = ren an = ders doch die
3. bin ich nicht all = ein! Ihr lie = ben bei = den seid doch



1. lin = de, da = vor die schön = sten Blu = men stehn, den Va = ter
2. Zei = ten in dem ge = lieb = ten Va = ter = haus! Denn gab es
3. mei = ne und wer = det's e = wig, e = wig sein. Wie rauh mich



1. und die Mut = ter mein, das Aug und Herz voll Son = nen = schein!
2. Freu = de, gab es Schmerz, so fühl = te mit das Mut = ter = herz.
3. auch die Welt um = tost, die Sehn = sucht sel = ber ist mein Trost!



1—3. Woll = te Gott, woll = te Gott, ich wä = re heut da = hei = me!



1—3. Woll = te Gott, woll = te Gott, ich wä = re heut da = hei = me!

Ferdinand Gleim.

Quelle: Zweistimmige Chorgesänge von Wilhelm Bünte. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover.

229. Sehnsucht nach der Heimat.

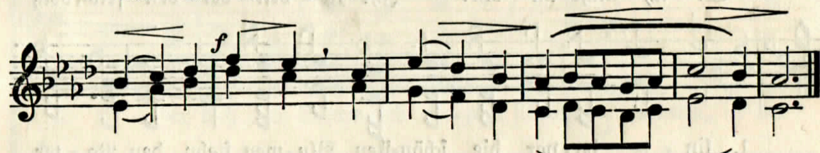
Mäßig. ♩ = 112. (As—B.) Volksweise aus Schwaben.



1. Die Ro - sen blüh - ten, als ich schied; die Ler - che
2. Die Mut - ter weint in stil - lem Schmerz, drückt mich so
3. „Kehr bald ins Va - ter - haus zu - rück, ge - nie - ße



1. sang ihr Mor - gen - lied; mußt' wan-dern, mußt' wan-dern, mußt'
2. sanft ans treu - e Herz; mußt' wan-dern, mußt' wan-dern, mußt'
3. mit uns neu - es Glück! Komm wie - der, komm wie - der, komm



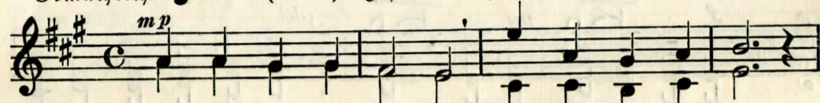
1. wei - ter wan-dern, mußt' wei - ter wan - - - - dern.
2. wei - ter wan-dern, mußt' wei - ter wan - - - - dern.
3. bald uns wie - der, kehr bald | uns‿wie - - - - der!

Volkslied.

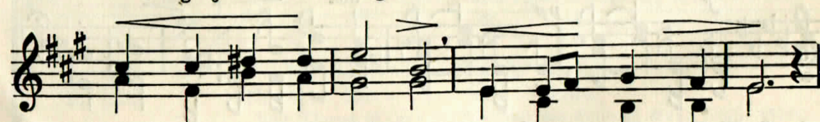
IX. Lieder religiösen Inhalts.

230. Das Wunderkraut.

Gemächlich. ♩ = 80. (G—B.) Johann Abraham Peter Schulz (1747—1800).



1. Wi - der al - le Wun - den gibt's ein kräf - tig Kraut;
2. Singt zu al - len Zei - ten von des Va - ters Huld!



1. der hat Hei - lung fun - den, der dies Kräut - lein baut.
2. Singt: „An kei - nem Lei - den ist die Lie - be schuld;



1. In des Glau = bens Gar = ten ist es nur zu schaun.
2. was sie gibt zu tra = gen, ist dem Men = schen not,



1. Lern des Kräut=leins war = ten; es heißt: „Gott = ver = traun".
2. daß er ler = ne sa = gen: Ster = ben ist kein Tod."

Gottfried Wilhelm Fink (1783—1846).

231. Unser Kirchlein.

Nicht zu geschwind. ♪ = 126. (D—E.) August Harder (1775—1813).



1. O se = het doch, wie fein und hold dort un = ser Kirch = lein
2. O seht im gold = nen A = bend=glanz des Kirch=leins Fen = ster
3. O seht, die lie = be Son = ne sinkt, es dun = kelt schon im



1. strah = let, rings von der A = bend = son = ne Gold um=
2. strah = len! Wie ei = ne Braut im Blu = men = kranz, so
3. Ta = le! Nur noch des Tur = mes Spit = ze blinkt im



1. flos = sen und be = ma = let! Wie ist's so still und
2. steht es da zum Ma = len. Ei schau = et, wie es
3. letz = ten gold = nen Strah = le. (*pp*) Wie wird's so heim = lich



1. leis um = her! Nein, solch ein Kirch = lein gibt's nicht mehr!
2. glänzt und glüht und wie ein Pfir = sich = bäum = chen blüht!
3. rings = um = her! Nein, solch ein Kirch = lein gibt's nicht mehr!

Friedrich Adolf Krummacher (1767—1845).

232. Großer Gott, wir loben dich.

Feierlich bewegt. ♩= 72. (G—A.) Melodie zuerst im „Wiener kathol. Gesangbuch der Maria Theresia". Um 1774.

mf f

1. { Gro = ßer Gott, wir lo = ben dich; Herr, wir prei = sen
Vor dir neigt die Er = de sich und be = wun = dert
2. { Al = les, was dich prei = sen kann, Che = ru = bim und
stim = men dir ein Lob = lied an; al = le En = gel,

mf mf

1. { dei = ne Stär = ke. } Wie du warst vor al = ler
dei = ne Wer = ke.
2. { Se = ra = phi = nen } ru = fen dir stets oh = ne
die dir die = nen,

f

1. Zeit, so bleibst du in E = wig = keit.
2. Ruh: „Hei = lig, hei = lig, hei = lig!" zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

4. Herr, erbarm, erbarme dich! Über uns, Herr, sei dein Segen! Leit und schütz uns väterlich, steh uns bei auf allen Wegen! Auf dich hoffen wir allein; laß uns nicht verloren sein! Text zuerst im „Wiener kathol. Gesangbuch der Maria Theresia".

233. Jesus über alles.

Langsam. ♩= 92. (Es—F.) Aus der Grafschaft Glatz. 1842.

p mp

1. Schön=ster Herr Je = su, Herr=scher al = ler En = den,
2. Schön sind die Wäl = der, schö = ner sind die Fel = der
3. Schön leucht't die Son = ne, schö = ner leucht't der Mon = de

f dim. p

1. Got = tes und Ma = ri = en Sohn! Dich will ich lie = ben,
2. in der schö = nen Früh=lings = zeit. Je = sus ist schö = ner,
3. und die Stern = lein all = zu = mal. Je = sus leucht't schö = ner,



1. dich will ich eh = ren, du mei=nes Her=zens Freud und Kron.
2. Je = sus ist rei = ner, der un = ser trau=rig Herz er = freut.
3. Je = sus leucht't rei = ner als al = le Engl im Him = mels = saal.

Geistliches Volkslied.

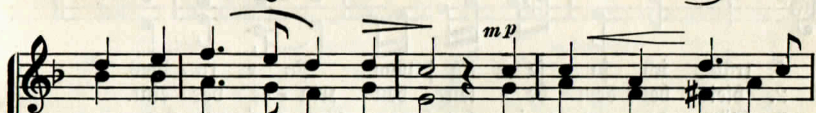
234. Vertrauen.

Mäßig langsam. ♩ = 72. (F, Fis.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Mein Va = ter, der im Him = mel wohnt, als Kö = nig
2. Von mei = nem Haup = te fällt kein Haar, mein Va = ter
3. Ge = schrie = ben stand in sei = ner Hand mein Na = me,





1. al = ler En = = gel thront, der ist mir nah bei
2. sieht es im = = mer = dar; und wo ich auch ver=
3. eh ich ihn —— ge = kannt; an sei = nem Arm geh





1. Tag und Nacht und gibt auf mei = ne Schrit = te acht.
2. bor = gen wär, in Herz und Nie = ren schau = et er.
3. ich ein = her, und er ist Gott: was will ich mehr?



4. O Vater mein, wie gut bist du! Gib, daß ich niemals Böses tu! Mach mich den lieben Engeln gleich in deinem großen Himmelreich!

Heinrich Bone (1813—1893).

235. Meinen Heiland im Herzen.

In sanfter Bewegung. ♪ = 96. (As—B.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Mei = nen Hei = land im Her = zen, da schlaf ich so
2. Mei = nen Hei = land im Au = ge, da schreckt mich kein
3. Mei = nen Hei = land im Sin = ne bleibt Bö = ses mir



1. süß; da träum ich so se = lig | vom Pa = ra = dies, da
2. Feind; er blei = bet | dem be = ten = den Kin = de ver = eint, er
3. fern; die Sün = de ent = wei = chet | vor Gott, mei = nem Herrn, die



1. träum ich so se = lig | vom Pa = ra = dies.
2. blei = bet | dem be = ten = den Kin = de ver = eint.
3. Sün = de ent = wei = chet | vor Gott, mei = nem Herrn.

4. Drum will ich ihn halten fest, fest und getreu; |: mein Vater im Himmel, o stehe mir bei! :|

236. Der Pilger.

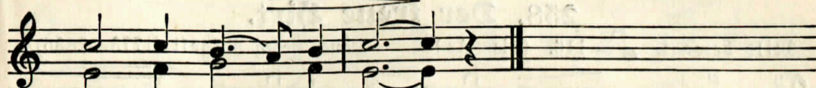
Nicht zu schnell. 𝅗𝅥 = 96. (C—D.) Johannes Christian Beurle (1815—1866).



1. Der Pil = ger aus der Fer = ne zieht sei = ner
2. Sein Seh = nen geht hin = ü = ber, sein Lieb = stes
3. Der von dem Ho = nig = sei = me der E = wig=



1. Hei = mat zu; dort leuch = ten sei = ne Ster = ne, dort
2. liegt im Grab; die Blu = men wach = sen drü = ber, die
3. keit ge = schmeckt, der Pil = ger ist da = hei = me nur,



1. sucht er sei = ne Ruh.
2. Blu = men fal = len ab.
3. wann das Grab ihn deckt.

4. Drum weckt ihn auch hienieden das Heimweh früh und spät; er sucht dort oben Frieden, wohin sein Sehnen geht. Christian Gottlob Barth (1799—1862).

237. Der gute Hirte.

Mäßig langsam. ♪ = 116. Gustav Friedrich Beuttenmüller (1804—1869).
(Es—F.)



1. { Seht ihr auf den grü = nen Flu = ren je = nen hol = den
Seht ihr auch auf sei = nen Spu = ren schö = ner al = le
2. { Schaut, ein Lamm hat sich ver = lau = fen, und er eilt in
läßt den gan = zen an = dern Hau = fen, su = chet sein ver=
3. { Möch = tet ihr auf die = ser Er = den füh = len sol = che
müßt ihr Schäf = lein Chri = sti wer = den; de = nen gibt er



1. { Schä = fer ziehn? Fel = der blühn? } Seht ihr nicht die fro = hen Her = den?
2. { schnel = lem Lauf, lor = nes auf. } Auf den Ach = seln heim = ge = tra = gen
3. { treu = e Hut, selbst sein Blut. } Herr, mein Gott, auf dei = ne Wei = den,



1. Schau = et an den Schä = fer = stab, den der Va = ter
2. bringt es der ge = treu = e Hirt; kei = nes darf nun
3. an dein Brünn = lein lei = te mich; so durch Freu = den



1. in dem Him = mel sei = nen treu = en Hän = den gab!
2. ängst = lich za = gen, sei es noch so weit ver = irrt.
3. als durch Lei = den füh = re du mich se = lig = lich!

Max v. Schenkendorf (1783—1817).

238. Der treue Hirt.

Mild bewegt. ♪ = 116. (Fis—As.) Hans Georg Nägeli (1773—1836).



1. Der Herr ist mein ge = treu = er Hirt; er sorgt, daß mir nichts
2. Mit mil = der Hand gibt er das Brot; er stillt den Schmerz und
3. Er füh = ret mich auf rech = ter Bahn; mich täuscht kein Irr = tum,



1. man = geln wird. Er wei = det mich auf grü = ner Au, tränkt
2. hilft aus Not; ge = sund läßt er mich tä = tig sein, schenkt
3. schreckt kein Wahn. Er ist mein Stek = ken und mein Stab; von



1. mich wie Blu = men durch den Tau.
2. mir zur Ar = beit das Ge = deihn. } Der Herr ist mein ge=
3. Gott kommt mir mein Trost her = ab.



1—3. treu = er Hirt, der Herr | ist mein ge = treu = er Hirt.

Peter Müller (1791—1877).

239. Gott grüße dich.

Belebt und innig. ♩ = 92. (Fis—As.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Gott grü = ße dich! Kein and = rer Gruß gleicht
2. Gott grü = ße dich! Wenn die = ser Gruß | so



1. dem ——— an In = nig = keit. Gott grü = ße
2. recht ——— vom Her = zen geht, gilt bei dem lie = ben



1. dich! | Kein and = rer Gruß | paßt so zu al = ler Zeit, | zu
2. Gott der Gruß | so = viel wie ein Ge = bet, | so = viel wie

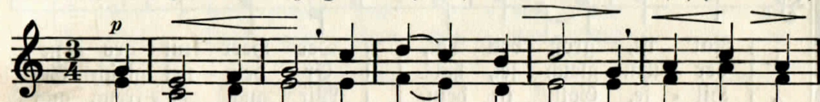


1. al = ler Zeit, paßt so —— zu al = ler Zeit.
2. ein Ge = bet, so = viel —— wie ein Ge = bet.

Julius Sturm (1816—1896).

240. Ich bete an die Macht der Liebe.

Mäßig bewegt und innig. ♩ = 76. (C–D.) Dimitri Bortnianſky (1751–1825).



1. Ich be = te an die Macht der Lie = be, die sich in
2. Wie biſt du mir so zart ge = wo = gen, und wie ver=
3. Ich fühl's, du biſt's, dich muß ich ha = ben, ich fühl's, ich



1. Je = ſu of = fen=bart; ich geb mich hin dem frei = en Trie = be,
2. langt dein Herz nach mir! Durch Lie = be ſanft und tief ge = zo = gen
3. muß für dich nur ſein; nicht im Ge=ſchöpf, nicht in den Ga = ben,



1. wo = durch auch ich ge = lie = bet ward; ich will, | an = ſtatt an
2. neigt ſich mein al = les auch zu dir. Du trau = te Lie = be, |
3. mein Platz, der iſt in dir all = ein. Hier iſt die Ruh, | hier



1. mich zu den=ken, ins Meer der Lie = be | mich ver = ſen = = ken.
2. gu = tes We=ſen, du haſt mich und ich dich | er = le = = ſen.
3. iſt Ver=gnü=gen; drum folg ich | dei=nen ſel' = gen Zü = = gen.

Gerhard Terſteegen (1697–1769).

241. Preis dem Höchsten.

Majestätisch, nicht zu schnell. Justin Heinrich Knecht (1752—1817).
♩ = 80. (Ges.) Dreistimmig von K. Fr. Breuninger (1836—1904).

1. Kommt, kommt, den Herrn zu prei = sen, der groß von
den Gü = ti = gen, den Wei = sen, der kei = nen,
2. Herr, dein ist al = le Stär = ke, und al = le
Das prei = sen dei = ne Wer = ke, die dei = ner

1. Rat ist, groß von Tat, der ihm gleich sei, hat! Der Herr tut gro = ße
Er deh = net gleich Ge=
2. Hil = fe, Gott, ist dein. Kraft all = ein sich freun. Wir auch er = freun uns
Du lebst, du wirkst in

1. Wer = ke. Wer hin = dert sei = ne Kraft, wer sei = nes
zel = ten die wei = ten Him = mel aus; er spricht, so
2. ih = rer; ihr Lob sei uns = re Pflicht. O Va = ter,
al = len; dir, dir ver = trau = en wir. Er = hal = ter,

1. Ar = mes Stär = ke, die nur, was gut ist, schafft?
ge = hen Wel = ten aus ih = rem Nichts her = aus.
2. o Re = gie = rer, wen hält, wen schützt sie nicht?
wer kann fal = len, ge = tra = gen, Herr, von dir?

Johann Andreas Cramer (1723—1788).

242. Dort über jenen Sternen.

Lieblich bewegt. ♩ = 92. (D—E.) Konrad Kocher (1786—1871).



1. Dort ü = ber je = nen Ster=nen, da ist ein schö = nes
2. Du weißt von kei = nem Wor = te, das es be = schrei = ben
3. O wen = de dei = ne Blik = ke nur im = mer dort hin=



1. Land, mit sei = nen wei = ten Fer = nen dem
2. kann; doch zieht's aus je = dem Or = te dich
3. auf! Dort geht schon dei = nem Glük = ke die



1. Her zen wohl be = kannt. Da blü = hen schö = ne Blü=
2. wun = der = bar hin = an. Du kannst es nicht ver = ges=
3. rech = te Zu = kunft auf. Dort strahlt es dir her = nie=



1. ten in ew = ger Herr = lich = keit; da winkt dem Kamp = fes=
2. sen, in Freu=de nicht und Schmerz; und sei = ne Won = ne
3. der, was du in Treu ge = glaubt, und du siehst al = les



1. mü = den die Ru = he nach dem Streit.
2. mes = sen ver = mag kein Men = schen = herz.
3. wie = der, was dir die Welt ge = raubt.

4. Ein Traum in schweren Ängsten umhüllet noch den Geist; doch wenn es bald am bängsten, sich los die Hülle reißt. Dann strahlt in Glanz und Klarheit des Himmels Morgenlicht. Des Herren ew'ge Wahrheit betrügt den Glauben nicht.

Karl Planck (1801—1825).

243. Sonntagſtille.

Gemeſſen. ♩= 66. (Es—Fis.) Otto Löffler (geb. 1871).

p mf

1. Tag der Stil=le, Ru=he=tag! Füll auch heut mit
2. Tag der Glok=ken, des Ge=ſangs! Weck zur Freu=de
3. Tag des Wor=tes, Tag des Herrn! Stärk uns auf des

f

1. dei nem Frie=den Leib und See=le al=len Mü=den.
2. auf die Her=zen nach des Werk=tags Luſt und Schmer=zen.
3. Le=bens Rei=ſe mit des Him=mels Wun=der=ſpei=ſe.

p mf

1. Tag der Stil=le, Ru=he=tag! Tag der Stil=le, Ru=he=tag!
2. Tag der Glocken, des Ge=ſangs! Tag der Glok=ken, des Ge=ſangs!
3. Tag des Wor=tes, Tag des Herrn! Tag des Wor=tes, Tag des Herrn!

4. Sonntag, Tag der Ewigkeit! Künde uns mit deiner Sonne einen Sabbat ew'ger Wonne. |: Sonntag, Tag der Ewigkeit! :|

Gotthold Schmid (geb. 1868).

Anhang I.

Lieder in Moll-Tonarten.

244. Herbstgefühl.

Langsam. ♩= 60. (h, c.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Mü-der Glanz der Son-ne, blas-ses Him-mels-blau!
2. An der letz-ten Ro-se lö-set le-bens-satt
3. (*pp*) Gol-de-nes Ent-fär-ben schleicht sich durch den Hain;



1. Von ver-klung-ner Won-ne träu-met still die Au.
2. sich das letz-te, lo-se, blei-che Blu-men-blatt.
3. auch Ver-gehn und Ster-ben deucht mir süß zu sein.

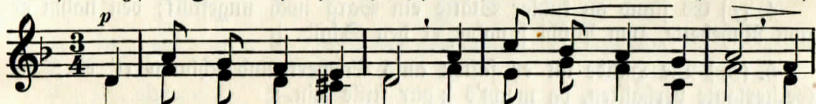
Karl Gerok (1815—1890).

Es wird anheimgegeben, die letzte Strophe a) ganz oder b) bloß der zweiten Hälfte nach in C-Dur zu singen, oder c) nachdem die erste Hälfte in Moll erklungen, in der zweiten zwar e statt es zu singen, aber as zu belassen.

245. Das Leben welkt wie Gras.

(Nach Psalm 103, 15—18.)

Sehr langsam. ♩= 63. (d–f.) Schottische Weise von Maurice Green (1695–1755).



1. Das Le-ben welkt wie Gras, wie Blu-men auf der Flur; so-
2. Wer ge-stern frisch und froh, heut ruft der Tod ihn ab; und
3. Doch Got-tes Gna-de bleibt dem From-men e-wig stehn; wer



1. bald der Wind dar-ü-ber weht, ver-schwin-det ih-re Spur.
2. was uns lieb und teu-er war, wir sen-ken es ins Grab.
3. sei-nen Bund von Her-zen hält, wird nim-mer-mehr ver-gehn.

Karl Straube (1778—1841).

246. Die Vätergruft.

Ruhig. ♩ = 100. (gis, a.) Karl Friedrich Zelter (1758—1832).

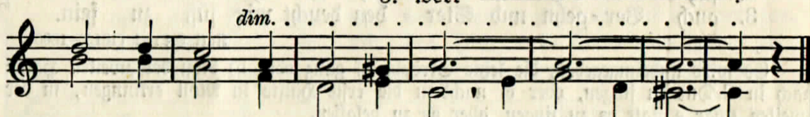


1. Es ging wohl ü = ber die Hei = de zur al = ten Ka=
2. (*mf*) Die Sär = ge sei = ner Ah = nen, sie stan = den die
3. (*mf*) „Wohl hab ich eu = er Grü = ßen, ihr Hel = den=



1. pell em = por ein Greis im Waf = fen = ge = schmei=
2. Hall ent = lang; (*p*) aus der Tie = fe tät —— ihn mah=
3. geistr, ge = hört; (*p*) eu = re Rei = he soll —— ich schlie=

1. Chor ——————.
2. Sang ——————.
3. wert ——————!“



1. de und trat in'n dun = keln Chor, in'n dun = keln Chor.
2. nen ein wun = der = ba = rer Sang, ein Wun = der = sang.
3. ßen. Heil mir, ich bin es wert, ich bin es wert!“

4. (*p*) Es stand an kühler Stätte ein Sarg noch ungefüllt; den nahm er zum Ruhebette, zum Pfühl |: nahm er den Schild. :|

5. (*pp*) Die Hände tät er falten aufs Schwert und schlummert' ein; die Geisterlaute verhallten, da mocht's |: gar stille sein. :|

Ludwig Uhland (1787—1862).

Anhang II.

Französische und englische Lieder.*

247. LE PONT D'AVIGNON.

Alla marcia. ♩ = 88. (Spielliedchen.)

mf

1—2. Sur le pont d'A - vi - gnon, l'on y dan - se, l'on y
1—2. dan - se; sur le pont d'A - vi-gnon, l'on y dan - se tout en

Fin. *D. C.*

1. rond. Les beaux messieurs font comm' ça et puis en-cor' comm' ça.
2. rond. Les bell's da - mes font comm' ça et puis en-cor' comm' ça.

(En chantant: Les beaux messieurs font comme ça, on imite du geste le salut des messieurs, puis on reprend le refrain. De même, on imite le salut des belles dames. On peut ensuite prendre des noms de métier, en en reproduisant les gestes.)

248. LE PRINTEMPS DÉCOUVERT.

Gaîment. ♩ = 76. Mélodie populaire.

mf

1. Le voi - ci, le joy - eux prin-temps! Cou-rons à la fo-
2. Crai-gnant le re - tour de l'hi - ver, il res - tait bien ca-
3. Il chan - te les pre - miè - res fleurs et dit: Soy - ez heu-

1. rêt, où fleu-rit son pre-mier bou-quet, at-ten - du si long-temps.
2. ché: Pe - tit oi - seau l'a dé - cou-vert et chan-te: j'ai trou-vé!
3. reux! En-fants, ou-vrez aus-si vos cœurs au sou - ri - re des cieux!

Dénéréaz.

* Es werden hier nur Weisen gegeben, welche tatsächlich im Munde der betreffenden Völker leben (also keine Übertragungen). Das sehr empfehlenswerte Werk von Adolf Klages, fremdländisches Liederbuch für dreistimmigen Chor (Chr. Fr. Vieweg, Berlin) bringt zu jedem seiner Lieder eine gute metrische deutsche Übersetzung.

249. LE PRINTEMPS.

Andante. ♩ = 108. Mélodie populaire allemande.



1. La na - ture est si bel - le, le prin - temps nous sou-
2. Sous le chaume et le mar - bre dieu ré - pand ses fa-
3. Le blé monte a - vec l'her - be, le chêne a - vec la



1. rit; le so - leil nous ap - pel - le, tout re - naît et fleu - rit.
2. veurs; l'oi-seau chan - te sur l'ar - bre, la gaî - té dans nos cœurs.
3. fleur; le pe - tit, le su - per - be, tout bé - nit le Sei - gneur.

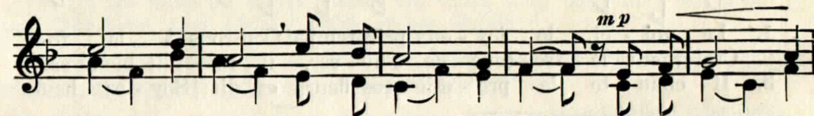
250. CHANT DES FEMMES DE MARINS.

(Abendlied der Schifferfrauen.)

Un peu lent et soutenu. ♩ = 84. Chant breton.



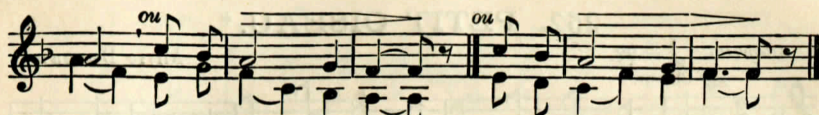
1. Un beau jour d'é - té s'est en - fui joy - eux! Ou - vrez-
2. Que vos purs re - gards, cet - te nuit, sont doux! Ah, bril-
3. (*pp*) Di - tes - nous bon - soir, vous, leurs chers pe - tits. Dans vos



1. vous, fleurs d'or, au jar - din des cieux. Pour gui - der les
2. lez ain - si pour nos chers é - poux! Dou - ce mer dor-
3. frais ber - ceaux, res - tez là blot - tis. Le bruit sourd des



1. voi - les, le - vez - vous, é - toi - les; sur la mer se-
2. man - te, sois pour eux clé - men - te! Puis - sent - ils bien-
3. grè - ves ber - ce - ra vos rê - ves. Fer - mez - vous, beaux

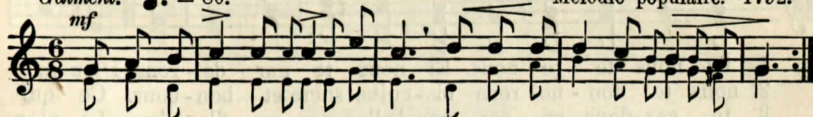


1. reine, ou-vrez-vous, beaux yeux; ou-vrez-vous, beaux yeux.
2. tôt re-ve-nir chez nous! re-ve-nir chez nous!
3. yeux de nos chers pe-tits! de nos chers pe-tits!

Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles", par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris. Librairie Hachette et Cie.

251. CADET ROUSSELLE.*

Gaîment. ♩. = 80. Mélodie populaire. 1792.



1. { Ca-det Rous-selle a trois mai-sons, Ca-det Rous-selle a trois mai-sons,
qui n'ont ni pou-tres ni che-vrons, qui n'ont ni pou-tres ni che-vrons.
2. { Ca-det Rous-selle a trois ha-bits, Ca-det Rous-selle a trois ha-bits,
deux jau-nes, l'autre en pa-pier gris, deux jau-nes, l'autre en pa-pier gris.
3. { Ca-det Rous-selle a trois cha-peaux, Ca-det Rous-selle a trois cha-peaux.
Les deux ronds ne sont pas très beaux, les deux ronds ne sont pas très beaux.



1. C'est pour lo-ger les hi-ron-del-les! Que di-rez vous d'Ca-det Rous-
2. Il met ce-lui-là, quand il gè-le, ou quand il pleut ou quand il
3. Et le troi-sième est à deux cor-nes, de sa tête il a pris la



1. sel-le?
2. grè-le. } Ah, ah, ah, mais vrai-ment, Ca-det Rous-selle est bon en-fant!
3. for-me.

4. |: Cadet Rousselle a trois garçons. :| |: L'un est voleur et l'autre est fripon. :| Le troisième est un peu ficelle, il ressemble à Cadet Rousselle. Ah, ah etc.

5. |: Cadet Rousselle a trois chiens. :| |: L'un court au lièvre, l'autre au lapin. :| L'troi-sième s'en-fuit, quand on l'appelle, comme le chien de Jean de Nivelle.** Ah, ah etc.

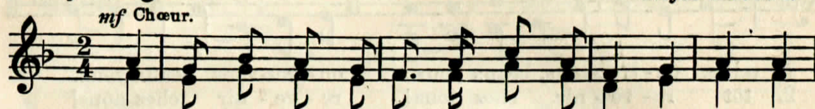
6. |: Cadet Rousselle a trois deniers, :| |: c'est pour payer ses créanciers. :| Quand il a montré ses ressources, il les remet dedans sa bourse. Ah, ah etc.

* Rousselle ist keine bestimmte Person.

** Adeliger, dessen eigensinniger Hund Anlaß zu obiger Redensart gab.

252. PETIT OISEAU. *

Allegretto. ♩= 92. **Allyre Bureau.**



1. En - fin nous te te-nons, pe - tit, pe-tit oi - seau, en-
2. Nous, nous te don - ne-rons, pe - tit, pe-tit oi - seau, nous,
3. Nous te gar-dons en - cor, pe - tit, pe-tit oi - seau, nous



1. fin nous te te - nons. Et nous te gar - de - rons. Dieu m'a
2. nous te don - ne - rons bis-cuits, sucre et bon-bons. Ce qui
3. te gar-dons en - cor une belle cage en fils d'or. La plus



1. fait pour vo - ler, gen - tils, gen - tils en - fants; dieu m'a
2. doit me nour - rir, gen - tils, gen - tils en - fants, ce qui
3. bel - le mai - son, gen - tils, gen - tils en - fants, la plus



1. fait pour vo - ler, lais - sez - moi m'en - vo - ler.
2. doit me nour - rir aux champs seul peut ve - nir.
3. bel - le mai - son, pour moi n'est que pri - son.

4. Tu dis la vérité, petit, petit oiseau, tu dis la vérité, reprends ta liberté!

L. Fortoul.

* Les enfants forment un cercle, l'un d'eux se met au milieu. Les autres font la ronde en frappant des mains et ne laissent pas échapper celui qui est au milieu du cercle. Enfin celui-ci choisit un autre qui prend sa place.

253. AU LEVER DU JOUR.

Moderato. ♪= 126. Mélodie populaire.



1. La blanche é - toi - le du ma - tin cé - lèbre a - vec a-
2. Quand l'a - lou - et - te prend son vol, chan - tant un gai ré-
3. Je veux aus - si que de mon cœur le chant s'é - lève au



1. mour le nom sa - cré du Sou - ve - rain qui donne un
2. veil, el - le mon - te ou-bli - ant le sol, vers Dieu, vers
3. ciel, pour te bé - nir, ô mon Sau - veur, et toi, Père



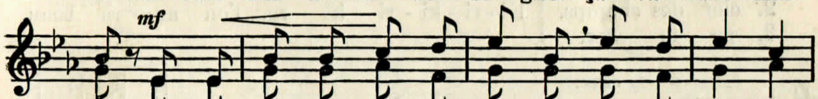
1. nou - veau jour, qui donne un nou - veau jour.
2. le so - leil, vers Dieu, vers le so - leil.
3. é - ter - nel! et toi, Père é - ter - nel!

254. MATIN.

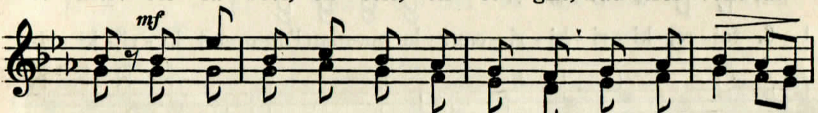
Gracieux et gai. ♩ = 96. Mélodie populaire.



1. Il fait jour, le ciel est ro - se, l'ho - ri - zon ver-
2. En rê - vant de belle eau fraî - che beu-glent nos grands
3. On s'est mis à la be - so - gne: ça va bien mar-



1. meil; quand la lu - ne se re - po - se, lè - ve - toi, so-
2. bœufs; ils voudraient quit - ter leur crè - che pour les prés her-
3. cher! On ra - bote, on scie, on co - gne, d'au - tres vont fau-



1. leil! On en - tend sous la feuil - lé - e les oi-seaux sif-
2. beux. Tous les coqs du voi - si - na - ge son - nent le ré-
3. cher. Ma pe - ti - te sœur Ni - co - le cher - che son fu-



1. fleurs, et l'a - beil - le ré - veil - lé - e dit bon - jour aux fleurs.
2. veil, sur ce gai re - mue-mé - na - ge lè - ve - toi, so - leil!
3. seau; moi, je vais à mon é - co - le, gai comme un oi - seau!

Maurice Bouchor (né 1855).

Tiré de: Fremdländisches Liederbuch von Adolf Klages. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

255. KIRI-KIRICAN.

Allegretto. ♩= 88. Emile Jaques-Dalcroze (né 1865).



1. Il est dif - fi - ci - le, ki - ri - ki - ri - can,
2. Si l'on manqu'-l'é - co - le, ki - ri - ki - ri - can,
3. Fait - on la ma - rau - de ki - ri - ki - ri - ké,



1. ki - ri - ki - ri - can, il est dif - fi - ci - le de trom - per
2. ki - ri - ki - ki - can, si l'on manqu'l'é - co - le qu'on prenn'-la
3. ki - ri - ki - ki - ké, fait - on la ma - rau - de des fruits au

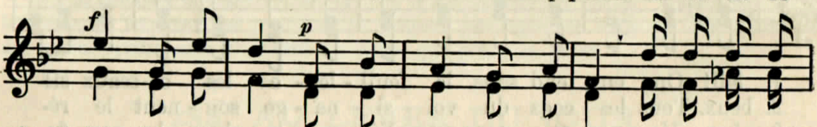


1. sa ma - man.
2. clef des champs.
3. po - ta - ger.

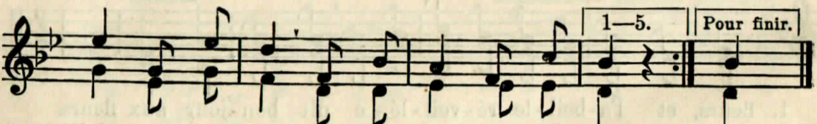
} Ki - ri - ki - ri - kè - re, l'on au - ra beau



1—6. fai - re, ki - ri - ki - ri - can, la ma-man l'ap-prend ki - ri - ki - ri-



1—6. ki, ki - ri - ki, son p'tit doigt l'lui a dit. Ki - ri - ki - ri-



1—6. kou, kou, kou, kou, son p'tit doigt lui dit tout. tout!

4. Oubli'-t-on de dire |: kiri-kirikeu, :| oubli'-t-on de dire sa prière au bon Dieu. Kiri-kirikère etc.

5. Si l'on fait des taches |: kiri-kirikeuf, :| si l'on fait des taches a son bel habit neuf. Kiri-kirikère etc.

6. A-t-on les mains sales |: kiri-kirikar, :| a-t-on les mains sales le bout du nez tout noir. Kiri-kirikère etc.

E. Jaques-Dalcroze.

(Au vers: „Son p'tit doigt l'lui a dit" l'enfant met son petit doigt devant son oreille. Au mot: „lui dit tout" il signale „tout" par un geste large.)

Chansonnier Jaques-Dalcroze, Nr. 64. Editeurs: Sandoz, Jobin et Cie. Paris et Neuchâtel.

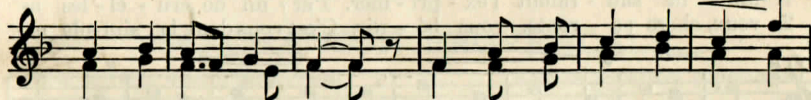
256. JEANNE D'ARC.

(Die Jungfrau von Orleans.)

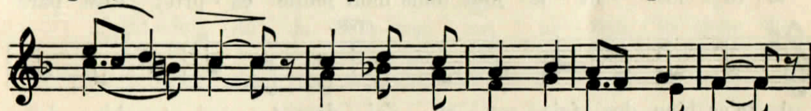
Andante. ♩ = 80. Mélodie du 15ième siècle.



1. U - ne ber - gè - re de Lor - rai - - - ne par les che-
2. Or, elle é - coute un frais mur - mu - - re de voix ve-
3. (*p*) Ah, sur ta Fran - ce tant ché - ri - - e jette un re-



1. mins s'en va rê - vant, et ja - mais no - ble dame ou
2. nant du Pa - ra - dis. Un an - ge brille en son ar-
3. gard, bé - nis ses champs. Que ton vi - sa - ge nous sou-



1. rei - - - ne n'eut si grand cœur que cette en - fant.
2. mu - - - re: comme ils sont doux, ses yeux har - dis!
3. ri - - - e; daigne é - cou - ter nos hum - bles chants.

bene legato



1. Pour le pa - ys elle est en pei - ne, car l'An - glais cru-
2. La vierge en - tend sous la ra - mu - re: „Va com - bat - tre
3. Toi qui mou - rut pour la Pa - tri - e: Jeanne, ex - em - ple



1. el et fier a mis sur lui son pied de fer.
2. sans ef - froi! Sau - ve la France a - vec son roi!"
3. ra - di - eux, vis dans nos cœurs, ra - yonne aux cieux!"

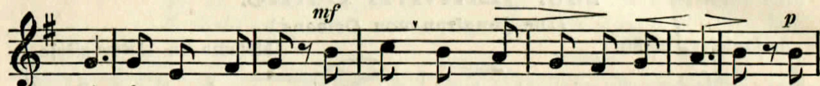
Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles", par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris. Librairie Hachette et Cie.

257. AMOUR FILIAL.

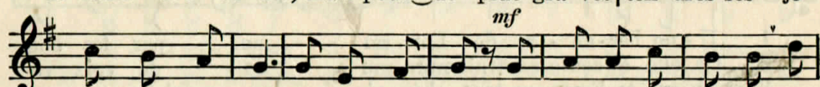
Modéré et gracieux. Air de la romance de Benjamin dans Joseph, de Méhul (1763—1817).



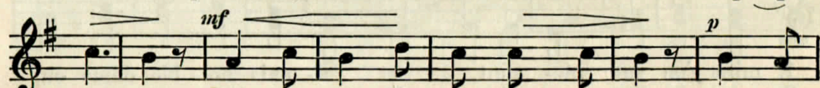
1. Tou-jours, ô mon père, ô ma mè - re, je veux ten-dre-
2. Bai - sers, doux sou - ri - res, ca - res - ses, j'en garde un pro-



1. ment vous ai-mer, ma mère, ah! com-bien tu m'es chè-re! Des
2. fond sou - ve-nir; mais pour‿de plus gra-ves | ten-dres-ses je



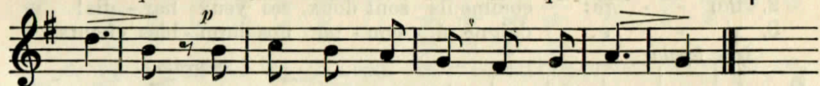
1. mots ne sau - raient l'ex - pri - mer. Par - mi de cru - el - les a-
2. veux, chers pa - rents, vous bé - nir. C'est vous dont la sim-ple pa-



1. lar - mes, c'est toi seu - le qui m'as nour - ri; si tu
2. ro - le fit le jour dans mon jeune es - prit; c'est par



1. m'as bien des fois sou - ri, j'ai dû te coû - ter bien des
2. vous que mon cœur s'ouv-rit ain - si qu' une fraî - che | co-



1. lar - mes, j'ai dû te coû - ter bien des lar - mes.
2. rol - le, ain - si qu' une fraî - che | co - rol - le.

Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles", par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris. Librairie Hachette et Cie.

258. LE RETOUR DES HIRONDELLES.

Andantino. ♩ = 60. Mélodie suisse française.



1. A - vril re-vient, et vous, mes hi - ron - del - les, vous re - ve-
2. Je m'en sou-viens quand vous ê - tes par - ti - es, rien n'an-non-
3. Ah! tous les ans, re - ve - nez - y de mê - me, dès que d'a-



1. nez vers les lieux bien con-nus. Vous ap - por - tez le printemps sur vos
2. çait — en - core les fri - mas; mais de l'hi-ver mieux que nous a - ver-
3. vril re - nai-tront les beaux jours! Le vrai bonheur est aux lieux où l'on



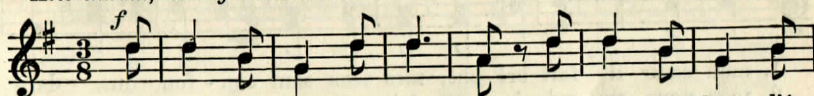
1. ai - les, oi - seaux ché - ris, soy - ez les bien - ve - nus!
2. ti - es, vous le fuy - iez pour de plus chauds cli - mats.
3. ai - me: c'est là que sont vos nids et vos a - mours!

C. L. Tournier.

Tiré du recueil: „Jugendgesang" von Max Battke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

259. CHANSON PROVENÇALE.

Avec entrain, mais gracieusement. Mélodie populaire provençale.



1. So - leil de la Pro - ven - ce, ar - den - te fleur d'é-
2. Sou - vent, au mois splen - di - de où bril - le l'or du
3. O pins, sous vos ra - mu - res, lé - ger fut mon som-



1. té —, tu vis ma brune en - fan - ce gran - dir en li - ber-
2. grain, j'al - lais bien loin sans gui - de cueil - lir le ro - ma-
3. meil — ; j'ai-mais vos longs mur - mu - res | à l'heu - re du ré-



1. té; mon â - me, quand j'y pen - se, ray - on - ne de clar - té.
2. rin; dans l'air, d'un bleu lim - pi - de, souff - lait le vent ma - rin,
3. veil; j'ai-mais les fi - gues mû - res, la grappe au sang ver - meil.

4. Vers toi, Provence aimée, s'en va mon souvenir, vers toi, terre enflammée qui sait me rajeunir, vers toi, terre embaumée, toujours pour te bénir! Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles", par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris. Librairie Hachette et Cie.

260. CANTIQUE DE NOËL.

(Altes Weihnachtslied.)

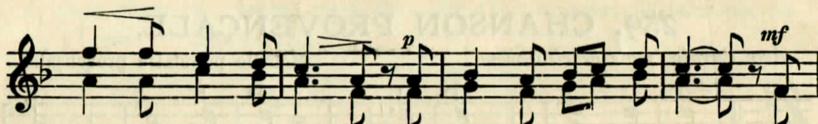
Pas trop vite. ♩. = 60. Mélodie parisienne 1704.



1. Voi-sin, viens à la crè-che du bel en-fant Jé - sus, cou-
2. Que la paix soit sur ter-re, que Dieu fas-se par - don, que
3. Nous n'au-rons plus de pei-nes, Dieu re - met nos pé - chés. Il



1. ché sur l'her - be sè - che, je l'y ai vu tout nu. Dans
2. l'on fas - se la guer - re jour et nuit au dé - mon. Met-
3. vient rom-pre nos chaî-nes, les dé-mons sont li - és. Mal-



1. mon cœur il fait brè-che, mes sens sont con - fon - dus, dans
2. tons nous en pri - è - re, fai-sons notre o - rai - son, met-
3. gré tou - tes leurs hai-nes nos maux sont ef - fa - cés, mal-



1. mon cœur il fait brè - che, mes sens sont con - fon - dus.
2. tons nous en pri - è - re fai-sons notre o - rai - son.
3. gré tou - tes leurs hai - nes nos maux sont ef - fa - cés.

Tiré de: Fremdländisches Liederbuch von Adolf Klages. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

261. A WELSH CAROL.

(Silvesterlied.)

Not too slowly. ♩ = 112.



1. The old year is dy-ing, fast dy-ing a-way, a dull clou-dy
2. The new year is co-ming to glad-den the heart, and, like a bright
3. While year af-ter year is fast pass-ing a-way, may peace and con-



1. sun-set has closed its last day; the night-winds are sigh-ing, its
2. sun-rise, new hopes to im - part; let joy and af - fec-tion per-
3. tent-ment hold o'er you their sway; that when days are drea-ry, fond



1. last hour is fled, the bells have ceased ringing, (*pp*) the old year is dead.
2. vade ev' - ry home, while bells are now telling (*mf*) the new year is come.
3. mem' ries may cheer the good and true-heart-ed each co-ming new year.

Aus dem Keltischen von Walter Maynard.

262. THE BLUE BELLS OF SCOTLAND.

Andante. ♩ = 80. Mrs. Jordan, 1800.



1. Oh, where, tell me, where is your High-land lad - die gone?
2. Oh, where, tell me, where did your High-land lad - die dwell?



1. He's gone with streaming ban-ners, where no - ble deeds are
2. He dwelt in bon - nie Scot-land, where blooms the sweet blue



1. done, and it's oh, in my heart I — wish him safe at home!
2. bell, and it's oh, in my heart I — love my lad-die well!

? Mrs. Grant of Laggan.

263. OLD FOLKS AT HOME.

(Des Negers Heimweh.)

Slowly. ♩ = 63. ? Melody out of Ethiopia.



1. { Way down up - on the Swa - nee - riv - er *, far, far, a-
All up and down the whole cre - a - tion sad - ly I
2. { All round the lit - tle farm I wan - der'd when I was
When I was play - ing with my bro - ther, hap - py was



1. { way, there's where my heart is turn - ing ev - er, there's where the
roam, still long - ing for the old plan - ta - tion, and for the
2. { young; then ma - ny hap - py days I squan - der'd and ma - ny
I, oh, take me to my kind old mo - ther, there let me



1. { old folks stay.
old folks at home.
2. { song I sung.
live and die. } All the world is sad and drea - ry,



1—2. ev' - ry - where I roam ——, oh! dar - keys, how my



1—2. heart grows wea - ry, far from the old folks at home!

**Source of the 3 English songs: Fremdländisches Liederbuch von Adolf Klages.
Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.**

* Fluß in Westaustralien, an dem 1829 die erste englische Kolonie angelegt wurde.

Anhang III.

Kanons.

264. Große Uhren.

Langsam. 𝅗𝅥 = 66. (C—Es.) (Für drei Stimmen.)

I Gro = ße Uh = ren ge = hen tick, tack! tick, tack! II klei = ne Uh = ren ge = hen tick, tick, tack, tack! tick, tick, tack, tack! III und die klei = nen Ta = schen = uh = ren tik = ke, tak = ke! tik = ke, tak = ke! tik = ke, tak = ke, tick!

265. Lobet und preiset den Herrn!

(Für drei Stimmen.)

Mäßig bewegt. ♩ = 108. (F—G.)

I *mf* Lo = bet und prei = set, ihr Völ = ker, den Herrn, II *mf* freu = et euch sei = ner und die = net ihm gern! III *mf* Lo = bet, lo = bet, lo = bet den Herrn!

266. O wie wohl ist mir am Abend!

(Für drei Stimmen.)

Ziemlich bewegt. ♪ = 120. (D—F.) Karl Schulz (1784—1850).

I *mf* O wie wohl ist mir am A = bend, mir am A = bend, II *mf* wenn zur Ruh die Glok = ke läu = tet, Glok = ke läu = tet: III *mf* Bim, bam! bim, bam! bim, bam!

267. Froh zu sein, bedarf man wenig.

(Für vier Stimmen.)

Heiter. ♩ = 104. (E—G.) August Mühling (1786—1847).

I *mf* II III IV

Froh zu sein, be=darf man we=nig, und wer froh ist, ist ein Kö=nig.

268. Die Kirchenglocken.

Mäßig. ♩ = 80. (F—G.) (Für drei Stimmen.) Moritz Vogel (geb. 1846).

I *mf* II

Wenn die Kir=chen=glok=ken klin=gen, ist's, als ob die

III *f*

En=gel sin=gen: „Eh=re sei Gott! Eh=re sei Gott!"

Aus dem „Liederbuch für höhere Mädchenschulen" von Moritz Vogel. Gebr. Hug & Co., Leipzig.

269. Glockenblumen läuten.

Belebt. ♩ = 84. (D—E.) (Für fünf Stimmen.) Heinrich Lang (geb. 1858).

I *mf* II

Glok=ken=blu=men läu=ten uns zu gro=ßen Freu=den: Bim, bam!

III *f* *di - mi - nu* IV *- en - do.* V *p*

bim, bam! bim, bam! bim, bam! bim bam! bim, bam! bim, bam! bim bam!

270. Singt im Lenze!

Munter. ♩ = 108. (F–G.) (Für zwei Stimmen.)

I *mf* Friedrich Schneider (1786—1853).

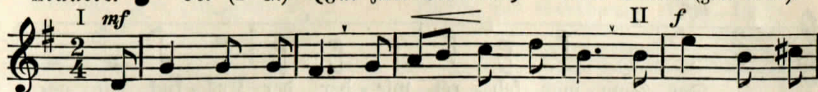
Singt im Len=ze, win=det Krän=ze, freut euch, freut euch, klein und

II

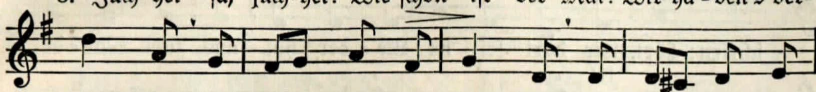
groß! Singt, singt im Len=ze, freut euch al=le, klein und groß!

271. Zum Reigen herbei!

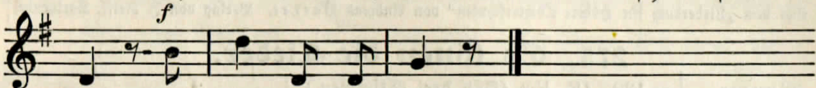
Munter. ♩= 96. (F–G.) (Für zwei Stimmen.) Emil Dercks (geb. 1849).



1. Zum Rei = gen her = bei im fröh = li = chen Mai! Mit Blü = ten und
2. Zum Rei = gen her = bei! Mit Ju = bel = ge = schrei die Vö = gel sich
3. Juch = hei = sa, juch = hei! Wie schön ist der Mai! Wir ha = ben's ver=



1. Zwei = gen be = kränzt euch zum Rei = gen! Im fröh = li = chen
2. schwin = gen, sie ru = fen und sin = gen mit Ju = bel = ge=
3. nom = men, wir kom = men, wir kom = men. Wie schön ist der



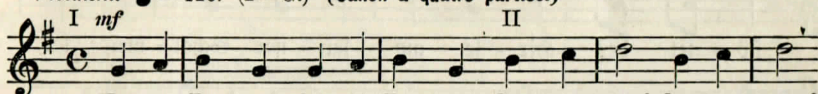
1. Mai zum Rei = gen her = bei!
2. schrei: Zum Rei = gen her = bei!
3. Mai! Juch = hei = sa, juch = hei!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874).

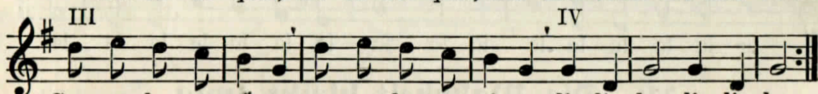
Aus dem Liederbuch von E. Dercks, Teil II. Verlag von Velhagen & Klasing, Leipzig.

272. FRÈRE JAQUES.

Vivement. ♩= 126. (F—G.) **(Canon à quatre parties.)**



Frè-re Ja-ques, frè-re Ja-ques, dor-mez vous? dor-mez vous?

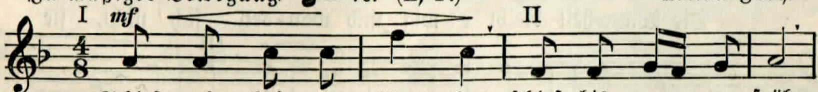


Son-nez les ma-ti-nes, son-nez les ma-ti-nes, din din don, din din don.

273. Schlummerliedchen.

(Für vier Stimmen.)

In mäßiger Bewegung. ♩= 76. (E, F.) Martin Frey.



Schlaf, mein klei = nes Mäus = chen, schlaf bis mor = gen früh,



bis der Hahn im Häus = chen ruft sein Ki = ke = ri = ki.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

Quelle: „Lieder fürs Haus" von Martin Frey, op. 18. Verlag von Steingräber, Leipzig.

274. Der Sommer kehret wieder.

Fröhlich. ♩ = 84. (Für drei Stimmen.)

I *mf*

Der Som-mer keh-ret wie-der, der Kuk-kuck hat ge-

II

schrien; hört, wie dort sei-ne Lie-der hin-aus zum Wal-de

III

ziehn! Kuk-kuck! Kuk-kuck! Kuk-kuck!

Aus dem „Liederbuch für Höhere Töchterschulen" von Andreas Barner. Verlag von J. Reiff, Karlsruhe.

275. Es tönen die Lieder.

Munter. ♩ = 132. (E, F.) (Für drei Stimmen.)

I *mf* II *p*

Es tö-nen die Lie-der, der Früh-ling kehrt wie-der; es

III *mf*

flö-tet der Hir-te auf sei-ner Schal-mei la

la la la la la la la la la la la la la la la la.

276. Die Wahrheit bleibt ewig.

Mäßig. ♩ = 96. (Es, E.) (Für drei Stimmen.) Friedrich Schneider (1786–1853).

I *mf* II

Die Wahr-heit bleibt e-wig und wan-delt sich nicht, sie

III

flammt wie der Son-ne hell-leuch-ten-des Licht. Die Wahr-heit bleibt

e-wig und wan-delt sich nicht.

277. Dir, Herr, sei Lob!

(Für drei Stimmen.)

Moderato. ♩= 116. (Es—F.) Ludwig van Beethoven (1770—1827).

f I

Dir, Herr, sei Lob und Preis und Ehr, dir sei Lob, Preis und

II *mf*

Ehr! Dir tönt zum Ruh = me al = ler Völ = ker Chor, dir

III *f*

tönt zum Ruh = me al = ler Völ = ker Chor. Dir, Herr, sei

Lob und Preis und Ehr, dir sei Lob, Preis und Ehr!

278. Erwacht, ihr Schläfer drinnen!

(Für drei Stimmen.)

Mäßig. ♩= 96. (E, F.) Karl Gottlieb Hering (1766—1853).

I *mf*

Er = wacht, ihr Schlä = fer drin = nen! Der Kuk = kuck hat ge=

schrien. Dort auf des Ber = ges Zin = nen seht ihr die Sonn er=

II *f*

glühn. Er = wacht, er = wacht! Der Kuk = kuck hat ge=schrien. Er=

III *p* *cresc.*

wacht, er = wacht! Der Kuk = kuck hat ge=schrien: „Kuk=kuck, Kuk=

f *p* *cresc.* *f*

kuck, Kuk = kuck, Kuk = kuck, Kuk=kuck, Kuk = kuck, Kuk = kuck, Kuk = kuck!“

279. Kaffee-Kanon.

Launig. ♩= 108. (Für drei Stimmen.) Karl Gottlieb Hering (1765—1853).

I *mf* II

c a f f e e Trink nicht zu viel Kaf - fee! Nicht für

Kin - der ist der Tür - ken - trank, schwächt die Ner - ven, macht dich

III

blaß und krank. Sei du kein Mu - sel - mann, der ihn nicht las - sen kann.

280. Gelobt sei, der da kommt!

Frisch, doch würdig. ♩= 96. (D—E.) (Für zwei Stimmen.)

I *f* II

Ge - lobt sei, der da kommt im Na - - men des Herrn!

f

Ho - si - an - na, ho - si - an - na, ho - si - an - na in der Höh!

Aus dem „Liederbuch für Höhere Töchterschulen" von Andreas Barner. Verlag von J. Reiff, Karlsruhe.

281. Die Nachtigall, sie war entfernt.

(Für zwei Stimmen.)

Andante con moto. ♩= 80. (Ges—As.) Karl Reinecke (1824—1910).

I

Die Nach - ti - gall, sie war ent - fernt, der Früh - ling lockt — sie

II

wie - der; was Neu - es hat sie nicht ge - lernt, singt al - te

lie - - - be Lie - der.

Wolfgang Goethe (1749—1832).

Quelle: 15 zwei- und dreistimmige Kanons von Karl Reinecke. Verlag von Jul. Heinrich Zimmermann, Leipzig.

282. Frohsinn würzet das Leben.

(Für drei Stimmen.)

Sehr lebhaft. ♩. = 72. (Es, E.) Friedrich Schneider (1786—1853).

I *mf*

Froh=sinn wür=zet das Le=ben; auf denn, las=set uns fröh=lich sein!

II *mf*

Froh=sinn wür=zet das Le=ben; auf denn, las=set uns fröh=lich sein!

III

Froh=sinn wür=zet das Le=ben; auf denn, las=set uns fröh=lich sein!

283. Wie schön ist es im Freien!

(Für drei Stimmen.)

Leicht bewegt. ♩. = 69. (Es—F.) O. Schulze.

I *mf*

Wie schön ist es im Frei=en, wenn un=ter grü=nen Mai=en wir sin=gen all=zu=mal —, daß klin=gen Berg und Tal!

II *mf*

Wie schön ist es im Frei=en, wenn un=ter grü=nen Mai=en wir sin=gen all=zu=mal —, daß klin=gen Berg und Tal!

III *p*

La, la, la la la la, la, la, la la la la,

mf

la, la, la la la *f* la la la, la la!

284. Morgenstund hat Gold im Mund.

Munter. ♩ = 100. **(Für drei Stimmen.)** Friedrich Silcher (1789–1860).

I *mp* *cresc.* *f* II *mp* *cresc.* *f* III *mf* *f* *mf* *cresc.* *f*

Mor = gen = stund, Mor = gen = stund, Mor = gen = stund hat Gold im Mund. Mor = gen = stund, Mor = gen = stund, Mor = gen = stund hat Gold im Mund. Mor = gen = stund, Mor = gen = stund, Mor = gen = stund hat Gold im Mund.

285. Ehre sei Gott in der Höhe!

(Für vier Stimmen.)

Mäßig. 𝅗𝅥 = 76. (B—C.) Ludwig Gebhardi (1787—1862).

I *mf* II *mp* III IV

Eh = re sei Gott | in der Hö = he, Frie = de auf Er = den, | auf Er = den, und den Men = schen ein Wohl = ge = fal = len! A = = = = = men, a = = men!

Alphabetisches Verzeichnis der deutschen Liederanfänge.*

† = einstimmig, †† = zwei- oder dreistimmig, ††† = dreistimmig. Lieder ohne eines dieser Zeichen sind zweistimmig gesetzt. K = Klavierbegleitung notwendig, (K) = Klavierbegleitung wünschenswert.

* Für die Lieder aus fremden Sprachen siehe besonderes Verzeichnis Seite 230.

Verzeichnis der Lieder aus fremden Sprachen.

1) Französische Lieder.

2) Englische Lieder.

Anordnung der Lieder nach den Tonarten und der Schwierigkeit.

	I. Stufe.	II. Stufe.	III. Stufe.	IV. Stufe.
C-Dur	40, 45, 55, 74, 92, 109, 136, 211, 236, 240, 264.	6, 29, 34, 39, 42, 89, 114, 118, 147, 151, 175, 217, 251.	8, 10, 27, 33, 56, 71, 98, 135, 140, 174, 187, 205, 214.	31, 47, 48, 49, 103, 130, 156, 173a, 190, 204, 284, 285.
F-Dur	1, 18, 72, 99, 101, 111, 172, 179, 233, 265, 268.	3, 7, 12, 54, 77, 78, 91, 96, 97, 134, 153, 165, 225, 237, 252, 267, 270.	5, 11, 17, 41, 52, 70, 75, 102, 105, 117, 119, 121, 150, 195, 202, 213, 250, 268, 273, 275, 279.	19, 50, 58, 67, 100, 113, 158, 160, 162, 166, 182, 194, 210, 215, 220, 222, 226, 234, 256, 260, 278, 283.
G-Dur	2, 14, 30, 73, 94, 112, 126, 137, 232, 247, 248, 249, 272.	13, 16, 38, 43, 62, 82, 86, 93, 120, 122, 142, 143, 145, 148, 171, 218, 259.	44, 46, 53, 79, 81, 110, 124, 155, 164, 168, 178, 181, 212, 238, 257, 261, 271.	9, 25, 36, 61, 115, 180, 196, 239, 241, 258, 281.
B-Dur	— — — — — —	69, 138, 159, 169, 198, 253.	21, 83, 131, 167, 188, 193, 200, 235, 274.	66, 68, 76, 157, 163, 183, 207, 208, 227, 255.
D-Dur	— — — — — —	141, 146.	15, 37, 63, 90, 95, 116, 144, 223, 231.	4, 26, 57, 59, 60, 127, 152, 161, 184, 185, 221, 262.
Es-Dur	266.	132, 133, 216, 254.	35, 84, 123, 128, 149, 191, 224, 276, 280, 282.	22, 32, 65, 80, 104, 107, 139, 192, 242, 243, 263, 269, 277.
A-Dur	— — — — — —	170, 176, 177, 186, 230.	24, 64, 85, 106, 125, 197, 219.	20, 23, 28, 51, 87, 108, 129, 154, 199, 201, 206, 209.
As-Dur	— — — — — —	— — — — — —	229.	88, 228.
E-Dur	— — — — — —	— — — — — —	203.	189.
A-Moll	— — — — — —	— — — — — —	— — — — — —	246 (49a).
D-Moll	— — — — — —	— — — — — —	— — — — — —	245.
C-Moll	— — — — — —	— — — — — —	— — — — — —	244.

Erklärung musikalischer Fremdwörter und Vortragszeichen.

1. Das Zeitmaß betreffend:
   - Adagio = langsam.
   - Moderato (Modéré) = sehr mäßig.
   - Andantino = langsam gehend = in gemäßigter Bewegung.
   - Andante = gehend = in etwas belebter Bewegung.
   - Allegretto = etwas munter.
   - Allegro (Gai, gaiment) = munter.
   - Vivace (vif) = lebhaft.
   - vite = schnell.
   - riten. (rit.) = ritenuto = im Zeitmaß zurückhalten.
   - ritard. (rit.) = ritardando = das Zeitmaß allmählich verlangsamen.
   - a tempo = im früheren Zeitmaß.
   - 𝄐 (Ruhezeichen, Fermate) = Anhalten des Tones über die Dauer des Notenwerts hinaus.

2. Die Tonstärke betreffend:
   - pp = pianissimo = sehr schwach (= sehr leise).
   - p = piano = schwach (= leise).
   - mp = mezzo piano = mittelschwach (= ziemlich sanft).
   - mf = mezzo forte = mittelstark.
   - f = forte = stark.
   - ff = fortissimo = sehr stark.
   - > = mäßige, ∧ = stärkere, sf, sfz (sforzando, sforzato) = starke Hervorhebung eines einzelnen Tones.
   - ⟩ = dim. (diminuendo) = die Tonstärke vermindern.
   - ⟨ = cresc. (crescendo) = die Tonstärke allmählich vermehren.

3. Die Vortragsart betreffend:
   - dol. (dolce) = mit sanftem, angenehmem Vortrag.
   - espr. (espressivo) = mit Ausdruck.
   - gracieusement = lieblich.
   - legg. (leggiero) = leicht.
   - alla marcia = nach Art eines Marsches.
   - avec entrain = bestimmt.

4. Sonstiges:
   molto = sehr; poco (un poco, peu) = ein wenig; più = mehr; non troppo (pas trop, not too) = nicht zu sehr; Fine (fin) = Ende des Tonstücks; D. C. (= da capo) = vom Anfang bis zum Schlußzeichen wiederholen.

J. B. Metzlersche Buchdruckerei, G. m. b. H., Stuttgart.